

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gelübde, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Plakateile kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathenauerstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 5. September 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Müller in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Wiederzusammentritt des Reichstages.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Der Wiederzusammentritt des Reichstages liegt garnicht mehr so fern. Der Reichstag erwartet für den letzten Tagungsabschnitt in seiner diesmaligen Legislaturperiode noch eine Fülle von gesetzgeberischem Material. Schon die Zahl der sozialpolitischen Entwürfe, die ihm noch vorliegen, ist groß. Darunter ist der wichtige Entwurf über die Versicherung der Privatangestellten. Er ist überhaupt noch keiner Erörterung unterzogen und würde doch sicherlich nicht ohne Kommissionsberatung zu erledigen sein. Es befindet sich ferner unter ihnen der Hilfskassenentwurf, der namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Reichsversicherungsordnung zustande gekommen ist, eine Verabschiedung erheischt, schon um die Arbeiter, denen mit der Reichsversicherungsordnung auf der einen Seite wieder die verschiedensten neuen Vorteile zugewendet sind, nicht auf der anderen von Schwindelfassen ausbeuten zu lassen. Zu den sozialpolitischen gesellen sich Entwürfe anderer Natur, die, wie die Strafprozessordnung, recht umfangreich sind und zu ihrer endgültigen Erledigung schon deshalb auch bei beschleunigtem Beratungstempo eine gewisse Zeit nötig haben. Es kommt hinzu, daß es sich nicht umgehen lassen wird, dem Reichstage auch wichtige neue Vorlagen zu machen, so einen Gesetzentwurf über die deutsch-englischen Handelsbeziehungen, dessen Erledigung allerdings kaum Schwierigkeiten machen wird, und den deutsch-japanischen Handelsvertrag. Dieser wird sicherlich wieder und zwar deshalb, weil Neuwahlen für den Reichstag in Sicht stehen, zu wirtschafts- und handelspolitischen Erörterungen Anlaß geben. Vielleicht ergibt sich aus neueren Vorkommnissen auch die Notwendigkeit noch andere Vorlagen dem Reichstage zu unterbreiten. Auf jeden Fall steht schon heute fest, daß auch für den nächsten Reichstagstagungsabschnitt ein sehr reichhaltiges Beratungsmaterial vorhanden sein wird. Nun ist diesmal für den Tagungsabschnitt die Dauer wegen der nächsten Reichstagswahlen begrenzt. Zur Erledigung aller ihn erwartenden Aufgaben wird der Reichstag etwa zehn Wochen Zeit haben. Daß ein Teil davon durch das Bedürfnis der Parteien auf nochmalige Bearbeitung der Wähler durch Reichstagsreden in Anspruch genommen wird, ist natürlich und begreiflich. Für die positive gesetzgeberische Arbeit wird deshalb aber noch weniger Zeit zur Verfügung stehen. Unter diesen Umständen ist es eine Notwendigkeit, daß vor Ausnahme der Reichstagsberatungen eine Verständigung über die gesetzgeberischen Aktionen erfolgt, die erledigt werden sollen und erledigt werden können. Die Regierung wird dabei naturgemäß mit der Fassung von Entschliessungen vorausgehen müssen, wie sie ja denn auch ihre diesbezügliche Stellungnahme zur Strafprozessordnung kundgegeben hat. Es ist aber auch anzunehmen, daß die betreffenden Entschliessungen in nicht zu ferner Zeit regierungsseitig werden gefällt werden. Später wird es an dem Reichstage sein, dazu Stellung zu nehmen. Jedenfalls ist für den nächsten Reichstagsabschnitt mehr als für andere die Notwendigkeit der Verständigung über die geschäftlichen Dispositionen vorhanden. Die Verständigung muß also auch und zwar zweckmäßigerweise so herbeigeführt werden, daß von Anfang an im Reichstage auf ganz bestimmte und nach der zur Verfügung stehenden Zeit begrenzte Ziele hingewirkt wird.“

Börsenspiel.

An der Börse zeigen sich wieder einmal recht bedenkliche Erscheinungen. Ein Berliner Mittagsblatt gab die folgende folgende „Tagebuch von der Burgstraße“ (den Sitz der Berliner Börse zum besten). „Eine Börsenfirma zahlt keine Ultimodifferenzen; ein Maklerssohn (der freilich mit Nichtzählen erblich belastet ist)

bleibt die Ultimobeträge schuldig; die Inhaber eines Buckethops werden verhaftet, nachdem sie kleine und große Gewinnjüchter um 2 Millionen Mark gerochen hatten; ein kleiner Bankier, der die Aufdeckung von Veruntreuungen befürchten muß, nimmt sich das Leben; ein Makler, der zu den ältesten und geachtetsten Börsenmitgliedern zählt, stirbt unter zweifelhaften Umständen, aber mit der unzweifelhaften Gewißheit, daß nach seinem Tode die Verluste, die er in amerikanischen Spekulationen erlitten hat, nicht bezahlt werden.“

Das Blatt sieht in diesen Fällen die glühende Flamme, die plötzlich aus einem Vulkan herausbricht, der lange nicht mehr gearbeitet hat, und fordert Beobachtung dieser Warnungszeichen. Diese Forderung ist berechtigt, und auch die Schilderung, die das Blatt von dem Verhältnis des Privatpublikums zur Börse gibt: „Heute gehört es beinahe zum guten Ton, neben den Sorgen des Berufes auch Börseninteressen zu haben. Man staunt, in welchen Papieren das Publikum engagiert ist. Einerlei, ob man sich in einer Gesellschaft von Ärzten, Rechtsanwälten, Lehrern, Beamten oder Kaufleuten befindet, man nimmt einen wenigstens beiseite und erkundigt sich nach den Chancen eines Wertpapiers, das selbst der Fachmann kaum dem Namen nach kennt.“

Ihr Spiegelbild finden diese Verhältnisse in den Engagements an der Börse — „Firmen mittleren Ranges, die früher allenfalls 2 bis 3 Millionen Mark Geld zum Ultimo zur Verpfändung der abzunehmenden Wertpapiere gebrauchten, haben heute den zehnfachen Bedarf. Die Provinz-Bankiers stellen ungeheure Ansprüche. Die Kredit-Pyramide hat an den deutschen Börsen eine Höhe erreicht, die beispiellos ist. Daneben wird in Paris, London und Amerika spekuliert. Bisher sind die Verluste gering gewesen. In Amerikanern ist sogar viel verdient worden. Nun aber ist die Tendenz in Amerika umgekehrt. Auch in Deutschland wollen die Kurse nicht mehr aufwärts. Zum Herbst ist teures Geld zu erwarten. Wie wird es da werden?“ — Im Zusammenhange damit wird darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren entweder neue Effektenmengen gekauft und die Engagements vergrößert oder daß die Verdienste „leichterzig“ (richtiger wäre wohl zu sagen „leichtsinig“) vergeudet worden sind.

Leider beschränkt sich das betreffende Berliner Blatt, das selbst der Börse nahesteht, auf die Feststellung der angeführten Tatsachen, ohne mit Vorschlägen für eine Abstellung der beklagten Übelstände hervorzutreten. Geschieht dies von anderer Seite, so wird über Feindschaft gegenüber der Börse und dem Handel gewettert. Dann wird auf die Autorität des wirtschaftlichen Instruktors, des Grafen Caprivi, des Abgeordneten Alexander Meyer, zurückgegriffen, der jedes gesetzliche Eingreifen in die Verhältnisse der Börse perhorresziert. Will man sich auf den Standpunkt stellen, daß, wer dumm sei, geprügelt werden müsse, dann darf man auch keine Gesetze gegen Kurpfuscherei und dergleichen machen.

Der Hansabund sollte sich mit der Frage des Börsenspiels und der Beteiligung des Privatpublikums daran beschäftigen. Er wäre in erster Linie dazu berufen, da er der Börse nahesteht, und er würde damit gewiß etwas Verdienstvollerer tun, als indem er den Krieg großer Berufsstände wider einander predigt. — k.

Zur Marokkofrage.

Wie das Wolffsche Telegraphenbureau mitteilt, wird die nächste Zusammenkunft mit dem Staatssekretär des Äußeren v. Kiderlen-Wächter und dem Botschafter Cambon am heutigen Montag in Berlin stattfinden.

Zur Haltung Englands in der Marokkofrage. Die „Central News“ melden, das Auswärtige Amt habe auf ihre Anfrage offiziell erklärt, daß die Meinung der österreichischen „Reichspost“ die Marokkoverhandlungen hätten infolge der angeblichen Einmischung Englands eine ernste Wendung genommen, grundlos sei. Englands Haltung habe

sich nicht verändert, seit der Premierminister Asquith im Unterhause erklärt habe, daß sein Land eine Verständigung willkommen heißen würde.

Von französischer Seite wird die Unterredung des Ministers des Auswärtigen mit dem Botschafter in Rußland als Vorzeichen dafür aufgefaßt, daß das in Berlin ausgearbeitete Statut für Marokko gleich zu Beginn der betreffenden Konferenzen die Teilnahme anderer in Marokko interessierter Mächte veranlassen werde. In diesem Sinne spricht sich infolge einer angeblich aus erster Quelle stammenden Information das „Journal“ aus. Als symptomatisch wird hierzu bemerkt, daß in Agadir der dort weilende Kette des englischen Ministers Grey von seiner französischen Gastgeberin sehr gefeiert wurde und daß man in den Trinkprüchen den engen Zusammenhang zwischen Frankreich und England in der Marokkofrage als absolut notwendig betonte.

Kriegsbefürchtungen in England.

Die englische Regierung sieht angeblich die Verhandlungen mit großem Optimismus entgegen, und man kann sich dort angeblich nicht erklären, warum seit den letzten 24 Stunden in Handelskreisen ein außerordentlicher Pessimismus hervortritt, jedoch z. B. die Kriegsvericherung bei Lloyd neuerdings von 5 auf 7 v. H. gestiegen ist.

Spanien und Deutschland.

Der Berichterstatter der „Militär“, eines spanischen Blattes, weist in einem Artikel darauf hin, daß Frankreich und England, indem sie sich mit Spanien zu einigen suchen, dies aus keinem anderen Grunde tun, als recht viele Vorteile aus einem solchen Abkommen für sich herauszuholen. Die Zeitung schließt daher mit den Worten: „Spanien muß deshalb so bald wie möglich einen Vertrag mit Deutschland abschließen.“

Spanisch-französische Reibung in der Marokkofrage.

Die von Spanien geplante Belegung von Tini hat in Paris, wie eine anscheinend offiziöse Mitteilung berichtet, so große Verärgerung hervorgerufen, daß in gewissen Kreisen die Forderung laut wird, die französische Regierung möge den spanisch-französischen Marokko-Vertrag von 1904 kündigen und ihre Aktionsfreiheit Spanien gegenüber wieder gewinnen. Der „Temps“ schreibt: Diese in ihrer Form unkorrekte Belegung eines Punktes, der von den Spaniern selbst als wertlos angesehen wurde, läßt sich nur dadurch erklären, daß die Spanien von eifersüchtiger Feindseligkeit gegen Frankreich erfüllt sind und in den Besitz eines Spanisches gelangen wollen. Man wird bald sehen, ob Spanien gut daran getan hat, ein solches Spiel zu spielen.

Eine offiziöse spanische Note betreffend die Belegung von Tini besagt, daß die Konvention, nach welcher die marokkanische Regierung dieses Gebiet Spanien übergeben sollte, bereits seit fünfzig Jahren bestehe, aber nicht zur Ausführung gekommen sei, und daß die spanische Regierung seit 1908 sich bemüht habe, ihre Ausführung durchzuführen. Spanien habe den Machern wissen lassen, daß es eine Fortdauer dieses unglücklichen Zustandes nicht zulassen könne, es habe allerdings keine Prinzipienfrage bei den spanisch-marokkanischen Verhandlungen daraus gemacht. Bei den letzten Verhandlungen habe der Machern sich freilich verpflichtet, die Konvention vor dem 1. Mai dieses Jahres zur Ausführung zu bringen. Nachdem aber trotz wiederholter Vorstellungen der Machern vier Monate habe verstreichen lassen und morgen der der marokkanischen Regierung bewilligte Aufschub zur Ernennung eines Delegierten ablaufe, könne man dem Madrider Kabinett nicht vorwerfen, daß es vorjähnel gehandelt oder keine Mühe genommen habe. Spanien habe im übrigen Frankreich in freundschaftlicher Weise hiervon verständigt. Die betreffende Bestimmung der Konvention von 1860 sei von dem spanisch-französischen Abkommen von 1904 ausdrücklich ausgenommen. Die Note stellt zum Schluß in Abrede, daß die spanischen Projekte einen wenig freundschaftlichen Charakter gegen Frankreich erkennen ließen oder irgendwie mit dem französisch-deutschen Streit in Zusammenhang ständen.

Die Franzosen in Marokko.

Die „Agence Havas“ meldet aus Fez: General Moirer langte hier mit einer Eskorte von 2500 Mann an. Er wird nach Sefru aufbrechen, wo er eine scharifische Garnison aufnehmen wird.

Die Teuerungstrawalle in Frankreich.

Nicht bloß aus den Ortshäfen des Norddepartements, auch aus verschiedenen anderen Städten Frankreichs, insbesondere aus Breil, Moulins, Chalons-sur-Seine, Creuzot, Le-Mans, Monceau-les-Mines, werden ernste, durch die hohen Lebensmittelpreise herbeigerwogene Ruhestörungen gemeldet. In der Umgebung von Maubeuge erzwangen die Arbeiter, die sich an den Straßenkundgebungen beteiligten wollten, unter Androhung von Sabotage die Schließung von Fabriken. In St. Quentin nahmen die Ausschreitungen am Abend einen noch schlimmeren Charakter an als bisher, und die Ruhestörer plünderten mehrere Fabrikläden und Weinkeller, errichteten eine

Barrikade. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Menge und Truppen. 12 Soldaten wurden leicht verwundet. Die Polizei nahm mehr als 30 Verhaftungen vor. In St. Quentin dauerten auch am nächsten Tage die Ruhestörungen fort. Es heißt, daß zweitausend Arbeiter feierten. Vanden vor Ruhestörern durchzogen die Straßen und schlugen die Fensterläden von Geschäftshäusern ein. Die Bankgeschäfte sind geschlossen. Die Zahl der heute Nacht verwundeten Ruhestörer wird auf 200, der verwundeten Soldaten auf 20, darunter drei Offiziere, angegeben. 55 Ruhestörer wurden verhaftet. Vor dem Gefängnis sammelte sich heute Nachmittag eine große Volksmenge an, welche revolutionäre Lieder sang und feindselige Rufe gegen das Militär ausstieß. Nach einer Unterredung zwischen dem Unterpräfekten, den die Tuppen befehligen Offizieren und dem Polizeikommissar wurde den Soldaten der Auftrag erteilt, zu schießen, falls sie angegriffen werden sollten. In Douai durchbrachen die Ruhestörer den Truppenordonn, drangen auf den Marktplatz, plünderten und vernichteten die Waren, die von den Händlern im Stich gelassen worden waren. In Lille und Dünkirchen fanden ebenfalls Ruhestörungen statt. Auf dem Markt in Troyes wurden zahlreiche Verkaufsstände geplündert und die Waren teilweise vernichtet. Einige der Ruhestörer verjagten die Händler und verkauften die Waren zu niedrigen Preisen.

Der Leiter der Staatspolizei Hennin, welcher den Präsidenten Fallières zur Flottenfahrt nach Toulon begleiten wollte, hat sich wegen der Ruhestörungen in Nordfrankreich nach Lille begeben. — Aus St. Quentin wird noch berichtet: Bei einem Zusammenstoß zwischen Ruhestörern und Gendarmen haben die aufgetretenen Kavalleristen untätig zu, obwohl der Gendarmereutenant um Beistand ersucht hatte. Die Menge rief: Es lebe die Armee! Nieder mit den Gendarmen! und warf diese mit Ziegelsteinen. Mehrere Gendarmen wurden verwundet. In Breil, Chalons-sur-Saône, Creuzot und Troyes ereigneten sich auch heute Vormittag arge Ausschreitungen gegen die Lebensmittelhändler. Vielfach erzwangen die Ruhestörer eine Ermäßigung der Preise und plünderten die Läden mehrerer Kaufleute, die sich unnachgiebig gezeigt hatten.

Politische Tageschau.

Des Kaisers Dank an Amerika.

Der Kaiser hat nach Enthüllung des Steuben-Denkmal an den Präsidenten Taft folgendes Telegramm gerichtet: „Das Steuben-Denkmal ist soeben enthüllt worden. In Meinem Namen, wie im Namen des deutschen Volkes danke Ich Ihnen herzlich für das schöne Geschenk, das ein so erfreuliches Zeugnis ist für die Freundschaft zwischen der deutschen und der amerikanischen Nation. — Bei der Frühstückstafel erhob sich der Kaiser und brachte den Dank an Amerika als Trinkspruch auf das Wohl der amerikanischen Nation und des Präsidenten Taft mit dreimaligem Hurra aus. Während der Tafel trank der Kaiser auch dem bisherigen Botschafter Hill freundlich zu.“

Die Sedanfeier

Ist in diesem Jahre auch in Berlin etwas eindrucksvoller begangen worden, als dies in den letzten Jahren seitdem man ihr mit Rücksicht auf die Empfindungen Frankreichs den offiziellen Charakter genommen hatte, der Fall war. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihren „Rückblicken“ in Hinblick auf die Kaiserfeste von Altona, Hamburg, Stettin und Stargard: „Die Huldigungen, die dem Herrscher allenthalben entgegenlangen, mögen auch von den Erinnerungen an die großen Bedenkstage durchzogen gewesen sein, die in der Seele jedes Deutschen in diesem Jahresabschnitt lebendig werden. Solange es eine deutsche Nation gibt, die des Namens würdig ist, werden diese „Bedenkstage unauslöschlich bleiben.“

Der Pfarrer Traub,

der Herausgeber der „Christlichen Freiheit“, scheint ein merkwürdiger Herr zu sein. Er teilt mit, daß der Divisionspfarrer der zweiten Gardedivision Bollmer verabschiedet werden solle, weil er es gewagt habe, in zwei Predigten „Zur Lage“ als ehrlicher Protestant die „Wahrheit“ zu sagen. Er knüpft daran die Frage: Weiß der Kaiser heute, was in der protestantischen Kirche vor sich geht? und schließt: „Wir sagen es um der Krone

willen.“ Herr Traub scheint also der Meinung zu sein, daß die Krone gefährdet sei, wenn Jatho und Genossen nicht die Oberhand in der evangelischen Kirche erhalten.

Eine große Kundgebung nationaler Arbeiter

hat in Essen stattgefunden, zu welcher der „Nationale Arbeiterverein Werk Krupp“ aus Anlaß seines dritten Stiftungsfestes sämtliche Werkvereine des Bezirks eingeladen hatte. Es war das erste Mal, daß die werkstreuen Arbeiter des Bezirks sich zu einer solchen entschlossen. Dieser Tag wird ein Markstein sein in der Geschichte der nationalen Arbeiterbewegung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Das Fest war eine machtvolle Kundgebung der nationalen Arbeiter, die nach den allgemeinen Verlautbarungen ihre Wirkung nicht verfehlt hat und mit dazu helfen wird, das Urteil der öffentlichen Meinung über die Bewegung immer günstiger zu gestalten. Die von den Gegnern der nationalen Arbeiterbewegung noch immer hartnäckig vertretene Behauptung, daß nur „einige wenige unselbständige Streber, „Kriecher und Heuchler“ zur nationalen Arbeiterbewegung ständen, ist für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk endgiltig über den Haufen geworfen.

Die Memoiren der Frau Toselli.

Die von der Frau Toselli, der früheren Kronprinzessin von Sachsen, herausgegebenen Memoiren sollen auch in Deutschland erscheinen, u. zw. in einem Berlin-Charlottenburger Verlage, der das Bedürfnis verspürt, sich bei dem Publikum damit zu entschuldigen, daß es sich um eine „Rechtfertigungsschrift“ handle. Ein Pariser Blatt hat bereits mit der Veröffentlichung der Memoiren begonnen. Es scheint danach nicht, daß die auf ihre Kosten kommen werden, die eine besondere Sensation davon erwarten.

Das Befinden des Papstes.

Wie aus Rom gemeldet wird, soll der Papst von neuem durch leichte Unpäßlichkeit und Schwellung am Knie verhindert sein, seinen gewöhnlichen Spaziergang in dem vatikanischen Garten zu machen. Die Leibärzte haben dem Papst strengste Ruhe auferlegt.

Die Streikbewegung in Rußland

macht Fortschritte. Wie aus Odessa gemeldet wird, greift der Streik der Seelente im Süden Rußlands immer mehr und mehr um sich. Während der letzten Tage konnten 13 Dampfer nicht die Häfen der Krim und des Kaukasus verlassen. Auch der Zustand der Eisenbahnen nimmt größere Ausdehnung an. In Lodz befinden sich 10 000 Fabrikarbeiter im Zustand, da ihnen Lohnerhöhungen und Verfüzung der Arbeitszeit von ihren Direktoren nicht bewilligt wurden.

Der türkische Thronfolger

hat an den Sultan eine Depesche gerichtet, in der er mit Anerkennung betont, daß der Kaiser, die Behörden und die Bevölkerung große Hochachtung für den Sultan hegten. Weiter hebt der Thronfolger hervor, daß der Kaiser bei jeder Unterredung aufrichtigste Freundschaft für den Sultan und die Türkei befundet hätte. Der erste Sekretär des Sultans antwortete, daß der Sultan über die Freundschaftsbeziehungen äußerst befriedet sei, weil diese einen neuen Beweis bildeten für die zwischen den beiden Völkern bestehenden innigen Beziehungen.

Zur Lage in Persien.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Ardebil hat Modjedjal es Sultaneh, der Ardebil im Namen des wieder zum Schah proklamirten früheren Schahs Mohamed Ali befehlt hat dort die Ordnung wiederhergestellt. Er übergab die Verwaltung auf Befehl Schudscha ed Daulehs an dem zum Gouverneur ernannten Kawwam es Sultan. Modjedjal es Sultaneh ist in der Richtung auf Serab ausgezogen, um sich mit den Truppen Schudscha ed Daulehs zu vereinigen. In Mira schließt sich ihnen die Miliz der Schahsewennen an. Ardebil ist ruhig.

Das neue peruanische Kabinett

setzt sich wie folgt zusammen: Präsidium, Justiz und Unterricht Austin Ganoza; Äußeres German Legnia; Inneres Juan Salazar; Finanzen Austin de la Torre; Krieg und Marine Emanuel de la Torre; Industrie Daniel Castillo.

Daß ein neuer Aufstand in Mexiko

droht, wird in nordamerikanischen Regierungskreisen nicht länger gelehnet. Die Bewegung hat bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß sie vielleicht nur noch durch Waffengewalt unterdrückt werden kann. Sie ist rein örtlicher Natur und erregt in der Hauptstadt keine allzugroße Beunruhigung. Das Kriegsministerium hat Truppen nach Cuernavaca entsandt.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September 1911.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend nach der Steubenfeier den bisherigen amerikanischen Botschafter am Berliner Hofe, Mr. Hill, der sein Abberufungsschreiben überreichte.

— Ob Prinz Eitel Friedrich als neuer Statthalter von Pommern bereits jetzt nach Stettin übersiedeln wird, steht noch nicht fest. Wie es heißt, soll der Prinz im Winter ein Stettiner Regiment erhalten und alsdann in Stettin seinen Aufenthalt nehmen.

— Den Rücktritt des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow noch im Laufe des Herbstes kündigt wieder einmal eine Berliner Korrespondenz aufgrund von Gerüchten an. J. soll angeblich den Posten eines Regierungspräsidenten erhalten. — Bestätigung bleibt abzuwarten!

— Zum Wechsel im Posenen Oberpräsidium verläuft, daß Herr v. Waldow bereits in dieser Woche zurücktreten wird und die Ernennung seines Nachfolgers in nächster Zeit zu erwarten ist. Ein Wechsel in der Leitung des Rechnungshofes für das deutsche Reich, von dem in der Presse gesprochen wurde, ist, wie die „Post“ hört, nicht beabsichtigt. Auch wird der Magdeburger Oberpräsident nach derselben Quelle seinen Posten nicht aufgeben.

— Oberbürgermeister Rischner, Berlin, der bekanntlich erkrankt war, wohnte der gestrigen Magistratsitzung zum erstenmal nach seiner Rückkehr wieder bei. Er hat sich in Wildungen und auf seinem Sommerfisch in Tirol ausgezeichnet erholt.

— In der türkischen Botschaft zu Berlin fand am Sonnabend zu Ehren des türkischen Thronfolgers ein Diner statt, an dem u. a. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz teilnahmen. — Der türkische Thronfolger besichtigte heute Vormittag das Hohenzollernmuseum. Nachmittags empfängt er auf der türkischen Botschaft die türkische Kolonie und folgt abends einer Einladung der Majestäten zur Tafel nach dem neuen Palais. Der Prinz kehrt von da aus nach Berlin zurück. Die Abreise vom königlichen Schloß erfolgt morgen früh nach Essen.

— Die Dänen haben in dem Teil des Kreises Londern in Nordschleswig, wo das Deutschtum einen erfolgreichen Kampf mit dem Dänentum führt, einen größeren Hof an die Deutschen verloren. Der Vorbesitzer, ein sehr eifriger Agitator der Dänenpartei, verkaufte das Gut an einen ruhigen Dänen, der es jetzt an einen Deutschen veräußert hat. Die Dänen beklagen diesen Verlust sehr.

— Das polnische Wahlkomitee für Westfalen und die Rheinprovinz erläßt an die polnischen Wähler des Wahlkreises Düsseldorf einen Aufruf, der in heftigem Tone gehalten ist und der beschließt, die Polen sollten bei der bevorstehenden Reichsergänzungswahl geschlossen für den polnischen Kandidaten Chociszewski eintreten.

Ausland.

Salzburg, 3. September. Erzherzog Franz Ferdinand reist heute Abend um 10 Uhr mittels Hossenderzuges von der Station Werfen zu den Flottenmanövern nach Kiel ab, wo er morgen Nachmittag gegen 5 Uhr eintreffen wird. Im Gefolge des Erzherzogs befinden sich Flügeladjutant Broch, Linienflottenleutnant Hauer, Marinekommandant Graf Montecucoli, Vizeadmiral Haus und Schiffskapitän Kailer.

Paris, 3. September. Kriegsminister Messimy empfing heute Vormittag den vom Manövergelände zurückgekehrten Generalinspektur der englischen Armee General French.

Rambouillet, 3. September. Präsident Fallières ist heute 2 Uhr 45 Minuten zur Flottenschau Toulon abgereist. Die Minister werden sich ihm in Juvisy-sur-Orge anschließen.

Balencia, 2. September. Hier sind 25 Sergeanten des Malorka-Regiments wegen Insubordination verhaftet. Sie sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Petersburg, 2. September. In Wiborg fand gestern Abend eine sozialistische Kundgebung aus Anlaß der Einverleibung zweier Wiborger Gemeinden in die Provinz Petersburg statt. Soldaten stellten die Ordnung wieder her.

Odessa, 1. September. Die regelmäßige Dampferverbindung ist auf allen Linien wiederhergestellt. Die streikenden Mannschaften sind durch neue ersetzt worden.

Cetinje, 2. September. Laut amtlicher Mitteilung haben gestern türkische Soldaten das montenegrinische Dorf Velika angegriffen und dabei vier Montenegriner verletzt.

San Franzisko, 2. September. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt, ist Großvater geworden. Heute machte ihm sein Sohn Theodor Roosevelt die freudige Mitteilung von der Geburt einer Enkelin.

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 3. September. (Verschiedenes.) Zum Sedanfest hatten sämtliche öffentliche Gebäude und viele Privathäuser Flaggenstange angelegt. In den Schulen fanden Sedanfeiern statt. — Die Schüler des königlichen Realprogymnasiums unternahmen einen Ausflug nach Falkenstein, wo sich die Schüler bei Turnspielen vergnügten. Herr Gymnasialdirektor Remus wies in einer Festrede auf die Bedeutung des Sedantages hin. Gegen Abend wurde der Rückmarsch angetreten. — Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in dem Stallgebäude des in der Schuhmachersstraße gelegenen Herrn Rektor Felzang gehörigen Grundstückes, auf noch unerklärte Weise Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausbreitete und auch auf das benachbarte Stallgebäude übergriff. Beide Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Auch in dem Wohnhause, das von den Einwohnern geräumt wurde, sind einige Wohnungen ausgebrannt. Von der Freiwilligen Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. — In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde der Gutsbesitzer Maczinski von hier wegen Verleumdung des deutschen Heeres zu 50 Mark Geldstrafe bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte vor einigen Monaten in einem hiesigen Lokale geäußert, daß die preussischen Soldaten die größten Spitzhüben sind, und daß die Leute beim Eintritt zum Militär zum Stehlen angehalten werden. Der Amtsanwalt hatte eine Geldstrafe von 300 Mark bzw. 30 Tagen Gefängnis beantragt.

e Schönsee, 3. September. (Brand.) Heute Nachmittag brannte im Nachbarort Biebst das Vierfamilien-Einwohnerhaus nebst Stallungen des Besitzers J. Althal nieder. Das Feuer entzündete sich durch die Dampfröhre, wahrscheinlich durch Torfrohre, die noch in der daselbst ausgeschütteten Asche gewesen ist. Stall und Haus, die beide Strohdach hatten, gerieten so schnell in Brand, daß alles vorhandene Vieh, drei Schweine und vier Ziegen verbrannten. Auch von den Sachen der nicht versicherten Einwohner konnte wenig gerettet werden. Drei weibliche Personen sind beim Retten an Händen und Armen erheblich verbrannt. Die hiesige Feuerwehr beschränkte den Brand auf seinen Herd.

e Briesen, 3. September. (Brände. Sedanfeier.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte das Wohnhaus des Wärders Stein in Wilschlewig nieder. Das Mobiliar sowie 2000 Mark bares Geld sind mitverbrannt. — Heute Vormittag entzündete wiederum Feuerlärm. Eine Scheune des Kaufmanns Moritz Wolfes in der Gartenstraße vollständig nieder. Ein Bretterhaus des benachbarten Grundstücks des Kaufmanns Cohn vereinigte ebenfalls. — Der hiesige Kriegerverein feiert heute das Sedanfest. Nach dem Appell, bei dem der Vorsitz, Herr Postdirektor Seemen, eine Ansprache an die zur Fahne Einberufenen hielt, fand eine Feier am Kriegerdenkmal statt, an die sich ein Paradezug anschloß. Den Beschluß bildeten Konzerte, Vorträge und Tanz im Vereinshause.

v. Graudenz, 3. September. (Unfall. Sedanfeier.) Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern. Das Kinderspielzeug des Neglergärtnermeisters Lehmann wollte mit dessen beiden Kindern an der Ecke der Rehdener- und Bahnhofstraße den Bürgersteig erreichen. In diesem Augenblick kam der Kraftwagen eines Graudenzers Arztes die Rehdenerstraße daher. Der vierjährige Sohn des Herrn L. kam unter die Räder des Wagens und erlitt einen Bruch des linken Oberschenfels. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen in der Nähe wohnenden Arzt wurde das Kind in eine Klinik gebracht. Das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen erlitt Hautabstülpungen. Die Schuld an dem Unfall soll den Wagenführer treffen, der statt auf der rechten auf der linken Seite gefahren kam und auch keine Warnungszeichen gegeben haben soll. — Die Sedanfeier wurde diesmal besonders festlich begangen. Am Vormittag fand auf dem Festungsberge ein gemeinsamer Feldgottesdienst statt, an dem der Kriegerverein, Landwehrein, Gardewerein, Verein ehemaliger Jäger und Schützen, Verein ehemaliger 44er, Verein ehemaliger Leibhusaren und die Sanitätskolonne teilnahmen, sodann ein Festakt auf dem Marktplatz am Kaiser Wilhelm-Denkmal, bei dem der Bezirkskommandeur Oberstleutnant von Schmidt die Festrede hielt.

Bischofswerder, 31. August. (Einweihung des neuen Krüppelheims.) Unter reger Beteiligung der Bürgerschaft fand heute die feierliche Einweihung des neugebauten Krüppelheims statt. Eröffneten waren Oberpräsident von Jagow nebst Gemahlin, Polizeipräsident Wessel, Landeshauptmann Freiherr Sentz von Pilsach aus Danzig, der Vorherrscher der Diapora-Anstalten in Bischofswerder, Graf zu Dohna auf Finkenstein u. a. Der Bläserchor des hiesigen evangelischen Männer- und Jünglingsvereins eröffnete die Feier durch den Choral „Großer Gott, wir loben dich“. Graf zu Dohna-Finkenstein begrüßte die Ehrengäste und drückte Herrn Oberpräsidenten von Jagow, sowie Polizeipräsidenten Wessel seinen Dank aus, daß die Staatsregierung das Werk durch Beihilfe unterstützte. Pfarrer Sawowski hielt die Festpredigt. Superintendent Stange-Hierode hielt die Schlussandacht. Er stellte um den ferneren Segen Gottes für die Anstalt und gedachte auch des Kaisers, welcher eine bedeutende Summe für den Bau gestiftet habe, mit einem dreifachen Hoch Bürgermeister Densch hob die Verdienste des Superintendenten Stange während seiner 21-jährigen Tätigkeit am hiesigen Orte um das Krüppelheim sowie um das Wohl der Stadt hervor und überreichte ihm als Dank der Stadt die Urkunde, die ihn zum Ehrenbürger der Stadt Bischofswerder macht. Superintendent Stange dankte mit bewegten Worten. Wohlgelungene Gesänge der Krüppel und der Schlusschoral „Nun danket alle Goti“ beendeten die Feier, worauf sich eine Besichtigung der Räume anschloß. Die Anstalt hat 85 Zimmern und bietet Raum für mindestens 100. Abends fand ein Festessen im Hotel „Deutsches Haus“ statt.

h Danzig, 3. September. (Zu der Übernahme des 1. Leibhusaren-Regiments durch den Kronprinzen) erfahren wir noch folgendes. Der Kaiser und der Kronprinz treffen, wie bereits berichtet, am Freitag, den 15. September mittags in Danzig ein und begeben sich zum Hauptbahnhof im Automobil nach Langfuhr. In der großen Allee stehen Truppen und die Schiller Danzigs sowie Langfuhrs Spalier. — Am Kleinhammerpark steigen der Kaiser und der Kronprinz zu Pferde. Sie begeben sich auf den großen Exerzierplatz und reiten dann zunächst die Front der Leibhusaren-Brigade ab. Dort hat auch der Verein ehemaliger Leibhusaren Aufstellung genommen. Nach der Regimentsübergabe und einem Paradezug reiten der Kaiser und der Kronprinz an der Spitze der Leibhusaren-Brigade zur Kaserne. Nach einem Vorbeimarsch folgt ein Frühstück im Kasino, dem sich die Abreise des Kaisers nach Cölnen anschließt. Vorher wird der Wila des Kronprinzenpaares in Langfuhr ein Besuch abgestattet. In Cölnen wird der Kaiser von der Kaiserin und der Prinzessin Vittoria begleitet erwartet. Der Kronprinz kehrt zunächst in Danzig, wo im Hotel „Danziger Hof“ für ihn ein Absteigequartier eingerichtet wird. Die Wohnung des Kronprinzenpaares wird entgegen früheren

Meldungen erst zum 1. Oktober fertiggestellt sein. Die Überlieferung der kronprinzlichen Familie ist für die 2. Hälfte des Monats Oktober vorgesehen. Voraussetzlich begibt sich die Kronprinzessin nach Reichsbrachten wieder auf einige Zeit nach Berlin. Man erwartet um diese Zeit einen Familienzuwachs in der kronprinzlichen Familie.

h Danzig, 3. September. (Kriegerverein. Speicher der landw. Großhandelsgesellschaft.) Oberst z. D. Spohn, Kommandeur des Landwehrbezirks Danzig, wurde bei der gestrigen Sedanfeier des Kreisriegerverbandes Danzig Stadt in Anerkennung seiner hohen Verdienste um das Kriegervereinswesen zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. — Der landwirtschaftliche Verein „Straßin“ unternahm gestern Mittag eine Dampfahrt nach dem Holm zur Besichtigung des Riesenspeichers der landwirtschaftlichen Großhandels-gesellschaft, der seiner Vollendung entgegensteht. Dieser in Eisenbeton ausgeführte Bau ist 46 Meter hoch und faßt 11 000 Tonnen. Zwei große Schuppen dienen zur Aufnahme weiteren Getreides, von Düngemitteln usw. Die ganze Anlage (mit Säfen, Eisenbahnaufbau, Krähnen, Maschinen u. dergl.) kostet 1 200 000 Mark, der Bau allein 600 000 Mark. Nach der Besichtigung fuhr man über See nach Joppot, wo im Kurhause ein Essen stattfand.

Pr. Holland, 1. September. (Fohlenmarkt.) Auf dem heutigen Fohlenmarkt waren über 200 Stück aufgetrieben. Gehandelt wurden vorzugsweise Kolbföhler; Warmblüter wurden fast gar nicht gefaßt. Das teuerste Fohlen verkaufte Besitzer Engeling - Rogesne für 340 Mark.

t. Gnesen, 3. September. (Verschiedenes.) Unter Leitung des Direktors Schia beginnt am 6. d. Mts. ein zweiter Turn- und Spielkursus. — Die ersten Klassen unserer Volksschulen unternahmen am Montag den 11. September einen Ausflug nach Polen, um die Ausgestaltung und das faherliche Schloß zu besichtigen. Der Fahrpreis betrug 1,70 Mark, für die ärmeren Kinder sollen von den Schulvorständen Beihilfen erbeten werden. — Mit dem Bau einer lehrklassigen kath. Volksschule ist in diesen Tagen begonnen. Auch eine zweite ev. Volksschule soll demnächst erbaut werden. — Mit den Arbeiten der Eisenbahnüberführung wird im Herbst d. Js. begonnen werden.

Localnachrichten.

Thorn, 4. September 1911.

— (Südgauverammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens.) Am 2. September fand in Graudenz die diesjährige Verammlung des Südgaues, umfassend die Kreise Thorn, Briesen, Culm und Graudenz, statt. Herr Lehrer Neumann-Görlershausen hielt einen Vortrag über „Die amtliche Laufbahn des Lehrers“. Der Hebung und geistlichen Weiterentwicklung des Lehrerstandes sei das Fehlen einer amtlichen Laufbahn hinderlich. Verlangt werde als Anerkennung der Kulturarbeit des Lehrers die Einführung einer Laufbahn. Die ersten Schritte zur Laufbahn seien: die Bestimmungen von 1872, betreffend die Mittelschullehrer- und Rektorenprüfung, der Ministerialerlaß vom 1. Juli 1889, die Besoldungsgehalte, besonders das neue. Die Forderung des Universitätsstudiums zur Einführung der Laufbahn sei unbedingt nötig, um einen Abschluß zu erlangen. Die Laufbahn gliedert sich in die niedere (Lehrer, Hauptlehrer, Rektor), die mittlere (ordentlicher Lehrer, Oberlehrer, Rektor), die höhere mit dreijährigem Universitätsstudium (Präparanden- oder Seminarlehrer, Oberlehrer, Direktor, Kreisinspektoren, Schulrat). Die Schaffung einer höheren Laufbahn mit Universitätsstudium befreie unsere Lehrerbildung von den ihr anhaftenden Mängeln. Das Wahlrecht der Gemeindeführer bei der Schaffung der Lehreraufbahn dahin zu ändern, daß die Lehrstellen von den Gemeindeführern auf den Stufen entsprechend besetzt und der künftigen Regierung eine Anzahl von Stellen zur selbständigen Besetzung freigegeben werden. Bezüglich der Gauverammlung wird beschlossen, diese in den Jahren, in denen eine ordentliche Provinziallehrerverammlung stattfindet, künftig nicht abzuhalten. Derselben will sich dem Südgau als neuer Verein anschließen. Da die bischöfliche Behörde in kurzem ein allgemeines neues Kirchenliederbuch herauszugeben gedenkt, soll der Provinzialvorstand ersucht werden, diesen Punkt für die in Marienwerder stattfindende Verammlung noch auf die Tagesordnung zu setzen; ferner, den Jahresbericht des Verbandes den Wittgliedern bei der Provinzialversammlung gedruckt vorzulegen und den Bericht über den Stand der Rektorenprüfung in der Hauptversammlung vorzutragen zu lassen.

— (Turnverein Thorn.) Sonnabend, am 2. September, unternahm der Turnverein Thorn, e. V., einen Nachmarsch nach Culm. Der Abmarsch erfolgte pünktlich, abends 8 Uhr, unter Anführung eines Liedes der Spielleute, vom Kriegerdenkmal aus. Nach vorübergehendem Marsche wurde bei Wisch eine halbe Stunde Rast gemacht und sodann nach weiterem Marsche um 3 Uhr morgens Badersee erreicht, woselbst Rast aufgeschlagen und abgeteilt wurde. Nach 1 1/2 stündiger Bivaktierung erfolgte das Signal zum Abbrücken. Nun ging es in heiterer Stimmung unter Trommel- und Pfeifenklang bis Culm. Um 7 Uhr morgens wurde Culm erreicht, woselbst am Schießstande des Jägerbataillons bis 4 Uhr nachmittags abgeteilt und bivaktiert wurde. Sodann begab sich die junge, noch frische Mannschaft in einem Ruckzuge um Culm zur Besichtigung der Sebenswürdigkeiten zur Bahn. Um 6 1/2 Uhr abends erfolgte die Rückfahrt mit der Bahn.

— (Deutschkatholische Gemeinde.) Gestern wurden in der St. Marienkirche 26 Knaben und 41 Mädchen der deutschen Pfarre gehörigen der Pfarre zur ersten hl. Kommunion angenommen.

— (Der katholische Jünglingsverein) unternahm gestern unter Führung der Herren Rektor Bator, Mittelschullehrer Kowalski und Lehrer Bresse einen Ausflug nach Rudau in den Garten des Herrn Wendland. Für Unterhaltung sorgten Ballspiele und ein Scheibenschießen, zu dem zwei Windbüchsen zur Verfügung standen; als Preise waren ausgelegt kleine Geldbeträge, ein Schreibzeug und ein Gebetbuch. Am 17. d. Mts. findet ein Ausflug nach Grünhof statt.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Am Mittwoch den 6. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet im Ziegeleiport ein Wohltätigkeitskonzert, ausgeführt von den Kapellen der drei Infanterieregimenter der Garnison, statt, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Neue Pächter in Tivoli und Schützenhaus.) Den Tholgarten übernimmt noch vor dem 1. Oktober Herr Gomoll, der bisherige Pächter des Schützenhauses, auf 10 Jahre mit ermäßigter Pacht. Das Schützenhaus übernimmt auf 5 Jahre für den jährlichen Mietpreis von 6000 Mark der frühere Oberkellner des „Thorner Hof“, Herr Brzgodzinski, zuletzt in Breslau tätig; wie wir hören, ist ihm zugesichert, daß das Schützenhaus mit Warmwasserleitung ausgestattet wird.

— (Politik.) Arrestanten verzeichnet der Polizeiwacht heute 2.

(Zu dem Bernsteinfund im Binnensande) bei Allenstein schreibt uns Herr Naslowki, unser ältester Thorer Mitbürger: Es war in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts — es muß 1820—28 gewesen sein, genau weiß ich es nicht mehr — da fand man in Vorwerk Jasteniec bei Steingraben Bernstein. Ich habe als kleiner Junge Stücke bis 1 Pfund und größer und viel kleine gesehen; er war nicht so hell, wie man ihn jetzt gewöhnlich sieht, sondern sah mehr wie Kolophonium aus. Die jüdischen Händler in Fordor machten gute Geschäfte. Auch in der Königl. Forst fand man Bernsteine, später hörte man nichts mehr davon. Die Leute gruben dennoch mit Spaten von etwa 10 Fuß Länge. Es wird vielleicht noch recht viel Bernstein dort liegen. — Wie uns Herr Naslowki noch mitteilt, war das Jahr 1825 ein Jahr der Dürre und im Winter darauf herrschte eine große Kartoffelverderben, wobei der Zentner Kartoffel mit dem vierfachen Preise, 1 Gulden, bezahlt wurde. Im Herbst 1826 traten wieder normale Verhältnisse ein.

(Zugelaufen) Ist ein braun und grau gefleckter Jagdhund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,22 Meter unter Null, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,22 Meter auf 1,19 Meter gefallen.

Podgorz, 4. September. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein hielt im Hotel „Kronprinz“ seine Septemberversammlung ab, die gut besucht war. Der 2. Vorsitz, Herr Postwörterer Braun, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache und schloß in derselben den Kameraden den Verlauf des glorreichen Sedantages. In das zum Schluß ausgearbeitete Kaiserfest stimmten die Kameraden beigestimmt ein. Neu aufgenommen wurden 2 Kameraden. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Duder wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Den Bericht über das im Schlüsselmühl Garten gefeierte Sedantfest erstattete Herr Hausbesitzer Jahn. Die Einnahme betrug 267,45 Mark, die Ausgabe 174,90 Mark, so daß ein Reingewinn von 93,15 Mark erzielt wurde. Allen Kameraden, die beim Vergnügen ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt, sprach der Vorsitz den Dank des Vereins aus. Das Scheidenschießen findet am nächsten Sonntag statt. — In den hiesigen Schulen fanden am vergangenen Sonnabend Sedantfeiern statt. In der evangel. Schule hielt die Festrede Herr Lehrer Friedigkeit, in der kath. Schule Herr Lehrer Werner und in der Privat-Töchterschule Lehrerin Fräulein Karau. — Die evangelische Gemeinde feierte heute ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Tiemann-Sohentrich. Der hiesige Posaunenchor sowie der Singverein wirkten bei der feierlichen Feier mit. Dem Missionsbericht erstattete Herr Missionar Zimmerling aus Canton, Süd-China. Neben schilberte die Sitten und Gebräuche der Chinesen und wie das Christentum sich immer mehr unter den Chinesen ausbreite. Nachmittags fand auf dem schattigen Plage der evangel. Kirche eine Nachfeier statt, bei der Missionschriften, die für billiges Geld zu haben, in großer Menge abgesetzt wurden. — Der Hilfschaffner-Verein feierte im Schlüsselmühl Garten sein Sedantfest. Konzert, Preisfesten, Preiswettren und Tombola boten mannigfache Abwechslung. Mit Eintritt der Dunkelheit waren die hübschen Preise ausgelost. Den Schluß des in allen Teilen gelungenen Festes bildete der Tanz.

Aus dem Landkreis Thorn, 4. September. (Toschlag.) Der dem Trunke ergebene Pächter Albert Karasewski in Bachau erlosch nach vorangegangener Krankheit die Frau Anna Krause, der er die Wohnung geschenkt hatte, weil sie die Miete für einen Monat schuldig geblieben war. Als die Frau seinem Befehle nicht nachkam, legte er auf sie an, zählte bis drei und schoß. Von dem Schrotkugeln in den Hals getroffen, fiel die Frau tot zu Boden. — Von anderer Seite wird uns dazu geschrieben: Bei dem über 60 Jahre alten Besitzer und als Sandfabrik allgemein bekannten Albert Karasewski wohnt eine alte Jügenerin, die schon seit längerer Zeit mit ihrer Miete im Rückstande sein soll. Am Freitag kam es aus diesem Anlaß zwischen der Mieterin und dem Hausherrn abermals zu einem großen Streit, wobei A. gesagt haben soll, wenn sie nicht die Miete bezahlt oder aber sofort die Wohnung verläßt, schießt er sie tot. Sonnabend Nachmittag kam nun die Tochter der alten Jügenerin, Witwe Krause, zu ihrer Mutter; sie soll mit A. in derartigen Wortwechsel geraten sein, daß er seine bereits geladene Pistole ergriff und auf die Frau Krause aus unmittelbarer Nähe einen Schuß abfeuerte, der die Brust unterhalb des Halses zerstückte. Der zweite Schuß sollte der Alten gelten. Da sie sich aber entfernt und verstreut hatte, feuerte A. auch den letzten Schuß auf die bereits tödlich Verwundete ab und traf sie in der Herzgegend. Der Tod trat jetzt natürlich auf der Stelle ein. A. ist bereits verhaftet und dem Thorer Gerichtsfängnis zugeführt worden. Er soll in vollem Umfange gefählig sein. Heute fand am Orte der Tat ein Beerdigung statt.

Mannigfaltiges.

(Eine enorme Hitze) herrschte am Sedantag in Berlin. Das Thermometer stieg im Schatten bis auf 30 Grad.

(Blutkat.) In der Nacht zum Sonnabend war das bekannte Etablissement Rheinische Wingerstruben in der Leipzigerstraße zu Berlin der Schauplatz einer Blutkat. Der Feldwebel Gädike vom Gardeschützen-Bataillon stand nach vorausgegangenem Streite den Koch Brömme mit seinem Messer nieder. Der Schwerverletzte wurde nach der Klinik gebracht und der Attentäter in Haft genommen.

(Waldbrände.) In der Jungfernhöhe bei Berlin kam Freitag Abend ein größerer Waldbrand zum Ausbruch. Als das Feuer bemerkt wurde, standen bereits mehrere Morgen Wald in Flammen. Der diensttuende Förster wandte sich an die Militärbehörde, um Mannschaften zu bekommen. Von diesen wurde eine große Zahl nach der Brandstelle entsandt, denen es in später Abendstunden gelang, den Brand einzudämmen. Der Brand selbst konnte noch nicht gelöscht werden. — Ein großer Teil der Friedrichshaler Forst bei Swinemünde steht

in Flammen. Feuerwehr und Militär sind zur Brandstätte abgerückt. — Nach einer Meldung aus Hirschberg brennt seit Sonnabend früh unweit der Schneekoppe im Forst des Grafen Czernin zwischen der Wassbaude und der schwarzen Koppe alter Hochwald. Das Feuer, dessen Bekämpfung an den steilen Bergabhängen sehr schwierig ist, breitet sich sehr schnell aus.

(Cholera.) Wie mehreren Pariser Blättern aus Perpignan gemeldet wird, berichten aus Barcelona eingetroffene Reisende, daß dort die Cholera in heftigem Maße ausgebrochen sei. — Aus Valle San Pietro auf der Insel Arbe (Dalmatien) werden 3 Cholerafälle gemeldet. — An Bord des in Konstantinopel ankernden Kanonenbootes New-Schir und des Torpedobootzerstörers Berce-Satwet ist je ein Cholerafall vorgekommen. Am Freitag und Sonnabend sind in Konstantinopel 53 Erkrankungen und 35 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Bujuk Dere nimmt die Seuche ab.

(Von der Pest.) Da die drei im Pesthospital in Odesa befindlichen Pestkranken genesen sind, ist das Hospital geschlossen worden. (Postraub.) Auf der Chaussee nach Tuapse im Kubangebiet wurde ein Postwagen um 17000 Rubel beraubt. Ein begleitender Polizeibeamter wurde tödlich verwundet.

Neueste Nachrichten.

Tafel beim Kaiserpaar.

Abreise des Kaisers zu den Flottenmandövern.

Berlin, 4. September. Beim Kaiserpaar fand am gestrigen Sonntag in der Zaspisgalerie des Neuen Palais eine Tafel statt, wozu Einladungen ergangen waren an die Damen und Herren der Umgebungen, das diensttuende Hauptquartier und die Hofchargen, an den türkischen Thronfolger mit den Herren seines Gefolges und seines Ehrendienstes, den ottomanischen Botschafter nebst dem Militär- und dem Marine-Attache, ferner an den Reichszentralrat, den Staatssekretär von Ridesen-Waechter, den Unterstaatssekretär Zimmermann, Generalobersten von Kessel, Kriegsminister von Seeringen, General von Moltke, Großadmiral von Tirpitz, Admiral von Müller und an die Spitzen der Potsdamer Behörden. — Um 11 Uhr nachts ist der Kaiser mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Kiel zur Teilnahme an den Flottenmandövern abgereist. Im Gefolge befanden sich Hausmarschall Fehr, von Lynder, Generaladjutant Generaloberst von Pflessen, Flügeladjutanten Fregattenkapitän von Bülow und Major von Mutius, Leibarzt Generalarzt Dr. von Tzberg, Generaladjutant Admiral von Müller, Fürst zu Fürstenberg. Die Rückkehr nach Wildpark soll am Mittwoch erfolgen.

Ankunft des Kaisers in Kiel.

Kiel, 4. September. Der Kaiser ist heute um 7 Uhr früh hier eingetroffen und begab sich zur „Hohenzollern“, wo er Wohnung nahm.

Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Kiel.

Saigbrunn, 4. September. Erzherzog Franz Ferdinand reiste gestern Abend um 10 Uhr mittels Sonderzuges von der Station Wersau zu den Flottenmandövern nach Kiel ab, wo er heute Nachmittag gegen 5 Uhr eintreffen wird. Im Gefolge des Erzherzogs befinden sich Flügeladjutant Prosch, Vizekonsul von Hauer, Marinekommandant Graf Montecucoli, Vizeadmiral Haus und Schiffskapitän Kailer.

Wechsel im Posener Oberpräsidium.

Posen, 3. September. Friedrich Ernst von Schwerin, der bisherige Doppelner Regierungspräsident, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Posen ernannt worden.

Der neue Oberpräsident ist ein Kind des Ostens. Am 4. Juni 1863 als Sohn des verstorbenen Bergwerksbesitzers von Schwerin in Kattowitz geboren, wurde er 1886 Referendar im Bezirk des Kammergerichts, trat aber zwei Jahre später zur Regierung über. Im Mai 1891 Regierungsrat geworden, arbeitete er in Lehe, Köln und Danzig, verwaltete von 1894 bis 1898 das Landratsamt des Kreises Larnowitz, dessen Landrat er von 1899 bis 1905 war, um dann als Oberpräsident nach Münster zu gehen. Seit dem Juli 1907 war er Regierungspräsident in Arnswald, übernahm aber schon ein halbes Jahr später, am 6. Januar 1907, das Amt des Regierungspräsidenten für Posen. Von diesem Posten ist er nun an die Spitze der Provinz Posen berufen worden. — Von dem jetzt aus Posen scheidenden Oberpräsidenten von Waldow wird bekanntlich seit längerer Zeit behauptet, daß er zum Nachfolger des bisherigen Oberpräsidenten von Pomern Dr. Freiherrn von Muthagen aussesehen sei.

8000 Morgen Wald vernichtet.

Landsberg a. M., 4. September. Mittags war der Waldbrand in Königswalde und Reichenstein noch immer nicht gelöscht. 8000 Morgen sind vernichtet. Zwei Förstereien, eine Mühle und andere Gebäude sind verbrannt. Militär ist anwesend. Der bisherige Schaden wird auf etwa 3 Millionen Mark geschätzt.

Der türkische Thronfolger in Essen.

Berlin, 4. September. Der türkische Thronfolger ist heute Vormittag gegen 9 Uhr nach Essen abgefahren.

Verhaftung.

Berlin, 4. September. Der Dieb, der kürzlich einen Einbruch im Finanzministerium versuchte, ist verhaftet worden. Es handelt sich um den 30 Jahre alten früheren Kaufmann Walter Dring, der wiederholt bestraft und geistig nicht ganz normal ist. Wie sich herausstellt, ist er auch der Einbrecher, der seit dem Frühjahr verschiedene andere öffentliche Gebäude unsicher machte.

Verhaftung eines Diebes in London.

Berlin, 4. September. Den Mittagsblättern wird aus London gemeldet: Der Bankbeamte

Lambert, der hier vor zwei Wochen bei der Dresdener Bank Kanada-Aktien unterstahl und mit seiner Geliebten flüchtig wurde, ist gestern in London verhaftet worden. Er legte ein Geständnis ab. Der größte Teil des Geldes wurde noch bei ihm vorgefunden.

Ausgesetzte Belohnung der Opel-Werke.

Küsselsheim, 4. September. Die Firma Opel, die jetzt überzeugt ist, daß der Brand, durch den am 20. August ein großer Teil der Fabrikanlagen eingestürzt wurde, auf Brandstiftung zurückzuführen ist, setzte zur Ermittlung der Brandstifter eine Belohnung von 2000 Mark aus.

Teuerungsurufen.

Brüssel, 4. September. Die Bewegung im Industriezentrum wächst sich zu einem Boykott aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Zwischenhändler und Konjumenten aus. Die Fleischer beschließen, von heute ab zu feiern. Die Hausfrauen wollen am Mittwoch nach Brüssel gehen und demonstrieren. Die Bürgermeister der Industriegebiete verlangen von der Regierung die Aufhebung der Lebensmittelzölle.

Unfall im Manöver.

Paris, 4. September. Nach einer Meldung aus Grenoble kützte während der Manöver ein Teil einer Schwadron bei einer Attacke in einen 5 Meter breiten Graben; zehn Leute wurden schwer verletzt; einer ist gestorben.

Ein russischer Baron des Diebstahls der Gioconda bezichtigt.

Paris, 4. September. Der russische Baron von Schlichting, den ein vermutlich geisteskranker Kellner des Diebstahls der Gioconda bezichtigt, antwortete einem hiesigen Blatte telegraphisch aus München: Die Bezichtigung ist falsch; denn wenn ich der Besitzer der Gioconda wäre, würde ich mich beileben, sie der französischen Regierung zurückzugeben.

Ordensverleihungen des Sultans.

Konstantinopel, 4. September. Der Sultan verlieh dem deutschen Reichsstatler den Osmanischen Orden mit Brillanten, dem Staatssekretär des Auswärtigen sowie dem preussischen Kriegsminister, dem Staatssekretär von Tirpitz und dem Generalstabchef der Armee von Moltke das Großkreuz des Osmanischen Ordens und dem Kommandanten von Berlin das Großkreuz des Medschidi-Ordens.

Präsident Tafel Erwidern.

Washington, 4. September. Präsident Taft richtete folgendes Telegramm an den deutschen Kaiser: Ich schätze aufrichtig Euer Majestät lebenswichtiges Telegramm, das mir die Entfaltung des Steuereinkommens bekannt gab und Ihren Dank und den des deutschen Volkes vermittelte. Es wird mich mit großer Befriedigung erfüllen, das Telegramm im September dem Kongress bei Eröffnung der Session mitzuteilen als ein Beweis für die herzlichen Beziehungen, die immer zwischen den Unionsstaaten und dem deutschen Reich bestanden haben.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fonds Börse:	
Nieretliche Banknoten	85,05
Ausschlägliche Banknoten per Rasse	216,75
Wechsel auf Warschau	92,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	92,70
Preussische Konsole 3 1/2 %	92,70
Preussische Konsole 3 %	92,70
Thorn Stadianleihe 4 1/2 %	99,75
Thorn Stadianleihe 4 %	99,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	99,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu II.	79,30
Pölsener Pfandbriefe 4 %	102,50
Rumänische Rente von 1894 4 1/2 %	93,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	93,25
Russische ungelieherte Staatsrente 4 %	93,50
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	93,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,-
Deutsche Bank-Aktien	259,75
Distonto-Kommandit-Aktien	185,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,-
Abtast für Handel und Gewerbe	130,90
Allgemeine Elektricitäts-Lieferungsgesellschaft	260,-
Böhmische Zuckerfabrik-Aktien	222,25
Harpener Bergwerks-Aktien	176,-
Laurahütte-Aktien	167,75
Belzen loco in Remport	95 1/2
September	215,75
Oktober	217,75
November	220,50
Dezember	223,75
Januar	222,-
Februar	196,50
März	186,50
April	199,25
Mai	202,-
Juni	197,-
Bankdiskont 4 %	100,00
Bankdiskont 3 1/2 %	100,00
Bankdiskont 3 %	100,00
Bankdiskont 2 1/2 %	100,00
Bankdiskont 2 %	100,00
Bankdiskont 1 1/2 %	100,00
Bankdiskont 1 %	100,00
Bankdiskont 1/2 %	100,00
Bankdiskont 1/4 %	100,00
Bankdiskont 1/8 %	100,00
Bankdiskont 1/16 %	100,00
Bankdiskont 1/32 %	100,00
Bankdiskont 1/64 %	100,00
Bankdiskont 1/128 %	100,00
Bankdiskont 1/256 %	100,00
Bankdiskont 1/512 %	100,00
Bankdiskont 1/1024 %	100,00
Bankdiskont 1/2048 %	100,00
Bankdiskont 1/4096 %	100,00
Bankdiskont 1/8192 %	100,00
Bankdiskont 1/16384 %	100,00
Bankdiskont 1/32768 %	100,00
Bankdiskont 1/65536 %	100,00
Bankdiskont 1/131072 %	100,00
Bankdiskont 1/262144 %	100,00
Bankdiskont 1/524288 %	100,00
Bankdiskont 1/1048576 %	100,00
Bankdiskont 1/2097152 %	100,00
Bankdiskont 1/4194304 %	100,00
Bankdiskont 1/8388608 %	100,00
Bankdiskont 1/16777216 %	100,00
Bankdiskont 1/33554432 %	100,00
Bankdiskont 1/67108864 %	100,00
Bankdiskont 1/134217728 %	100,00
Bankdiskont 1/268435456 %	100,00
Bankdiskont 1/536870912 %	100,00
Bankdiskont 1/1073741824 %	100,00
Bankdiskont 1/2147483648 %	100,00
Bankdiskont 1/4294967296 %	100,00
Bankdiskont 1/8589934592 %	100,00
Bankdiskont 1/17179869184 %	100,00
Bankdiskont 1/34359738368 %	100,00
Bankdiskont 1/68719476736 %	100,00
Bankdiskont 1/137438953472 %	100,00
Bankdiskont 1/274877906944 %	100,00
Bankdiskont 1/549755813888 %	100,00
Bankdiskont 1/1099511627776 %	100,00
Bankdiskont 1/2199023255552 %	100,00
Bankdiskont 1/4398046511104 %	100,00
Bankdiskont 1/8796093022208 %	100,00
Bankdiskont 1/17592186044416 %	100,00
Bankdiskont 1/35184372088832 %	100,00
Bankdiskont 1/70368744177664 %	100,00
Bankdiskont 1/140737488355328 %	100,00
Bankdiskont 1/281474976710656 %	100,00
Bankdiskont 1/562949953421312 %	100,00
Bankdiskont 1/1125899906842624 %	100,00
Bankdiskont 1/2251799813685248 %	100,00
Bankdiskont 1/4503599627370496 %	100,00
Bankdiskont 1/9007199254740992 %	100,00
Bankdiskont 1/18014398509481984 %	100,00
Bankdiskont 1/36028797018963968 %	100,00
Bankdiskont 1/72057594037927936 %	100,00
Bankdiskont 1/144115188075855872 %	100,00
Bankdiskont 1/288230376151711744 %	100,00
Bankdiskont 1/576460752303423488 %	100,00
Bankdiskont 1/1152921504606846976 %	100,00
Bankdiskont 1/2305843009213693952 %	100,00
Bankdiskont 1/4611686018427387904 %	100,00
Bankdiskont 1/9223372036854775808 %	100,00
Bankdiskont 1/18446744073709551616 %	100,00
Bankdiskont 1/36893488147419103232 %	100,00
Bankdiskont 1/73786976294838206464 %	100,00
Bankdiskont 1/147573952589676412928 %	100,00
Bankdiskont 1/295147905179352825856 %	100,00
Bankdiskont 1/590295810358705651712 %	100,00
Bankdiskont 1/1180591620717411303424 %	100,00
Bankdiskont 1/2361183241434822606848 %	100,00
Bankdiskont 1/4722366482869645213696 %	100,00
Bankdiskont 1/9444732965739290427392 %	100,00
Bankdiskont 1/18889465114678580854784 %	100,00
Bankdiskont 1/37778930229357161709568 %	100,00
Bankdiskont 1/75557860458714323419136 %	100,00
Bankdiskont 1/151115720917428646838272 %	100,00
Bankdiskont 1/30223144182885729367544 %	100,00
Bankdiskont 1/60446288365771458735088 %	100,00
Bankdiskont 1/120892576731542917470176 %	100,00
Bankdiskont 1/241785153463085834940352 %	100,00
Bankdiskont 1/483570306926171669880704 %	100,00
Bankdiskont 1/967140613852343339761408 %	100,00
Bankdiskont 1/1934281227704686679522816 %	100,00
Bankdiskont 1/3868562455409373359045632 %	100,00
Bankdiskont 1/7737124910818746718091264 %	100,00
Bankdiskont 1/1547424982163749343618528 %	100,00
Bankdiskont 1/3094849964327498687237056 %	100,00
Bankdiskont 1/6189699928654997374474112 %	100,00
Bankdiskont 1/12379399857309994748948224 %	100,00
Bankdiskont 1/24758799714619989497896448 %	100,00
Bankdiskont 1/49517599429239978995792896 %	100,00
Bankdiskont 1/99035198858479957991557792 %	100,00
Bankdiskont 1/198070397176959915983115584 %	100,00
Bankdiskont 1/396140794353919831966231168 %	100,00
Bankdiskont 1/792281588707839663932462336 %	100,00
Bankdiskont 1/158456317715567932786484472 %	100,00
Bankdiskont 1/3169126354311358655729688444 %	100,00
Bankdiskont 1/63382527086227173114575768888 %	100,00
Bankdiskont 1/126765054172454346229151537776 %	100,00
Bankdiskont 1/253530108344908692458303075552 %	100,00
Bankdiskont 1/507060216689817384916606151104 %	100,00
Bankdiskont 1/101412043337963476983321222208 %	100,00
Bankdiskont 1/202824086675926953966642444416 %	100,00
Bankdiskont 1/40564817335185390793328488832 %	100,00
Bankdiskont 1/81129634670370781586656977664 %	100,00
Bankdiskont 1/162259269340741563173313955332 %	100,00
Bankdiskont 1/324518538681483126346627910664 %	100,00
Bankdiskont 1/649037077362966252693258181328 %	100,00
Bankdiskont 1/1298074154725932513876516626656 %	100,00
Bankdiskont 1/2596148309451865027753033253312 %	100,00
Bankdiskont 1/5192296618903730055506066506624 %	100,00
Bankdiskont 1/10384593237807460111012133013248 %	100,00
Bankdiskont 1/2076918647561492022202426626496 %	100,00
Bankdiskont 1/41538372951229840444048532530912 %	100,00
Bankdiskont 1/83076745902459680888097065061824 %	100,00
Bankdiskont 1/166153491848119361776194130123648 %	100,00
Bankdiskont 1/332306983696238723552388260247296 %	100,00
Bankdiskont 1/664613967392477447104776520494592 %	100,00
Bankdiskont 1/132922793478495495420955304099104 %	100,00
Bankdiskont 1/265845586956990990841910608198208 %	100,00
Bankdiskont 1/531691173913981981683821216396416 %	100,00
Bankdiskont 1/1063382347827963963367642427832832 %	100,00
Bankdiskont 1/2126764695655927926735284855665664 %	100,00
Bankdiskont 1/4253529391311855853470569711331128 %	100,00
Bankdiskont 1/850705878262371170694113942266256 %	100,00
Bankdiskont 1/1701411756524742341388227884532512 %	100,00
Bankdiskont 1/3402823513049484682776457739065024 %	100,00
Bankdiskont 1/6805647026098969365552915478130048 %	100,00
Bankdiskont 1/1361129405219793873111183095660096 %	100,00
Bankdiskont 1/2722258810439587746222366191320192 %	100,00
Bankdiskont 1/5444517620879175492444732382640384 %	100,00
Bankdiskont 1/1088903525175835098488946766528	

Die glückliche Geburt einer geliebten Tochter
 zeugen hoch erfreut an
A. Grzegorowski u. Frau.
 Thoren den 3. September 1911.

Bekanntmachung.
 Diejenigen Herren Studierenden, welche die Anwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche bis zum 16. September d. Js. bei uns einzureichen. Beizufügen sind Lebenslauf, Abiturientenzeugnis, Ausweise über den bisherigen Studiengang, insbesondere Semestralzeugnisse und Zeugnisse über bereits bestandene Vorexamen sowie Angabe etwa anderweit in Aussicht stehender Bewerbungen aus Stiftungen.
 Thoren den 2. September 1911.
Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Am Dienstag, 5. September 1911, vormittags 9 Uhr, werde ich in Thorn-Moche, Amtsstation 15:
 1 Kleiderständer,
 1 Klapptisch,
 1 Sopha Tisch und
 1 Musikautomaten mit fünf Platten
 meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.
 Dienstag den 5. September 11, vormittags 11 Uhr, werde ich hier, im Lokale der Frau Nikolai in der Mauerstraße folgende Sachen:
 66 Flaschen Rotwein,
 20 " Scherry,
 40 " Mosel,
 20 " Portwein,
 9 " Arrak,
 10 " Madeira,
 23 " Bonekamp
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigern.
 Thoren den 4. September 1911.
Pfahl,
 Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
 Mittwoch, 6. September d. Js., vormittags 8 1/2 Uhr, werde ich in Miewo vor dem Czerwinski'schen Gasthause:
3 Schweine
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigern.
 Thoren den 4. September 1911.
Pfahl,
 Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt Dr. Liedke.
 Zurückgekehrt.
Arzt Klein.
 Von der Reise zurückgekehrt.
Zahnarzt von Janowski.
 Für Landwirte, die Kinder auf höhere Schulen schicken wollen.

Mein Abgang in der Niederung, dicht an Graudenz, 181 Morgen groß, in einem Plan, herrschaftliches Wohnhaus und schöner Garten, alles massiv Gebäude mit Wasserleitungen und Zementtrümpfen, steht für 700 Mark pro Morgen bei 25-30 000 Mark Anzahlung zum Verkauf. Der Preis ist billig, denn für die benachbarten Grundstücke in der Niederung wurden 800-1000 Mark pro Morgen erzielt. Die tolleste Ernte, bestehend aus vollständig geernteter, großer neuer Scheune, ist noch unberührt. Mitpreis in Graudenz 16 Pfg. pro Liter.
Perk, Reuter, G r a u d e n z,
 Lindenstraße 34.

Donnerstag den 7. d. Mts.
 nehme ich meine Arbeit wieder auf und bitte um Aufträge.
Marie Nasilowski,
 Damenkleidermacherin.

Wäsche aller Art bis zu den elegantesten Ausstattungen, sowie sämtliche **Stidereien** fertigt sauber an
Frau Berta Scheffler,
 Kaiserstraße 1.

Als Friseur in und außer dem Hause empfiehlt sich
Martha Nowak, Breitestr. 30, 2.

Posener Loje.
 Übermorgen Ziehung.
 Hauptgewinn 60 000, 30 000, 10 000 Mark ohne jeden Abzug zahlbar. Ziehung schon 5.-7. September. Lose à 2 Mk., Porto und Afte 30 Pfg. extra empfiehlt auch gegen Nachnahme
W. Kretschmer,
 Hohensalza, Telephon 456.

An- und Verkäufe
 von Gütern, Grundstücken, Geschäften etc. vermittelt streng reell
Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Bettfuser Saat-Roggen.
 1. Absatz, triert, pro Tonne 180 Mk., gibt ab
Dominium Mirakowo.
E. Degener, Ewinmünde 17, Dflsee. Erste direkte Bezugsquelle. Expedition und Verpackung frei.
 1/2 Bahn- 425 Voll-
 1/4 Bahn- 212 1/2 Voll-
 1/8 Bahn- 106 1/4 Voll-
 1/16 Bahn- 53 1/8 Voll-
 1/32 Bahn- 26 3/4 Voll-
 1/64 Bahn- 13 3/8 Voll-
 1/128 Bahn- 6 3/4 Voll-
 1/256 Bahn- 3 3/8 Voll-
 1/512 Bahn- 1 3/4 Voll-
 1/1024 Bahn- 3/4 Voll-
 1/2048 Bahn- 3/8 Voll-
 1/4096 Bahn- 3/16 Voll-
 1/8192 Bahn- 3/32 Voll-
 1/16384 Bahn- 3/64 Voll-
 1/32768 Bahn- 3/128 Voll-
 1/65536 Bahn- 3/256 Voll-
 1/131072 Bahn- 3/512 Voll-
 1/262144 Bahn- 3/1024 Voll-
 1/524288 Bahn- 3/2048 Voll-
 1/1048576 Bahn- 3/4096 Voll-
 1/2097152 Bahn- 3/8192 Voll-
 1/4194304 Bahn- 3/16384 Voll-
 1/8388608 Bahn- 3/32768 Voll-
 1/16777216 Bahn- 3/65536 Voll-
 1/33554432 Bahn- 3/131072 Voll-
 1/67108864 Bahn- 3/262144 Voll-
 1/134217728 Bahn- 3/524288 Voll-
 1/268435456 Bahn- 3/1048576 Voll-
 1/536870912 Bahn- 3/2097152 Voll-
 1/1073741824 Bahn- 3/4194304 Voll-
 1/2147483648 Bahn- 3/8388608 Voll-
 1/4294967296 Bahn- 3/16777216 Voll-
 1/8589934592 Bahn- 3/33554432 Voll-
 1/17179869184 Bahn- 3/67108864 Voll-
 1/34359738368 Bahn- 3/134217728 Voll-
 1/68719476736 Bahn- 3/268435456 Voll-
 1/137438953472 Bahn- 3/536870912 Voll-
 1/274877906944 Bahn- 3/1073741824 Voll-
 1/549755813888 Bahn- 3/2147483648 Voll-
 1/1099511627776 Bahn- 3/4294967296 Voll-
 1/2199023255552 Bahn- 3/8589934592 Voll-
 1/4398046511104 Bahn- 3/17179869184 Voll-
 1/8796093022208 Bahn- 3/34359738368 Voll-
 1/17592186044416 Bahn- 3/68719476736 Voll-
 1/35184372088832 Bahn- 3/137438953472 Voll-
 1/70368744177664 Bahn- 3/274877906944 Voll-
 1/140737488355328 Bahn- 3/549755813888 Voll-
 1/281474976710656 Bahn- 3/1099511627776 Voll-
 1/562949953421312 Bahn- 3/2199023255552 Voll-
 1/1125899906842624 Bahn- 3/4398046511104 Voll-
 1/2251799813685248 Bahn- 3/8796093022208 Voll-
 1/4503599627370496 Bahn- 3/17592186044416 Voll-
 1/9007199254740992 Bahn- 3/35184372088832 Voll-
 1/18014398509481984 Bahn- 3/70368744177664 Voll-
 1/36028797018963968 Bahn- 3/140737488355328 Voll-
 1/72057594037927936 Bahn- 3/281474976710656 Voll-
 1/144115188075855872 Bahn- 3/562949953421312 Voll-
 1/288230376151711744 Bahn- 3/1125899906842624 Voll-
 1/576460752303423488 Bahn- 3/2251799813685248 Voll-
 1/1152921504606846976 Bahn- 3/4503599627370496 Voll-
 1/2305843009213693952 Bahn- 3/9007199254740992 Voll-
 1/4611686018427387904 Bahn- 3/18014398509481984 Voll-
 1/9223372036854775808 Bahn- 3/36028797018963968 Voll-
 1/18446744073709551616 Bahn- 3/72057594037927936 Voll-
 1/36893488147419103232 Bahn- 3/144115188075855872 Voll-
 1/73786976294838206464 Bahn- 3/288230376151711744 Voll-
 1/147573952589676412928 Bahn- 3/576460752303423488 Voll-
 1/295147905179352825856 Bahn- 3/1152921504606846976 Voll-
 1/590295810358705651712 Bahn- 3/2305843009213693952 Voll-
 1/1180591620717411303424 Bahn- 3/4611686018427387904 Voll-
 1/2361183241434822606848 Bahn- 3/9223372036854775808 Voll-
 1/4722366482869645213696 Bahn- 3/18446744073709551616 Voll-
 1/9444732965739290427392 Bahn- 3/36893488147419103232 Voll-
 1/18889465915478580854784 Bahn- 3/73786976294838206464 Voll-
 1/37778931830957161709568 Bahn- 3/147573952589676412928 Voll-
 1/75557863661914323419136 Bahn- 3/295147905179352825856 Voll-
 1/151115727323828646838272 Bahn- 3/590295810358705651712 Voll-
 1/302231454647657293676544 Bahn- 3/1180591620717411303424 Voll-
 1/604462909295314587353088 Bahn- 3/2361183241434822606848 Voll-
 1/1208925818590629174706176 Bahn- 3/4722366482869645213696 Voll-
 1/2417851637181258349413352 Bahn- 3/9444732965739290427392 Voll-
 1/4835703274362516698826704 Bahn- 3/18889465915478580854784 Voll-
 1/9671406548725033397653408 Bahn- 3/37778931830957161709568 Voll-
 1/19342813097450066793306816 Bahn- 3/75557863661914323419136 Voll-
 1/38685626194900133586613632 Bahn- 3/151115727323828646838272 Voll-
 1/77371252389800267173227264 Bahn- 3/302231454647657293676544 Voll-
 1/154742504797600534346454528 Bahn- 3/604462909295314587353088 Voll-
 1/309485009595201068692909056 Bahn- 3/1208925818590629174706176 Voll-
 1/618970019190402137385818112 Bahn- 3/2417851637181258349413352 Voll-
 1/1237940038380804271711636224 Bahn- 3/4835703274362516698826704 Voll-
 1/2475880076761608543423272448 Bahn- 3/9671406548725033397653408 Voll-
 1/4951760153523217086846544896 Bahn- 3/19342813097450066793306816 Voll-
 1/9903520307046434173693089792 Bahn- 3/38685626194900133586613632 Voll-
 1/19807040614092868347386175984 Bahn- 3/77371252389800267173227264 Voll-
 1/39614081228185736694772351968 Bahn- 3/154742504797600534346454528 Voll-
 1/79228162456371473389544703936 Bahn- 3/309485009595201068692909056 Voll-
 1/158456324912742946779089407872 Bahn- 3/618970019190402137385818112 Voll-
 1/316912649825485893558178815744 Bahn- 3/1237940038380804271711636224 Voll-
 1/63382529965097178711635763149488 Bahn- 3/2475880076761608543423272448 Voll-
 1/126765059930194357423271526298976 Bahn- 3/4951760153523217086846544896 Voll-
 1/25353011986038871484654305259792 Bahn- 3/9903520307046434173693089792 Voll-
 1/50706023972077742969308610519584 Bahn- 3/19807040614092868347386175984 Voll-
 1/10141204794415548593861722119168 Bahn- 3/39614081228185736694772351968 Voll-
 1/20282409588831097187723444238336 Bahn- 3/79228162456371473389544703936 Voll-
 1/40564819177662194375446888476672 Bahn- 3/158456324912742946779089407872 Voll-
 1/81129638355324388750893776953344 Bahn- 3/316912649825485893558178815744 Voll-
 1/16225927671064777750177553906688 Bahn- 3/63382529965097178711635763149488 Voll-
 1/32451855342129555500355107813376 Bahn- 3/126765059930194357423271526298976 Voll-
 1/64903710684259111000710215626752 Bahn- 3/25353011986038871484654305259792 Voll-
 1/129807421368518222001404312525344 Bahn- 3/50706023972077742969308610519584 Voll-
 1/259614842737036444002808625050688 Bahn- 3/10141204794415548593861722119168 Voll-
 1/519229685474072888005617250101376 Bahn- 3/20282409588831097187723444238336 Voll-
 1/103845937094814577601134500202752 Bahn- 3/40564819177662194375446888476672 Voll-
 1/207691874189629155202269000405504 Bahn- 3/81129638355324388750893776953344 Voll-
 1/415383748379258310404538000811008 Bahn- 3/16225927671064777750177553906688 Voll-
 1/830767496758516620809076001622016 Bahn- 3/32451855342129555500355107813376 Voll-
 1/1661534993177033241618152003244032 Bahn- 3/64903710684259111000710215626752 Voll-
 1/3323069986354066483236304006488064 Bahn- 3/129807421368518222001404312525344 Voll-
 1/6646139972708132966472608012976128 Bahn- 3/259614842737036444002808625050688 Voll-
 1/13292279945416265932945216025952256 Bahn- 3/519229685474072888005617250101376 Voll-
 1/26584559890832531865890432051904512 Bahn- 3/1038459370948145776011345003244032 Voll-
 1/53169119781665063731780864010369024 Bahn- 3/20769187418962915520226900040550688 Voll-
 1/106338239563330127463561728020738048 Bahn- 3/415383748379258310404538000811008 Voll-
 1/212676479126660254927123456041476096 Bahn- 3/830767496758516620809076001622016 Voll-
 1/425352958253320509854268912082952192 Bahn- 3/1661534993177033241618152003244032 Voll-
 1/850705916506641019708537824165904384 Bahn- 3/3323069986354066483236304006488064 Voll-
 1/1701411833013282039417175648321808768 Bahn- 3/6646139972708132966472608012976128 Voll-
 1/3402823666026564078834351296643617536 Bahn- 3/13292279945416265932945216025952256 Voll-
 1/6805647332053128157668702593287235072 Bahn- 3/26584559890832531865890432051904512 Voll-
 1/1361129466410625631533740518654470144 Bahn- 3/53169119781665063731780864010369024 Voll-
 1/2722258932821251263067481037308840288 Bahn- 3/106338239563330127463561728020738048 Voll-
 1/5444517865642502526134962074617680576 Bahn- 3/212676479126660254927123456041476096 Voll-
 1/1088903573288500505226992149923361152 Bahn- 3/425352958253320509854268912082952192 Voll-
 1/217780714657700101045398429984672304 Bahn- 3/850767496758516620809076001622016 Voll-
 1/43556142931540020209079685996934608 Bahn- 3/1701411833013282039417175648321808768 Voll-
 1/87112285863080040418159371993869216 Bahn- 3/3402823666026564078834351296643617536 Voll-
 1/17422457172616008083631874397738432 Bahn- 3/6805647332053128157668702593287235072 Voll-
 1/34844914345232016167263748795476864 Bahn- 3/1361129466410625631533740518654470144 Voll-
 1/69689828690464032334527497590953728 Bahn- 3/2722258932821251263067481037308840288 Voll-
 1/13937965738092806466905499181807456 Bahn- 3/5444517865642502526134962074617680576 Voll-
 1/27875931476185612933810998363614912 Bahn- 3/1088903573288500505226992149923361152 Voll-
 1/55751862952371225867621996727229824 Bahn- 3/217780714657700101045398429984672304 Voll-
 1/11150372590472245173524399354459648 Bahn- 3/43556142931540020209079685996934608 Voll-
 1/223007451809444903470487987089193296 Bahn- 3/87112285863080040418159371993869216 Voll-
 1/44601490361888980694097597378386592 Bahn- 3/17422457172616008083631874397738432 Voll-
 1/89202980723777961388195194756773184 Bahn- 3/34844914345232016167263748795476864 Voll-
 1/178405961477555922776390389513546368 Bahn- 3/69689828690464032334527497590953728 Voll-
 1/356811922955111845552780779027092736 Bahn- 3/13937965738092806466905499181807456 Voll-
 1/713623845910223691105561558054185472 Bahn- 3/27875931476185612933810998363614912 Voll-
 1/142724769182044738221112311168370944 Bahn- 3/55751862952371225867621996727229824 Voll-
 1/285449538364089476442224622336741888 Bahn- 3/11150372590472245173524399354459648 Voll-
 1/570899076728178952884449244673483776 Bahn- 3/223007451809444903470487987089193296 Voll-
 1/1141798153456377905768898489346967552 Bahn- 3/44601490361888980694097597378386592 Voll-
 1/2283596306912755811537797978693951104 Bahn- 3/89202980723777961388195194756773184 Voll-
 1/4567192613825511623075595957387902208 Bahn- 3/178405961477555922776390389513546368 Voll-
 1/9134385227651023246151191914775804416 Bahn- 3/356811922955111845552780779027092736 Voll-
 1/1826877045530204489230377822955600832 Bahn- 3/713623845910223691105561558054185472 Voll-
 1/3653754091060408978460755645911201664 Bahn- 3/142724769182044738221112311168370944 Voll-
 1/7307508182120817956921511291822403328 Bahn- 3/285449538364089476442224622336741888 Voll-
 1/1461501636424163593844322583644806656 Bahn- 3/570899076728178952884449244673483776 Voll-
 1/2923003272848327187688645167289613312 Bahn- 3/1141798153456377905768898489346967552 Voll-
 1/5846006545696654375377290334579226624 Bahn- 3/2283596306912755811537797978693951104 Voll-
 1/11692013091393308750754580669158453248 Bahn- 3/4567192613825511623075595957387902208 Voll-
 1/23384026187766617501509161338368106496 Bahn- 3/9134385227651023246151191914775804416 Voll-
 1/46768052375533235003018322676736212992 Bahn- 3/1826877045530204489230377822955600832 Voll-
 1/9353610475106647000603664535347242584 Bahn- 3/3653754091060408978460755645911201664 Voll-
 1/18707220950213294001207329070694451168 Bahn- 3/7307508182120817956921511291822403328 Voll-
 1/37414441900426588002414658141388822336 Bahn- 3/1461501636424163593844322583644806656 Voll-
 1/7482888380085317600482931628277644672 Bahn- 3/2923003272848327187688645167289613312 Voll-
 1/1496577676017035520096582456555289344 Bahn- 3/5846006545696654375377290334579226624 Voll-
 1/299315535203407104019316531311057688688 Bahn- 3/11692013091393308750754580669158453248 Voll-
 1/5986310704068142080386330626221155377376 Bahn- 3/23384026187766617501509161338368106496 Voll-
 1/11972621408132844160772660535243110675552 Bahn- 3/46768052375533235003018322676736212992 Voll-
 1/239452428162656883215453210704862213451104 Bahn- 3/9353610475106647000603664535347242584 Voll-
 1/47890

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die kommende Not.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wir haben in unseren Großstädten vor einigen Jahren Massenunzüge Arbeitsloser gehabt. Man konnte ihnen mit vollem moralischen Recht scharf entgegentreten, denn erstens war die übliche „Reservearmee“ von Händen nicht viel größer als sonst und zweitens herrschte gleichzeitig auf dem Lande und in den Kleinstädten ein Mangel an Arbeitskräften. In diesem Jahre nun kommt es in Frankreich und in Belgien, vielleicht auch bald bei uns, zu Massenunzügen Notleidender, die doch ihre alltägliche Arbeit haben, und das ist viel aufregender und schlimmer. Eine Teuerung erregt die Wölfer so in den Tiefen, daß die Leidenschaft dann einen Ausweg sucht; Notjahren sind fast immer Revolutionen oder Kriege gefolgt.

Der Staat soll natürlich helfen. Weder bei unsern westlichen Nachbarn, noch bei uns kann er es auf dieselbe Weise tun, wie weiland Josef in Egypten, denn jede „Sammelarmee“ und jede Preisfestigung auf dem Nahrungsmittelmarkt, wie sie der Antrag Kanitz und anderer gesetzgeberische Versuch vorsah, scheitert immer wieder an dem Geschrei freihändlerischer Parlamentarier. Sie nennen das alles in Bausch und Bogen Brotwucher, was doch nur ein gerechter und stationärer Ausgleich zwischen Produzent und Konsument sein soll.

Statt dessen wird immer wieder „Öffnung der Grenzen“ und vermehrte Einfuhr ausländischer Viehes vorgeschlagen. Aber das Vieh ist ja bei uns zurzeit so billig als nur möglich, bis zu 30 Pfennig für das Pfund Lebendgewicht herunter, und verwandelt sich erst auf dem Wege über den Viehkommissionär am großstädtischen Schlachthof, dessen Gebühren auch noch das thrige dazu tun, zu einem Wertgegenstand von 1 Mark und mehr für das Pfund. Ebenso hat es sich vor Jahr und Tag, als während der damaligen Fleischteuerung mehrere süddeutsche Staaten den Auftrieb aus dem Auslande freigaben, erwiesen, daß diese Maßregeln völlig nutzlos waren, denn das Pariser Fleisch wurde in Mannheim genau so teuer verkauft, wie das inländische, und die Kommissionäre — verdienen nicht weniger.

Die einzige Möglichkeit, in Notzeiten die Preise für Nahrungsmittel erträglich niedrig zu halten, hat der verstorbene Bürgermeister Dr. Karl Lueger seinen Wienerern verschafft, indem er kommunale Verkaufsstellen einrichtete. Das gab ein furchtbares Geschrei, in der ganzen Freihandelspresse, aber das Mittel war probat, die unvernünftigen Preise, an denen übrigens nicht die Metzger, sondern eben die Viehkommissionäre die Schuld tragen, sanken sofort, und es wurde auch später nicht mehr der Versuch

gemacht, in erneuter Preistreibeerei das Volk auszuplündern.

In den französisch-belgischen Industriebezirken, von Creusot bis Charleroi, hat besinnungslos die Volksmenge gepackt. Es ist zu Plünderungen, Bränden, Barrikadenbau, zu Mord und Totschlag gekommen, — eine Hungerrevolte, wie sie im Buche steht. Aber das Blättchen wandte sich bald ein wenig. Zuerst schlug man auf brave Bauernfrauen und kleine Metzger los. Jetzt machen beide Parteien gemeinsame Sache gegen den Dritten: den Vermittler. Die Produzentenhändler „en gros“ und die Viehkommissionäre zittern, wie vor der großen Revolution der Steuerpächter. Das Volk rückt an und will, wie gesagt, alle Blutjäger totschlagen.

Bei uns, im Lande der Ordnung, darf es nicht so weit kommen. Aber dem Rufe nach dem Staat muß der Ruf nach der Kommune entgegenhallen, denn sie ist es, die, wie das Wiener Beispiel zeigt, in erster Linie helfen kann, wenn wirkliche Not eintritt. Mit manchen liebgewordenen Freihandelstheorien wird der Stadtvater da freilich brechen müssen; in Zeiten der Teuerung ist dem Armen mit Brot und Fleisch mehr gedient, als mit politischen Phrasen.

Die Marokko-Demonstration der Berliner Sozialdemokratie.

Berlin, 3. September.

Die Berliner Sozialdemokratie hatte zum heutigen Sonntag beinahe eine Massenversammlung ihrer Anhänger nach dem Treptower Park einberufen, und die Aufsichtsbehörde hatte diese Massendemonstration unter freiem Himmel genehmigt. Mit einer geradezu raffinierten Geschäftlichkeit war das ganze Unternehmen vorbereitet, und so kam es, daß fast kein Mitglied der Partei dahinter blieb. In Fabriken und Kontore, in Werkstätten und Aneipen waren die ganze Woche hindurch die Lauffelder der Vertrauensleute gegangen, und der „Vorwärts“ hatte durch entsprechende, sich immer wiederholende Ankündigungen auch die Säumigsten auf die Beine gebracht. Dazu kam noch, daß dem Tage ein wunderbares Wetter beschert war, das die Arbeitererschaft sowie hinaus ins Freie lockte. Überdies ist der Treptower Park ohnehin ein beliebtes Ausflugsziel der Berliner Arbeitererschaft. Selbst bei der drückenden Mittagshitze herrschte unter den alten Bäumen angenehme Kühle, die von der vorüberfließenden Spree herüberwehte. Inmitten des Parks, da, wo sonst die spielende Jugend an Sonn- und Wochentagen mit Genehmigung der Stadt Berlin sportlichen Veranstaltungen obliegen darf, hatte man im Laufe des Sonnabends zehn Rednertribünen erbaut, die in solchen Abständen von einander gehalten waren, daß jede Tribüne von einigen Tausend Menschen umstellt werden konnte. Die Veranstaltung spielte sich ganz im Rahmen der Londoner Hydepark-Versammlungen ab. Mit der Stadt- und der Straßenbahn, in Droschken und sonstigen Beförderung, sowie in geschlossenen Zügen, nach Bezirksvereinen geordnet, rüdten die Massen bereits in den frühen Morgenstunden nach Treptom hinaus.

Sommernachmittag in der Tiefe versunkene Städte zu sehen glaubt.

Kurz entschloß er sich, ein paar Tage nach der Ostsee zu gehen, und zwar nach Buchenau. Buchenau ist trotz aller Zeitungsannoncen mit großen Lettern ein kleines Bad. Drei Meilen von Strehla, der nächsten Stadt, gelegen, fährt man dorthin, wie weiland Eichendorffs Taugenichts nach Italien, mit Post oder Wagen.

Eine kleine, graue Kirche mit weithin schimmerndem Kreuz und bunt leuchtenden Glasfenstern, uralt und verfallen, ein modernes, hellgelblichtes Kurhaus mit Balkons, Loggien und Veranden, eleganten Zimmern und französisch sprechenden Kellnern, eine breite Straße, ein großer, freier Platz, auf dem die Kurmusik spielt, dicht an der See mehrere größere und kleinere Villen und am Ende Buchenaus armselige, strohgedeckte Fischerhütten — das ist der ganze Badeort.

Es war 4 Uhr, als Adrian durch die prächtige, breite Buchenallee, die die Hauptstraße des kleinen Bades bildet, langsam hinaus auf den Landweg schlenderte. Statt Ahrenfelder — sandiger Boden, mit Kiefern und Tannen bewachsen. In Gedanken verloren, setzte er sich unter einen Baum, um wenige Augenblicke zu ruhen. Tiefe Stille um ihn her. Nur aus einem einsamen Hause drangen Töne eines Klaviers zu ihm her. Bald sanft schmeichelnd, bald brausend wie das bewegte Meer. Es war eine sizilische Rhapsodie, wunderbar gespielt. Bald klang es wie Jubel der Seele, bald heimlich schluchzend. Adrian entsann sich, diese Rhapsodie oft in Konzerten gehört zu haben, aber nie so vorgetragen.

Lange waren die Töne verhallt, und noch immer sah er in lauschender Haltung da. Schweigen lag über See und Wald, die Tannenbäume schienen still zu horchen; am Him-

mel war der blaue Mond herausgetreten unter grauen und perlfarbigen Lüften. Adrian zog am folgenden Nachmittag mit Skizzenbuch und Feldstuhl wieder hinaus. Lag der Zauber jener süßen Töne noch in der Luft? So lockte ihn nach jenem einsamen Hause, das, so malerisch gegen den dichten Tannenwald gelegen, auf das Meer blickte. Eine mächtige, weit hinausstehende Blutbuche, die dicht vor demselben wuchs, warf ihren Schatten auf dasselbe und auf eine kleine Veranda oder richtiger Loggia, die, fast ganz von Weinlaub umspannen, nach der See hinaus sah.

Adrian stizierte eifrig. Kein Laut tönte heute zu ihm her. Nur der einförmige Ruf des Rückwärts klang aus dem Wald herüber. Ganz in seine Lieblingsbeschäftigung vertieft, hatte er auf den plötzlichen Befehl des Wetzters nicht acht gegeben. Ein Windstoß ließ ihn aufschrecken herauf; gleichsprühend, schwarzblau erhob sich zornbrüllend die See, freischend flogen mit weitausgebreiteten Schwingen die Möwen auf. Ein Sturm war im Anzuge. Obgleich Adrian so rasch es ihm nur möglich war, alles zusammenraffte, ergriff ein Wirbelwind seine Blätter und weifte sie in den Garten der kleinen Villa hinüber. Er trat rasch durch das nur von einem Riegel verschlossene, schlehdornumwucherte Pförtchen, um sie zu sammeln, allein eine so mächtige Staubwolke braulte heran, daß er nichts mehr sah und hörte. Er hielt die Hände vor die schmerzenden Augen, als er eine heißere, alte Stimme vernahm: „Bitte, mein Herr, einzutreten! Die Gnädige hat mich Ihnen entgegen geschickt.“

Bund vaterländischer Arbeitervereine.

Dresden, 3. September.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aller vaterländischen Arbeitervereine trat heute hier selbst der Bund vaterländischer Arbeitervereine zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Von Behörden waren vertreten: das sächsische Finanzministerium durch den Geheimen

Regierungsrat Jahn, das Ministerium des Innern durch den Geheimen Regierungsrat von Lausch, ferner die Kreisauptmannschaft und die beiden Dresdener Amtshauptmannschaften. Den Förderungsausschuß vertrat dessen Vorsitzender General von Voebell.

An erster Stelle referierte Chefredakteur Freiherr von Reizwitz-Hamburg über Interessengemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit. Er führte aus: Der Sozialismus überieht völlig die produktionsfördernde Eigenschaft des Privatkapitals, das wichtigste Moment des Wagens und Gewinnens. Die Arbeiter werden nicht proletarisiert, im Gegenteil, der Gewerbestand kräftigt sich zusehends. Zwischen Kapital und Arbeit besteht kein Gegensatz, denn beide müssen zusammenarbeiten zum Wohle des Vaterlandes. (Beifall.) Der zweite Referent, Redakteur A. Neus-Dresden, Geschäftsführer des Bundes vaterländischer Arbeitervereine, sprach über Aufgaben und Ziele der vaterländischen Arbeiterbewegung.

Er führte aus: Lasse begründete seinerzeit die nationale Arbeiterbewegung. Er starb aber zu bald, und dann wurde seinen Lehren entgegen gewirkt, und der Marxismus trat an seine Stelle, indem er seine Lehren mißbrauchte. Die unfruchtbare Politik der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokraten führte zum Entstehen der Hirsch-Dunderschen und christlichen Arbeitervereine. Höchst ungeheuerlich ist es, daß noch immer Fälle vorkommen, daß Angehörige dieser sich auch national nennenden Organisationen anschließen lassen, mit der Sozialdemokratie zu partieren. Bei uns ist das völlig ausgeschlossen. Unser einziges Ziel ist vaterländische Gefinnung in die Arbeitererschaft zu bringen und die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit zum Wohle des Vaterlandes zu propagieren. (Beifall.)

Hierauf gelangten verschiedene interne Angelegenheiten zur Besprechung, in deren Verlauf auch die gegenwärtige Marokkofrisis behandelt wurde. Zu dieser Frage wurde folgende Resolution angenommen: „Das Vorgehen Frankreichs in Marokko, durch welches die Agencasakte durchbrochen ist, berührt so außerordentlich wichtige politische und wirtschaftliche Lebensinteressen Deutschlands, daß deren nachdrückliche Wahrnehmung eine selbstverständliche Pflicht unserer Reichsregierung ist. In Wahrung dieser Interessen ist von Frankreich die Rückkehr auf den Boden der Agencasakte zu fordern. Sollte dieser Weg nicht gewählt werden, so soll das deutsche Reich sich in Westmarokko, wo fast ausschließlich deutsche wirtschaftliche Interessen bestehen, die gleichen Rechte und den gleichen Einfluß zu sichern wissen, den Frankreich für sich in irgend einem anderen Teile Marokkos in Anspruch nimmt. Auf keinen Fall dürfen wir dulden, daß Frankreich aus der Bevölkerung Marokkos seine Wehrkräfte ergänzt und verläßt, da in diesem Vorhaben Frankreichs eine Bedrohung des deutschen Reiches ruht, die auch uns zu erneuten militärischen Rüstungen zwingen muß. Einmischungen irgend eines anderen Staates in den französisch-deutschen Marokkofreit müssen wir mit Ruhe, aber mit der größten Entschiedenheit zurückweisen.“

Nach Dankreden wurde der Verbandstag hierauf geschlossen.

Resolutions

unter dem Titel „Resolution“ angenommen wurde: „Die am Sonntag den 3. September im Treptower Park versammelten Männer und Frauen des arbeitenden Volkes erheben energischen Widerspruch gegen die infame Kriegsscheke des Panzerplattens und Kanonenkapitals und dessen bezahlter Agenten. Ausgehend von der Überzeugung, daß die ganze Kolonialpolitik nur ein Auswuchs der imperialistischen Machtentfaltung und der kapitalistischen Raubgier ist, daß sie zur Verrohung der erwerbenden Völker und zur gewaltsamen Vernichtung ganzer Völkerkämme führt, daß diese Politik notwendigerweise Kriege und Konflikte mit anderen Staaten hervorruft, bei der die arbeitende Bevölkerung die Kosten zu tragen hat, protestieren die Versammelten gegen diese abenteuerlichen Unternehmungen. Sie verlangen auch, daß in so ernsten Fragen die Volksvertretung befragt wird. Die Versammelten erklären, daß sie all ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluß ausüben werden, die Aufrechterhaltung des Völkertums zu sichern. Weiter erklären die Versammelten, daß sie durch den von den Interessenten entfachten Kriegsummel sich nicht abhalten lassen werden, bei der nächsten Reichstagswahl Abrechnung zu halten und mit dem volksfeindlichen und volksausbeutenden Verhalten der jetzt herrschenden Parteien und den hinter ihnen stehenden Regierungen, indem sie mit allen Kräften für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten eintreten. Denn einzig und allein in der Sozialdemokratie finden die Interessen der arbeitenden Bevölkerung ihre Vertretung, und nur durch die Sozialdemokratie werden die Forderungen der Kultur und der Völkereinheit erfüllt.“

Der Abmarsch der Massen vollzog sich in vollkommener Ordnung.

Provincialnachrichten.

Provincialnachrichten.

* **Sachsen**, 3. September. (Die freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz) wurde zur Feier des Sedantages gefeiert von ihrem Führer, Herrn Lehrer Hipp-Seehelm, zu einer Nachübung nach Seehelm alarmiert. Ein in Seehelm staltgefundenes Kavalleriegeschütz hatte eine erhebliche Anzahl Bewundete

besn, Stuhlhren, Glaschränken und Blumenstischen geführt. Eine schlaffe, lichtgekleidete Frau trat durch die geöffnete Balkontür herein.

Das starre Staunen hat nur Schweigen. Der Gedanke wagt nicht, sich ins lebendige Wort zu hüllen. Adrians Gesicht zeigte im ersten Augenblicke, obgleich sein Herz zum Zerspringen klopfte, weder große Freude noch Überraschung, und doch fühlte er beides in fast überwältigendem Maße. Unerwartet setzte sie vor ihm, die Fee aus dem Traum seiner ersten Liebe.

Der Sturm braust, das Meer wogt. Ein Schleier von Wellenschaum umhüllt alles. Die Natur scheint in ihren Grundfesten zu beben. Und als dann später sich das Wetter beruhigt hat, der gelbe Strand von Kieseln und Muscheln glänzend im bläulichen Mondlicht schimmert, kehrt Adrian zurück, — glücklich und doch traurig wie sie, in deren schöne Augen er lange geschaut.

Warum war sie schwermütig? Warum hatte sie nur zögernd Adrian die Erlaubnis erteilt, sie zu besuchen? Allem Anscheine nach lebte sie, Gräfin Virginia Alexandrowna Barinoff, als Witwe frei und unabhängig. Sie mußte doch froh sein, daß ein gültiges Geschick sie von einem Spieler, einem Abenteuerer befreit hatte, den man versucht gewesen wäre, ohne seine guten Manieren und seinen guten Rock einfach Strolch zu nennen.

Am nächsten Vormittag schlug Adrian den wohlbekanntesten Weg ein. Virginia saß auf der Loggia, unter dem rotgoldenen schimmernden Weinlaub. Er bemerkte, daß sie sich nur wenig verändert hatte; nur ihre Formen erschienen voller, ihre Bewegungen ruhiger, ihr liebliches Gesicht frauenhaft weicher.

Sie reichte Adrian die weiche Hand, die, wie

Und dennoch . . .

Novelle von Ernst Busolt.

(2. Fortsetzung.)

Adrians Geschäfte in Hamburg gingen ihrem Ende entgegen. Mit dem ganzen Aufgebote seines Scharfsinns und seiner geschäftlichen Gewandtheit hatte er von dem wankenden Hause, das sich noch um jeden Preis halten wollte, den größten Teil des Geldes erhalten und gedachte es noch an demselben Tage abzugeben. Er freute sich dem Vater gegenüber seines Erfolges. Dieser liebte es ja, ihn seiner künstlerischen Neigungen halber als Schwärmer, als unpraktischen Menschen hinzustellen; er würde jetzt anders von ihm denken, ihn lieber haben, auch wenn der Sohn ihm früher oder später seinen Entschluß mitteilt, ihm das Fräulein von Grimmen nicht als Tochter zuzuführen.

Bei schönem Wetter schlenderte er in der Stadt umher und befand sich gegen 6 Uhr mit bestaubten Stiefeln in einer abgelegenen Gasse. Er trat in eine kleine Konditorei, forderte Tee und blätterte in den Zeitungen. Sein Auge flog zerstreut über politische Berichte, Feuilletons, Anzeigen aller Art. „Buchenau“, las er, „Ostseebad, kräftiger Wellenschlag.“

Adrian liebte die See. Er hatte das glänzende Mitteländische Meer gesehen, auf dem sich blumenumkränzt der duftende Süd wie auf einem Ruhebett wiegt, hatte an den Gestaden des Ionischen Meeres gewieilt, dessen azurine Bogen die Lorbeerbüsche und purpurnen Granatblüten Albaniens wieder spiegeln, jetzt sehnte er sich mit der ganzen tiefen Innigkeit seiner Natur nach der nordischen See, die er von Kindheit an gekannt und geliebt. Wie schön sie war mit den sie umgebenden gelben Dünen und finsternen Waldungen und ihrem dunklen Wasserspiegel, durch den man am stillen

gemaht. Die ersten Sanitäter langten in etwa 1/4 Stunde nach Bekanntwerden des Alarms auf dem gedachten Schlachtfeld an. Binnen 1 1/2 Stunden waren die Verwundeten, denen der erste Verband angelegt, mittels Wagen und Tragen zum Verbandspol, dem Schulgarten in Seehelm, gebracht. In anerkennenden Worten sprach der Vorkämpfer, Herr Rittergutsbesitzer Scheffler, der Kolonne seinen Dank aus. Dem Führer, Herrn Lehrer Hipp, der zugleich sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte, wurden mancherlei Ehrungen zuteil.

Culm, 4. September. (Zu dem Unfall des Dienstmädchens Bronislawa Schwiglewski) Ist mitzuteilen, daß das junge Mädchen, das am Dienstag bei dem Verstoß, bei Brennpunkt das Feuer im Herd anzufachen, schreckliche Brandwunden davontrug, am Freitag Nachmittag im hiesigen Kloster nach großen Schmerzen ihren Verletzungen erlegen ist. Möge dies allen Hausfrauen und Mädchen, die trotz der bösen Erfahrungen von der leidigen Unsitte, mit Petroleum oder Brennpunktspiritus Feuer anzuzünden, nicht lassen wollen, eine Warnung sein!

Aus dem Kreise Culm, 3. September. (Verschiedenes.) Der Kreisverein Pölsdorf veranlaßte sich gestern im Vereinslokale zu einem Sedanappell. Kamerad F e n g l e r hielt in Vertretung des 1. Vorkämpfers die Festrede. — In Königl. Neudorf brachen Diebe in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in das Malterereigebäude ein und entwendeten einen Zentner Butter. — Der Kreisverein zu Königl. Neudorf feierte am Sedanlage das Sedanfest mit Konzerten und Tanz.

Strasburg, 2. September. (Bürgermeister Rühl) hat nach Genehmigung seines Urlaubsgeheuses Strasburg heute bereits verlassen, nachdem er sich von den Magistratsmitgliedern verabschiedet hatte und den Wunsch ausgesprochen, von einer Abschiedsfeier Abstand zu nehmen.

Dirschau, 2. September. (Von einer Lokomotive überfahren) und lebensgefährlich verletzt wurde Freitagabend auf dem hiesigen Rangierbahnhof der Schaffner Schwarz aus Schneidemühl. Sch. wurde in das Johanniter-Krankenhaus eingeliefert.

Danzig, 1. September. (Durch Explosion einer Petroleumlampe) erlitt die 38jährige Frau des auf dem Vorstädtischen Graben wohnenden Kinematographen-angestellten Reinde Freitag Abend so schwere Brandwunden, daß sie nachts im Stablazarett starb.

Allenstein, 1. September. (Das zweite Ostpreussische Provinzialparlament) hat in den ersten Tagen des Juli in Allenstein stattgefunden, das mit einem nicht unbeträchtlichen Fehlbetrag abgeschlossen. Man wird damit rechnen müssen, daß die Garantiefondszeichner voraussichtlich 10 bis 15 Prozent zu bezahlen haben.

Allenstein, 1. September. (Zu dem aufgefundenen Bernsteinlager) in dem benachbarten Dorfe Gr. Vertlung meldet die Allenst. Ztg.: „Beim Brunnendohren stieß Bestzer Maleblowski in einer Tiefe von 26 Metern auf ein Bernsteinlager. Die Bohrstelle befindet sich auf einem hohen Berge; beim Bohren fand man zunächst in einer Tiefe bis zu 20 Meter Sand, dem folgte eine zwei Meter tiefe Schicht von blauem Lehm (Schluff), weiter folgte eine ebenfalls zwei Meter tiefe Schicht von Steinen und hierauf eine Schicht von ganz feinem nassen Sande. Darunter lag eine Schicht von vorbaltianischem Koniferenholz, unter dem sich ein anscheinend recht mächtiges Bernsteinlager befindet. Der Bohrer förderte allein etwa drei Pfund reinen Bernsteins zutage. Der Bernstein war mit dem Koniferenholz vermischt (Bernstein ist bekanntlich das versteinerte Harz von Koniferenholz). Der Bernstein zeigt alle Arten, von hellgelb bis tiefdunkel. Bekanntlich wird Bernstein nur an der samobitischen Küste gefunden. Der Fall, daß man mitten im Binnenlande, 25 Meilen von Palmnikien entfernt, größere Mengen Bernsteins gefunden hat, ist noch niemals vorgekommen und wird das Interesse aller Geologen erregen. Im Binnenlande hat man wohl gelegentlich, beispielsweise beim Pflügen und beim Brunnendohren im Kreise Neustadt (Westpreußen) Bernsteinstücke gefunden. Jene Fundstellen lagen aber der Meeresküste sehr nahe. Auch sonst hat man gelegentlich beim Tiefpflügen wohl vereinzelte Bernsteinstücke gefunden, aber ein richtiges Bernsteinlager, 200 Kilometer von der Bernsteinküste entfernt, ist mitten im Binnenlande noch niemals dagewesen.“

Wormditt, 2. September. (Fabrikbrand.) Gestern nachmittag einhalb fünf Uhr ist die Maschinenfabrik und

Metallgießerei von Leopold Papendick total niedergebrannt. Das Feuer entstand durch Explosion eines Motors. Im ganzen sind 9 Gebäude abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Viele Arbeiter sind brotlos.

Hohensalza, 1. September. (Jahresversammlung des Baltischen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner.) Die 39. Jahresversammlung des Baltischen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner fand hier statt. Die gut besuchte Versammlung, der Vertreter der städtischen Behörden beiwohnten, wurde von Gasanstaltsdirektor Harber-Hohensalza eröffnet, der die Erzieherinnen begrüßte und den städtischen Körperschaften für das Wohlwollen dankte, durch das die Abhaltung der Versammlung ermöglicht worden ist. Oberbürgermeister Treinies begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und wünscht den Verhandlungen besten Erfolg. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß der langjährige Vorkämpfer des Vereins, Direktor Gelladien-Elbing, und Direktor Habermann-Gröfswald im verflochtenen Vereinsjahr gestorben sind. Ihr Andenken wurde in der üblichen Weise geehrt. Die Mitgliedszahl beträgt 168. Es folgte dann eine Reihe von Vorträgen recht interessanten Inhalts. Stadtbaurat Baumgarten-Hohensalza sprach über Bau und Betrieb der Licht- und Wasserwerke Hohensalzas, Direktor Menzel von der Berlin-Anhaltischen Maschinen-Aktiengesellschaft über das Heizen mit Gas, Ingenieur Felsch von der deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft über „Neue Wege in der Gasglühlichtbeleuchtung“, Oberingenieur Othmer von der Zentrale für Gasverwertung über Gas und Hygiene, Ingenieur Riekert von der Firma Ehrlich und Graeg-Berlin über Neuheiten auf dem Gebiete der Gasbeleuchtung und ein Oberingenieur von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft über „Moderne Wasserwerksbauten und Grundwasserforschungen“. Nach einem von der Stadt Hohensalza dargebotenen Frühstück nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 2757,81 Mark, die Ausgabe 2161,31 Mark, so daß ein Bestand von 596,55 Mark verbleibt. Das ganze Vereinsvermögen beträgt 4509,55 Mark. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Direktor S o r g e -T h o r n, Vorkämpfer; Direktor Harber-Hohensalza, Stellvertreter; und Direktor Remschendach-Stralsund, Schriftführer. Einer Einladung von Köslin entsprechend, wurde beschlossen, im nächsten Jahre dort während der Gewerbeausstellung die Jahresversammlung abzuhalten. Während die Herren an den weiteren Verhandlungen teilnahmen, machten die Damen eine Rundfahrt durch die Stadt. Nach Schluß der Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Essen im Stadtpark statt und abends ein gemütliches Beisammensein im Wiener Garten. Heute Vormittag wurden Gasanstalt, Elektrizitätswerk und königliche Saline besichtigt. Nachmittags erfolgte eine Wagenfahrt nach dem städtischen Wasserwerk, das 5 Kilometer von der Stadt entfernt liegt. Abends war Konzert im Solbade und danach gefälliges Beisammensein im Hotel Joraita. Für Sonnabend ist eine gemeinsame Fahrt nach Posen zur Besichtigung der ostpreussische Ausstellung geplant.

Hohensalza, 1. September. (Einen Betrag von 1000 Mark unterschlagen) hat der Lehrling Ernst Schill von hier. Der jugendliche Defraudant ist mit diesem Geldbetrag flüchtig geworden. Er war in einem hiesigen Getreidegeschäft in Stellung und von seinem Chef beauftragt worden, außerhalb eine Sendung Weizen abzunehmen. Gleichzeitig erhielt er zur Bezahlung des Getreides den entsprechenden Betrag; als er am Abend nicht nach dem Geschäft zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt, wobei sich herausstellte, daß er den Auftrag nicht ausgeführt, sondern das Weite gesucht hatte.

Mogilno, 1. September. (Mühlenbrand.) Heute nachmittags 6 1/2 Uhr entstand in der Dampfmühle des Sommerente hierseits Feuer, welches derartig um sich griff, daß das große Gebäude in etwa zwei Stunden total ausbrannte. Ausgebrochen ist das Feuer in den oberen Räumen. Vor drei Jahren brannte auf derselben Stelle die Stärfabrik nieder.

schlag durch die Welt zu gehen scheint, die starre See keine Welle, der Horizont kein Wölkchen zeigt, dann ist mir's, als stünde ich hoch über der Welt in einer reinen Atmosphäre. Ich atme diese Ruhe, diesen Frieden mit vollen Zügen, und ich bin — glücklich. Nächste Liebe ist Ruhe das Schönste auf Erden.“

„Sie sprechen, als dack Sie der Schnee des Alters, und doch sind Sie frisch und blühend, könnten glücklich machen — glücklich sein. Ein eigentümliches Geschick hat uns zusammengeführt. Darf ich als alter Freund zu Ihnen sprechen, Gräfin? Sagen Sie mir, was Sie drückt — mein ganzes Lebensglück hängt von Ihrer Antwort ab. — Sie sind frei?“

Adrian sah sie an und sah mit durstigem Auge all ihre Schönheit, die unwiderstehliche Anmut ein, die sie umfloß.

„Ja, ich bin frei!“ Virginie hatte lange mit der Antwort gezögert. „Aber ich verstehe Sie nicht! Nie darf ich die Werbung eines Mannes annehmen! Und das ist ein Geheimnis, von dem ich nicht möchte, daß es der ein die zitternden Halme meines Grabes flüsteren.“ Sie neigte den Kopf, und einen Augenblick schien es, als wolle ihre ganze Selbstbeherrschung sie verlassen. Dann, indem sie ihm ihre Hand reichte, flog es wie der Schimmer eines Lächelns über ihr lieblich ernstes Gesicht, und leiser als zuvor sagte sie: „Ich wußte von Ihrer Neigung seit dem ersten Augenblicke, da ich Sie sah!“

Und Adrian hätte ihr zu Füßen stürzen ihre Knie umklammern, ihr zuschlüpfen mögen daß er sie nicht vergessen könne, daß er sie so lange gesucht und zuletzt gezwungen hätte, sie wieder zu finden und daß er sie nie mehr verlassen werde, jetzt, da er sie gefunden.

Ein bisher nicht gekanntes ungestümes Gefühl von Kraft und Stärke durchstürmte ihn. Leuchtete aus seinen Augen. Er wußte es, daß er den Mut haben würde, alles für sie zu wagen.

(Fortsetzung folgt.)

Strelno, 1. September. (Glück im Unglück) hatte der Fleischermeister Zielinski von hier. Vor einigen Tagen war ihm aus seinem Geldsäckchen ein Tauwienmarkstein verschwunden und alles Suchen war vergeblich. Jetzt wurde der Schein, nachdem Zielinski die Wiedererlangung desselben bereits aufgegeben hatte, in einem Holzstall, zwischen Spänen verdeckt, aufgefunden, obwohl dieser vorher einer genauen Durchsuchung unterzogen war.

Posen, 1. September. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des Landeshauptmanns, Wirkl. Geh. Rates Dr. von Dziembowski, der nach langjähriger Tätigkeit im Staatsdienste und als Chef der Provinzialverwaltung am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, findet am 9. d. Mts. eine vom Provinziallandtage und vom Provinzialausschuß veranstaltete Abschiedsfeier statt. — Herr Dr. von Dziembowski wird Posen verlassen und sich auf sein im Kreise Meßerich gelegenes Gut Bobelwitz zurückziehen. Er hat daher den Vorkämpfer im Zentralverein der vereinigten Konfessionen und verschiedene andere Vorkämpfer und Ehrenämter in Vereinen usw. niedergelegt. Die Konfessionen beabsichtigen, mit ihrer nächsten Tagung eine Abschiedsfeier zu Ehren des Scheidenden zu verbinden.

Kawitsch, 1. September. (Der Zusammenbruch der Getreidefirma Markus Cohn.) Die „Kawitscher Zeitung“ schreibt: Zur Involvierung der Firma Markus Cohn in Kawitsch läßt sich das „Berl. Tgl.“ melden, daß die Passiven die Höhe von einer halben Million erreichen. Soweit wir orientiert sind, dürfte diese Summe noch nicht ausreichen und gut einige 100 000 Mark zum Ganzen fehlen. Nach dem „Berl. Tgl.“ sollen ferner 80 Prozent in der Masse liegen, vorausgesetzt, daß die zahlreich vorhandenen Familienforderungen nicht geltend gemacht werden. Auch diese Angabe klingt unwahrscheinlich, da nicht anzunehmen ist, daß die Firmeneinhaber, so geringe Geschäftsleute wie sie waren, sich aus dem Staube gemacht hätten, wenn noch die Spur einer Mäßigkeit vorhanden gewesen wäre, sich geschäftlich zu behaupten. Das „Berl. Tgl.“ läßt sich weiter melden; Hauptbeteiligte sollen Gutsbesitzer und auswärtige große Warenfirmen sein. Die Reichsbank soll ca. 100 000 Mark, die Norddeutsche Kreditanstalt in Posen ca. 30 000 Mark Geschäftswechsel der insolventen Firma im Portefeuille haben, von denen ein Teil notleidend sein soll. Die Dresdener Bank hatte früher in größerem Umfange mit der Firma Cohn gearbeitet, dann aber den Geschäftsverkehr wesentlich eingeschränkt; infolgedessen hat sie jetzt nur noch ein kleines Wechselobligo, aus dem ihr, wie sie uns mitteilt, wahrhaftig kein Verlust entstehen dürfte. Die Ostbank für Handel und Gewerbe, die in Kawitsch eine Depotkassa unterhält, hat den Geschäftsverbindlichkeiten von ca. 27 000 Mark, aus denen sie ebenfalls keinen Verlust erwartet. Die Kawitscher Bankfirma Hermann Loewy teilt uns mit, daß sie vollständig für ihre in Geschäftswechsel bestehenden Engagements von ca. 50 000 Mark durch erstklassige Sicherheiten gedeckt sei. — Wie weit alle diese Angaben zutreffen, steht vorläufig dahin.

Sedanfeiern in Thorn.

Eine erhebende Sedanfeier veranstaltete am Sonnabend Abend der Landwehrverein Thorn im Garten des Schützenhauses, auf dessen geschmückter Bühne die Lorbeerkränze Hüfte des Kaisers aufgestellt war. In der Ehrentribüne hatten zahlreiche Mitglieder des Offizierskorps der Garnison, an der Spitze der Kommandant von Thorn, Generalmajor von der Lanke, Platz genommen. Nach einem Konzert der Kapelle der 15er unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Krelle begann die eigentliche Feier mit einem von Herrn Smolinski vorgetragenen Festgedicht, das mit dem Wunsch schloß, im Fall der Erbfindung uns wieder zu nahe tritt: „Ein neues Sedan soll, will's Gott, ihr Lehren des neuen deutschen Reiches Herrlichkeit!“ Hierauf hielt der 1. Vorkämpfer Herr Staatsanwalt W e l m a n n die Festrede. Redner begrüßte die Gäste, insbesondere Herrn Generalmajor von der Lanke. Es sei die Stärke der Kriegervereine, mit der Armee zusammenzugehen, und ihre besondere Aufgabe, den militärischen, patriotischen Geist zu pflegen und als festen Wall aufzurichten gegen den Anturum aus der inneren Feinde. Am Sedanstage tritt dieser Zusammenhang besonders hervor. Gehören dem Verein doch noch eine Anzahl Veteranen an, die die Schlachten jener großen Zeit mitleidigstagen, und wir sind stolz darauf, daß sieben von ihnen mit dem Eisernen Kreuz geschmückt sind. Redner ging sodann auf die Bedeutung des Tages ein. Es galt, die einzige Armee, die das Kaiserreich noch im Felde hatte, zu vernichten, und mit bewundernswerten Schlachtkunst gelang es, einen ehernen Ring heranzulegen, den sie nicht mehr sprengen konnten: das ganze Heer, mit ihm der Kaiser, mußte die Waffen strecken. Es war ein großer geschichtlicher Augenblick als Napoleon, noch eben der mächtigste Mann Europas, als Gefangener vor König Wilhelm stand, dem nun die Kaiserkrone zufiel, da jedes Hindernis beseitigt war. Die tiefste Bedeutung des Sedanfestes liegt aber darin, daß die Einigkeit des deutschen Volkes hier ihren schönsten Triumph gefeiert hat. Zum Gedächtnis dessen, was die deutsche Einigkeit vermag, feiern wir Sedan. Wenn wir einig zusammenstehen und dem Feinde gegenüberreten, so dürfen wir auch in diesen Tagen, wo die Kriegswolken sich drohend wieder zusammenziehen, in die Zukunft blicken mit vollem Vertrauen auf Landheer und Flotte, deren Schlagfertigkeit die kürzlich erfolgte Musterung erwiesen hat. In Dankbarkeit wollen wir heute der Veteranen gedenken, die den Grund zu des Reiches Größe gelegt, in Liebe und Verehrung des Kaisers, der erhalten hat, was sie errungen. So Majestät Kaiser Wilhelm II. hurra! Nachdem Kaiserhoch und Kaiserhymne verklungen, folgte ein sinniges Festspiel, in dem „Germania“ (dargestellt durch Gäulein J e h n t n e r) den Kleinmut der „Gegenwart“ (Fräulein H o f f m a n n) entgegentritt, indem sie ihr die „Vaterlandsliebe“ (Fräulein M i e l l e) zuführt; mit dieser vereint und von ihrem Geiste befeelt, habe sie keine Ursache zur Verzweiflung und könne, gut gerüstet, allen Stürmen ruhig entgegensehen. Das Festspiel, das sich nach Übergang zu den kurzen Versen zur Höhe echter Poesie erhob, machte, unterstützt durch die gute Deklamation der drei Darstellerinnen, einen tiefen Eindruck, der noch lange nachwirkte und dem Abend die Weihe gab; besonders passend war das Ausflingen in die deutsche Hymne und, nach der Kaiserhuldigung, in den lebhaften, zur Tat aufrufenden Marsch. Nach Beendigung des schönen Festspiels erfolgte der Einzug der Gäste in den Saal, wo nach langer dem Tanz gehuldigt wurde. Die schöne patriotische Stimmung im Landwehrverein pflanzte sich fort bis in den Verein der deutschen nationalen Handlungsgesellschaften, der mit seinen Gästen im Artushof

das Sedanfest feierte. Denn hier erschien Herr Zahnarzt Schäfer, in zündender Rede die Eintrübe des Landwehrfestes wiederbelebend. Die nächsten drei Tage seien die kritischsten seit einem Menschenalter für das deutsche Volk, da sie die Entscheidung über Krieg und Frieden bringen sollen. Aber vor 1870 sei die Lage noch kritischer gewesen und doch sei alles zu einem guten Ende geführt. Dies werde es auch diesmal, wenn das ganze Volk so einig und begeistert wie damals, dem Rufe des Kaisers folgt. Ansprachen hielten noch der Vertrauensmann der Ortsgruppe, der in seiner Eröffnungsrede zu der Gründung des deutschen Reiches, das den allgemeinen Aufschwung, auch des Handels, zur Folge gehabt, in Parallele brachte die Gründung des deutschnationalen Verbandes Hamburg, dem die Handlungsgesellschaft die Besserung ihrer Lage verdankt, und mit einem Kaiserhoch schloß. Ferner sprach Herr Kaufmann H. Kling, dessen patriotische Worte lebhafteste Zustimmung fanden. Das erhebende Fest hat gezeigt, daß die Deutschnationalen ihren Namen nicht umsonst tragen und eine Stütze des Vaterlandes bilden werden in schwerer Zeit.

Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr feierte der Männerturnverein Thorn-Möcker das Sedanfest im Bürgergarten. In festlichem Zuge, mit klingendem Spiel marschierte der Verein nebst der Jugendabteilung zum Amisshaus zum Festlokal, wo der Nachmittag bei Konzert eines Teils der Kapelle der 170er und Kinderbelustigungen angenehm verbracht wurde. Die Festrede hielt der 1. Vorkämpfer Herr Rektor S c h w a r z, der Kaiser Wilhelms I. und seiner drei Paladine gedachte, deren vorschauender zielbewusster Arbeit, Staatsunruhe und Kriegstun das deutsche Reich sein Wiedererstehen verdankt, und zum Schluß auf die heutige politische Spannung zwischen Deutschland und Frankreich hinwies, der Erwartung Ausdruck gebend, daß die Turner, falls es Ernst werden sollte, ihren Mann zu stehen werden, wie die Väter, deren Großtaten wir am Sedanfest feiern. Mit dem Gelöbnis, treu zu Kaiser und Reich zu stehen, und zur Bekräftigung, mit einem Kaiserhoch schloß die eindringliche Rede. Um 6 1/2 Uhr begann das Schauturnen. Geturnt wurde in 3 Riegen an Barren, Pferd und Reck, woran sich ein Rürturmen an Barren und Reck schloß. Nach allgemeinem Urteil haben sich die Leistungen des Vereins bedeutend gehoben, dank der vorzüglichen, hingebenden Leitung des Turnwarts Herrn G u s c h e w s k i, Kiejenwelle, Sturzwelle, Salto, Handstände mit Übergehen usw. wurden tadellos ausgeführt. Den größten Beifall fanden auch die von 16 Mitgliedern gestellten Gruppen und Pyramiden in bengalischer Beleuchtung. Gegen 9 Uhr begann der Tanz mit einer Gartenpolonaise. Das Fest hat alle Teilnehmer, die zahlreich erschienen waren, hoch befriedigt.

Gleichzeitig feierte im Goldenen Löwen die Jugendwehr das Sedanfest, das ebenfalls mit einem Umzug begann. Hier wurde der Nachmittag ausgefüllt mit Konzert und Preiswettspielen. Die Festrede hielt der Vorkämpfer Herr Rektor K r a u s e über das Sedanwort: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“ Redner legte diese Wendung in das hellste Licht, indem er ihr den dunklen Hintergrund von 1806 gab und auf das Walten des Schicksals hinwies, daß König Wilhelm, der als Knabe vor dem ersten Napoleon stehen mußte, als Greis den dritten Napoleon und das französische Kaiserreich niederwarf. Nach der Rede, die mit einem Kaiserhoch schloß, erfolgte die Beförderung der Gefreiten Krause, Röder und Kaulz II zu Unteroffizieren und von Kühn, Hahndt, Nikolaist I und II, Tronte und Schulz zu Gefreiten, mit dem Wunsch, daß sie den Kameraden ein Vorbild sein möchten. Gegen 8 1/2 Uhr begann das Schauturnen nebst Gruppenstellungen, das nach Urteil eines anwesenden Turnwarts höchst anerkennenswerte Leistungen brachte. Daß die letzte Politur noch fehlte, hat seinen triftigen Grund darin, daß die Jugendwehr, die ja nur eine Vorschule für das Heer sein will und hierin ihre Aufgabe sieht, die ausgebildete Mannschaft logisch abzugeben pflegt, wenn auch einzelne in treuer Unabhängigkeit zu ihr zurückkehren. Die Darbietungen wurden von den Zuschauern, die den kleinen Garten überfüllten, mit lebhaftem Beifall aufgenommen und auch mit wertvollen Preisen belohnt. An das Schauturnen schloß sich der Tanz im Saal. Das Fest hat gezeigt, daß die Jugendwehr unter der bewährten Leitung des Herrn Rektor Krause an Zahl — sie ist in diesem Jahre von 30 wieder auf über 70 gestiegen — wie an Tüchtigkeit der Leistungen gewachsen ist.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. September. 1908 † Theodor Dünken, Romanist, 1907 † Fürst Oskar von Wrede. 1905 Frieden von Ports nouit zwischen Rußland und Japan. 1903 † Professor Friedrich Kaulbach zu Hannover, Maler. 1902 † Rudolf Birchow, Patholog, Anthropolog und liberaler Politiker. 1870 Ankunft Napoleons III. auf Wilhelmshöhe bei Cassel. 1869 † Prinzessin August von Sachsen-Weimar, geb. Erbprinzessin Karoline von Österreich. 1791 † Giacomo Meyerbeer zu Berlin, der Komponist der „Africana“. 1771 † Karl, Erbprinz von Österreich, zu Florenz, einer der ausgezeichneten Feldherren der neueren Zeit. 1733 † Christoph Martin Wieland zu Oehlsheim bei Biberach, der Dichter des „Oberon“. 1638 † Ludwig XIV., le grand, König von Frankreich, zu St. Germain en Laye, Sohn Ludwigs XIII. und Annas von Österreich. 1585 † Kardinal Richelieu, berühmter französischer Staatsmann. 1566 † Suleiman II. im Lager vor Sziget.

Thorn, 4. September 1911.

(Zur Festungskriegsübung.) Reserveruppen für die Festungskriegsübung trafen heute Vormittag in zwei starken Militärzügen auf dem Hauptbahnhof ein und rüsten von hier nach dem Schießplatzlager 2c. ab. — Eine Militärjeldbahn wurde gestern und heute vom Schießplatz bis zur Rudaker Rampe gebaut.

(Auszeichnung.) Dem pensionierten Eisenbahngüßführer Hermann Blath zu Dirschau und dem bisherigen Eisenbahnhilfsführer Albert Wiffinger ebendasselbst ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

(Die Kreisratsliste des Kreises Rothenberg) mit dem Amtschef in Rothenberg ist nach amtlicher Meldung des „Staatsanz.“ zu befehlen.

(Provinziallandtagswahlen.) Die sechsjährige Wahlperiode für die Ende des Jahres 1905 gewählten Abgeordneten zum Provinziallandtage der Provinz Westpreußen läuft mit dem Schluß des laufenden Jahres ab. Zum Zwecke der demnächst vorzunehmenden Neuwahlen

er bemerkte, keinen Trauring trug, und fragte, wie er heimgekommen und ob er keine Skizzen verloren.

Adrian antwortete ihr unter Herzpochen, indes er versuchte, in ihrer Seele zu lesen. Denn ein Geheimnis umgab sie. Das erkannte er in ihrem wehmütig verschlossenen Wesen, in ihrer selbstgewählten Einsamkeit. Und unwillkürlich hastig kam ihm die Frage, ob sie sich nicht sehr verlassen fühle in ihren Jahren, mit ihrer Schönheit — wollte er hinzufügen, unterdrückte es aber noch rechtzeitig.

„Nicht so verlassen, als Sie vielleicht glauben; ich habe meine Musik. Und dann: ich muß so allein leben, muß es und will es.“ In ihrer stillen, abweisenden Haltung lag es wie eine Bitte, nicht weiter forschen zu wollen. „Sie lieben Musik,“ sagte sie nach einer Pause und nahm am Flügel Platz. Aus einzelnen Akkorden gingen sie bald in das „Warum“ von Schumann über.

Fester als jemals hatte Adrian den Entschluß gefaßt, das Geheimnis, das sie umgab, zu erforschen, ihr zu helfen, denn sie brauchte Schutz und Hilfe. Ihr Auge sagte es ihm, ihren abweisenden Worten zum Trotz. Die heimliche Träne verriet es ihm, die er an ihrer Wimper funkeln sah. Zum zweiten male hatten ihn freundschaftliche Sterne zu der geführt, von der er wußte und fühlte, daß sie sein Lebensglück ausmache. Und jetzt als reifer Mann war er nicht gesonnen, sie sich entreißen zu lassen.

Und wieder sah er mit ihr auf der Kleinen Loggia. Das Meer vor sich und sie ihm gegenüber, die ihm unergründlicher schienen als das Meer. Die Wärme, Schönheit und der Duft des Sommers lagen über der Erde. Leise rauschte die See, die Blätter flüsterten in der blauen Luft.

„Jetzt ist es schön hier,“ nahm Adrian das Wort, „allein im Winter muß es doch Stunden geben, wo sich Ihnen die große Einsamkeit fühlbar macht.“

„Das Meer ist auch im Winter schön. Wenn der weiße Schnee so ruhig liegt, kein Klägel-

ist die Zahl der von den einzelnen Kreisen zu wählenden Abgeordneten entsprechend den bei der letzten Volkszählung ermittelten Ziffern der Bevölkerung festgelegt worden. Die Zahl der Provinziallandtagsabgeordneten erhöht sich von 68 auf 72. Danzig wählt 5 (statt bisher 4 Abgeordnete). Ferner erhöht sich die Zahl der Abgeordneten von 2 auf 3 in den Kreisen Neustadt, Pr. Stargard, Königsberg und Stralsburg; dagegen ernähmt sich die Zahl der Abgeordneten für den Landkreis Thorn von 3 auf 2.

(Westpreussischer Provinziallehrer-Verein.) Am 21. August sandte der Vorstand des westpr. Provinziallehrervereins eine Petition an den Provinzialrat um Neuordnung des Mietsentschädigungstaxifs vom Jahre 1910. Es wurde ausgeführt, daß in Ausführung des Lehrerbeförderungsgesetzes vom 26. Mai 1909 eine vorläufige Regelung der Mietsentschädigung im Jahre 1909 erfolgte; bei der endgültigen Festlegung 1910 ging der Provinzialrat nicht über die Sätze des Provisoriums hinaus, trotzdem die Provinzialräte der Nachbarprovinzen Ostpreußen, Posen und Pommern bei einzelnen Klassen wesentliche Erhöhungen vorgenommen hatten. Die Mietsentschädigungen der Lehrer sind den Wohnungsgeldzuschüssen der Reichsbeamten gleichgestellt, trotzdem die Lehrer auf eine volle Mietsentschädigung, nicht nur auf einen Wohnungsgeldzuschuß Anspruch haben. Am 24. August hat der Vorsitzende des Provinzialrates Oberpräsident v. Jagow die Petition dahin abschlägig beschieden, daß die angeführten Gründe bei der Festlegung 1910 in Rechnung gezogen seien.

(Die Generalversammlung des katholischen Lehrervereins in Westpreußen) findet vom 2. bis 4. Oktober in Marienwerder statt. Da dann die Herbstferien bereits in sämtlichen Schulen Westpreußens begonnen haben, die Stadt Marienwerder fast in der Mitte der Provinz liegt und gute Bahnverbindung hat, so ist zu erwarten, daß die Generalversammlung von katholischen Lehrern gut besucht werden wird.

(Der Bund der Bäcker (Konditor-) Gesellen Deutschlands) hält vom 3. bis 6. September in Danzig seine 5. Jahresversammlung ab.

(Der westpr. Butterverkaufsverband) zählte zum Schluß des Jahres 1910 79 Mitglieder mit 80 Molkereien und zwar 26 Gutsmolkereien, 40 in eigener Verwaltung betriebene Genossenschaftsmolkereien und 14 Privat-Sammelmolkereien. Seit dem 1. Juli 1910 betreibt der Verband in Danzig eine eigene Verkaufsstelle. Der Gesamtumsatz betrug im Jahre 1910: Milchbutter 2 357 746,5 Pfd., Lagerware 8649 Pfd., andere inländische Milchbutter 49736,5 Pfd., Molkereibutter 2507 Pfd., direkt durch die Mitglieder abgesetzt etwa 74 260 Pfd., zusammen etwa 2 492 899 Pfund.

(Kostenfreie Unterrichtskurse) zur Erlernung der engl. und franz. Sprache, einf., doppl., Buchführung, Wechsellehre, Handelskorrespondenz, Rechnen und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handels-Akademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, kostenfrei Überwachung aller Arbeiten durch erfahrene Fachlehrer. Am Schluß findet eine Prüfung statt, worauf die Studierenden ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterricht nötigen Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückports, sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie Reil, Berlin W., Bülowstraße 29, zu richten.

(Zweiter Brandmeister-Kursus.) Der zweite diesjährige Brandmeisterkursus des westpreussischen Feuerwehr-Verbandes findet am 22., 23. und 25. September in Tüß (Westpr.) statt und ist derselbe dorthin verlegt, um besonders den Verbandswehren im zweiten und dritten Bezirke Gelegenheit zu geben, Brandmeisterkandidaten zu entsenden. Geleitet wird der Kursus durch den Verbandsvorstand Stadtbaurat a. D. Witt und Branddirektor Glaubitz-Graubenz.

(Notestamenten.) Es ist festgestellt, daß noch immer eine große Zahl von Notestamenten wegen Formmängel nichtig ist. Der Minister des Innern hat deshalb an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, worin auf die Befreiung dieses Mißstandes hingewirkt wird. Als in Betracht kommend wird dabei festgestellt, daß den Gemeindevorstehern in weiterer Umschaffung die Erfüllung ihrer Pflichten als Urkundsbeamten bei der Errichtung von Notestamenten durch Herstellung von Formularen erleichtert wird. Solche Formulare sind bereits herausgegeben. Daneben kann aber in Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse, besonders für Notestamente von Erblassern, die erklären, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, sich die Herstellung noch anderer Formulare als zweckdienlich erweisen. Der Minister ersucht die Regierungspräsidenten, die Frage, ob für ihren Bezirk ein Bedürfnis für eine solche Maßnahme vorhanden ist, einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, und bei Bejahung der Bedürfnisfrage die Feststellung der erforderlichen Muster und Formulare im Einvernehmen mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten, der durch den Justizminister mit entsprechender Weisung versehen ist, vorzunehmen.

(Die Jagd im September.) Im Monat September ist der Abschluß folgender Wildarten gestattet: Männliches Elch, Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachs, wilde Enten und Gänse, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle andern jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Wachteln und seltene Moorvögel. Der Abschluß der Drosseln (Krammetsvögel) ist erst vom 21. September (einschließlich), der Birk-, Hasel- und Falanenhühner und Hennen vom 30. September (einschließlich) ab gestattet.

(Aztetylenbeleuchtung im Eisenbahnbetriebe.) Nachdem es sich aufgrund mehrjähriger Erfahrung der staatlichen Eisenbahnverwaltung herausgestellt hat, daß Bedenken hinsichtlich Gefährdung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes durch die Aztetylenbeleuchtung nicht mehr zu erheben sind, hat der Eisenbahnminister die Aztetylenbeleuchtung für Eisenbahndirektionen ermächtigt, den Privat-Eisenbahnen und den Kleinbahnen die Beleuchtung ihrer Fahrzeuge durch Aztetylen nach dem System Piatti unter Beachtung bestimmter Sicherheitsvorschriften künftig allgemein zu gestatten, ohne daß die ministerielle Genehmigung eingeholt und die Bedingung der Widerruflichkeit gestellt wird.

(Merelli-Theater im Schühnhaus.) Man schreibt uns: In Moskau erregte kürzlich eine junge Dame, Miß Drville, großes Aufsehen. Sie führte mittels eines eigens hierzu konstruierten Luftschiffs einen rätselhaften Flug im Theater vor. Da man der Eroberung der Luft jetzt überall das größte Interesse entgegenbringt, war der Andrang zu den Vorstellungen sehr groß und das Theater täglich ausverkauft. Miß Drville wird das rätselhafteste Luftschiff aus dem Thorneer Publikum im Merelli-Theater, das am Sonntag, Montag und Dienstag den 10. bis 12. d. Mts. im Schühnhaus Vorstellungen gibt, vorführen.

(Feu- und Strohschuber) kann man oft in beängstigender Nähe von Gebäuden stehen sehen, was nicht vorichtig und auch unzulässig ist. Solche Schuber müssen von Gebäuden mit feuerfester Bedachung wenigstens 10 Meter, von Gebäuden mit nicht feuerfester Bedachung wenigstens 20 Meter entfernt und rundum zugänglich bleiben. Als feuerfester gelten nur Dächer von Dachsteinen, von Metall oder Steinpappe, nicht aber Stroh-, Rohr- oder Holzschindel-dächer. Ferner ist das Lagern von leicht entzündlichen Stoffen, wozu also auch Stroh, Heu usw. gehören, in der Nähe von Eisenbahnen nur bei Einhaltung einer Entfernung von 38 Meter von der Mitte des nächsten Schienenlaufes gestattet. Eine Ausnahme tritt nur dann ein, wenn die gelagerten Gegenstände durch eine feuerfeste Bedachung oder sonstige Schutzvorrichtungen gegen das Eindringen von Funken oder glühenden Kohlen gesichert sind. Wenn die Eisenbahn auf einem Damm liegt, so tritt zu der Entfernung von 38 Meter noch die eine einhalbfache Höhe des Damms hinzu.

(Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht am 16. d. Mts. das Ehepaar Hermann Krüger-Ehepaar in Walfau.

(Ein liebliches Naturspiel) kann man in diesem Jahre wieder von der Baustraße aus in der ausgetrockneten kleinen Weichsel beobachten. Es treten dort in nächster Nähe der Baustraße allabendlich zwischen 7 und 8 Uhr mehrere Heide aus, um sich an den während der Trockenheit im Flußbett ausgegangenen Weidenzweigen zu laben.

(Konzert im Ziegeleipark.) Am Dienstag Nachmittag findet wieder ein Kaffeekonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 61.

(Der gestrige Sonntag) brachte uns wieder die einnarrige Julthige. Erbarmungslos sandte Mutter Sonne vom blauen, durch kein Wölkchen getrübt Himmel ihre Strahlen hernieder, sodaß der Verkehr in der Breitenstraße am Vormittage erheblich schwächer war, als wir es sonst an Sonntagen gewöhnt sind. Nachmittags erhob sich ein stärkerer Wind, der, wenn er auch keine direkte Abkühlung brachte, doch dem Spaziergänger recht angenehm war. Der Sonnenschein lockte die Menschen natürlich wieder ins Freie, um die schöne Sommerzeit auszunutzen. Man hat doch das Gefühl der großen Hitze bereits teilweise abgeklungen. Laub früher als sonst, daß dem Büschen und Gräsern nur zu bald das große Sterben in der Natur folgen wird. Dicht besetzt waren die Gartenlokale: Ziegelei, Waldhäuschen, Grünhof bewahren ihre alte Anziehungskraft. Es ist jetzt angenehm beim schäumenden Becher, während die Jugend in frohlichem Flirt die Promenadenwege dahinwandert. Im Ziegeleipark, im Glacis und in den Bäckersbergen hatten sich zahlreiche Familien meist auf dem Erdboden ihre Ruheplätze aufgeschlagen. Wahrlich, in dem hohen Waldesdome kann man ungestört den Traum des Bergesessens träumen. Tannenduft und Waldesrauschen haben stets auf das deutliche Bemühen einen wunderbaren Zauber ausgeübt. Wenn die Zweige ihre geheimnisvolle Zwieprache halten, wenn uns die Käfer umfliegen, wenn die neugierig durch die hohen Wipfel heretischschauende Sonne uns zwingt, die Augen zu schließen, dann scheinen die Eisen sich zum düstigen Reigen zu rufen. Und siehe, im Hintergrunde erscheint auch eine leicht dahin-schwebende Feil Wie scharf hebt sich das helle Gewand von dem Grün des Waldes ab, so und umspielen die Sonnenfunken die braunen Lauden. Das ist Waldespoesie, die unmerklich ihren Zauberstab schwingt und das milde Herz wieder jung und froh macht. Leise rieseln an dem gewaltigen Baumstamm einige Tropfen Harz herab. Ist eine Larve, die ihm des Drangals Hitze erpreßt? Der Baum gibt dir keine Antwort darauf. Wenn dir, du stiller Wanderer und Träumer, hier ein paar befeuchtete Menschentränen deinem Auge entrollen, du brauchst dich ihrer nicht zu schämen, und die stummen Zeugen, die dich umgeben, verraten nichts. — Zahlreiche Menschen steigen die Höhe des Bäckersberges hinab, um den gewaltigen Bau des Luftschiffens, der nunmehr seiner Vollendung entgegengeht, näher in Augenschein zu nehmen. In wenigen Wochen schon werden wir wohl einen stolzen „Parasol“ im Umkreise sehen. — Die Sandbank hatte nur noch verhältnismäßig wenige Babegäste angelockt; dagegen war die Bazarbank, die ja jetzt wohl als nicht mehr unfruchtbar gelten kann, gut besucht. Viele glückliche Pärchen hatten sich im Graje niedergelassen. Die polnische Weichsel ist an der Spitze, wo die Abzweigung stattfindet, völlig verlandet, sodaß man von der Stelle, die so manches Opfer verschlungen hat, ungehindert auf die andere Seite gelangen kann. Hin und wieder ist eine vereinzelte Gacke, in der kleine Fischlein ängstlich umher schwimmen. Bleibt der Wasserstand so niedrig, so laufen sie Gefahr, entweder an Wassermangel drauzugehen oder von Krähen gefressen zu werden. Abends, als ein frischer Wind einsetzte, war die Witterung sehr angenehm, sodaß man auch in der Dunkelheit noch lange im Freien bleiben konnte. Die letzten Besucher der Rämpe hatten noch ein kleines Sondervergügen, indem der Fährdampfer nicht an das Fährhaus an der Stadtseite gelangen konnte. Erst nach verchiedenen Manövern glückte das Ausfahren.

Die Ursache dieses kleinen Mißgeschicks ist niemand klar geworden.

(Maul- und Klauenseuche.) Durch landespolizeiliche Anordnung sind für die Ortsgemeinden Bromnia im Landkreis Thorn angeordnete Sperrebehalte und das um diesen gebildete Beobachtungsgebiet aufgehoben. Die betreffenden Ortschaften gehören fortan zum freien Gebiet.

(Ein leichter Brand der Weichselbrücke) um etwa 4 Uhr nachmittags hätte bei der großen Hitze leicht verhängnisvolle Folgen haben können. Junge Leute, die auf der westlichen Seite der Brücke gingen, bemerkten, wie über einem Pfeiler zwischen den Schwellen des Fußgängersteiges lebhafter Rauch emporstieg. Sie besorgten schnell einen Eimer mit Wasser, womit sie den Brand erstickten. Da der Rauch noch nicht ganz aufhörte, so wurden noch mehrere Eimer Wasser darüber gegossen. Wie einer der Anwesenden mitteilte, war etwas Ähnliches schon am Vormittage passiert.

(Brand eines Postwagens auf der Warschau-Wiener Bahn.) Gestern früh geriet kurz vor der Station Sternewice ein Eisenbahnwagen, welcher mit Postpaketen beladen war, in Brand. Etwa 700 Pakete sind verbrannt. Von der gesamten Ladung konnte nur sehr wenig gerettet werden. Da der Wagen in einem gemischten Zuge von Alexandrowo nach Warschau befördert wurde und ohne Begleitung war, wird die Eisenbahnverwaltung den Schaden zu tragen haben.

(Gegen die schwindelhaften Adoptionsbureaus) gehen die Polizeibehörden von Berlin und Leipzig jetzt mit aller Energie vor. Der Trick dieser Bureaus besteht darin, daß sie Inserate veröffentlichten, nach denen Kinder diskreter Geburt zu einer einmaligen Abfindung von mehreren tausend Mark zu vergeben seien. Reflektanten mußten 10 Mark Gebühren im voraus zahlen. Mit diesen Gebühren verschwanden die Schwindler dann.

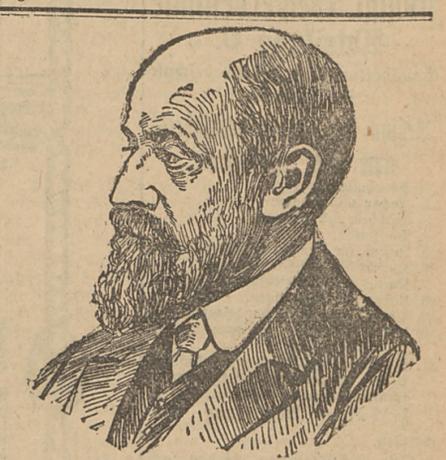
(Aus dem Landkreis Thorn, 2. September. (Sedanfeier.) Heute fand zu Ehren des Sebnantes ein Appell des Kriegervereins zu Reinau statt. In Vertretung des Vorsitzers, der am Erbscheinen verhindert, brachte der Senior der Versammlung, Herr Thall-Wichorsee, das Kaiserhoch aus. Beim Gesänge froher Lieder blieben die Kameraden einige Stunden gemütlich beisammen.

(Aus dem Landkreis Thorn, 4. September. (Verchiedenes.) Die Vertretung des Amtsvorlesers Gulsbesitzers von Wegner in Bytrembowitz, der bis etwa den 10. d. Mts. verreist ist, ist dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Behler Wahburg in Kulkau übertragen. — Die Herbstferien für die ländlichen Volksschulen sind auf die Zeit vom 17. September bis 8. Oktober festgesetzt. — Der Kreisauschuß hat der königl. Anstaltungskommission die Genehmigung zur Bestimmung des Anstaltungsgutes Neugrabia erteilt.

(Reiseandenten.) Es ist eine hübsche Sitte, den lieben Verwandten und guten Freunden daheim etwas von der Reise mitzubringen. Wenn die Geschenke nur einigermaßen richtig gewählt sind, d. h. wenn sie der Eigenart und den Bedürfnissen der zu beschenkenden Personen entsprechen, dann rufen sie auch wahrhaft Freude bei den Besenkten hervor, und wir empfinden wieder einmal die Wahrheit der alten Worte, daß Geben seliger ist als Nehmen. Wer andere erfreut und beglückt, der füllt sich meistens selbst am höchsten belohnt. Die uralte Sitte des Geschenk-Gebens wird auch sicher fortbestehen bis ans Ende aller Tage. Die ältesten Überlieferungen erzählen uns schon von Geschenken. Bei unzähligen Gelegenheiten wurden Gaben dargebracht. Könige sandten solche einander, um sich gegenseitige Freundschaft und Zuneigung zu bezeugen, und andere Sterbliche ahmten ja nach Stand und Mitteln diese schöne Sitte nach. Liebende Brautpaare erfreuten sich durch Geschenke; Eltern und Kindern Verwandte und Freunde desgleichen. Und der Reiche lindert die Not des Armen, indem er ihm von seinem Überflusse mitteilt. Aber nur wer gern gibt, aus warmem Herzen, der gibt gut. Wunschlos, ohne an Wiedervergeltung zu denken, aus reiner Herzensgüte spendet der wahre Geber. Leider versteht das nicht jeder; denn bei vielen ist die Gabe nur geliehen, und sie hoffen, bei der nächsten Gelegenheit mit Zins wieder einzubekommen. Beim Geben soll man aber nicht überlegen, nicht fragen, was man sich schenken, ohne mir große Kosten aufzulegen und um jene zur Reue zu veranlassen? sondern womit werde ich den Nehmer erfreuen? Man kann trotzdem durch eine kleine Gabe so gut erfreuen als durch eine teure, große; nur den Schein muß man nicht erwecken wollen, als sei sie wertvoller, als sie in Wahrheit ist. Man darf sogar durch ein Geschenk niemals prahlen wollen; denn auch solches kann demütigend, verlegend wirken. Wo ferner der Unberittene dem Reichen, das Kind dem Erwachsenen, der Diener dem Herrn eine Freude machen will, ist stets eine bescheidene Gabe am Platze; nur gut gewählt muß sie sein. Am richtigsten ist es in diesem Falle, wenn der Geber sein Können, seine Geschicklichkeit benutzt, um Selbstgefertigtes zu spenden. Denn der Wert der Gabe darf nur in der Anwendung dieses Könnens im Interesse des Besenkten liegen. Wenn ein Kind eine Sparschnecke leert, um seiner Mutter ein Geschenk fertig zu kaufen, wird es sie weniger erfreuen, als wenn es mit Fleiß und unter Zuhilfenahme seiner Geschicklichkeit eine brauchbare Gabe für sie anfertigt. Wichtig ist es auch, wie schon gesagt, bei der Wahl von Geschenken stets das zu treffen, was für den Empfänger von Wert ist. Leider wird dieser Grundsatz bei weitem nicht genug beherzigt. Infolgedessen wird einem oft in Fülle gespendet, was man schon besitzt, während man Gegenstände, deren man notwendig bedarf, aus eigenen Mitteln beschaffen muß. Wer nicht herausfinden vermag, womit er jemand erfreuen kann und was dem Empfänger etwa fehlt und wünschenswert erscheint, der soll lieber garnichts schenken.

(Briefkasten.) I. von Sch., Culmbach. Die Bestimmungen betreffend ruhelösenden Lärm nach 10 Uhr abends in Wohnhäusern finden Sie in § 360, 11 des Strafgesetzbuches. Telegraphensekretär a. D. Schr. Der Schmiedemeister kann hauptsächlich gemacht werden, da nach § 18 der Straßenordnung Wagen nachts nicht auf der Straße stehen gelassen werden dürfen. Daß die Wagen fremde und von ihm nur zum Beschlagen der Räder in Verwahrung genommen, ändert nichts an der Sache.

Luftschiffahrt.
Berunglückte Flieger.
Französische Militäraviator namens Grassly und Canine fanden Sonnabend Morgen bei Troyes bei einem Absturz den Tod. Grassly verbrannte vollständig. — Der irische Flieger Frisbie stürzte am Freitag aus einer Höhe von 100 Meter ab, geriet unter seinen Motor und wurde so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb. — Der französische Flieger Marron, welcher Sonnabend spät abends von Chartres aus einen Überlandflug unternahm, stürzte auf freiem Felde ab. Das Flugzeug geriet in Brand. Marron wurde als vollständig verfohlte Leiche aufgefunden.
Glückliche Luftfahrt.
Der Luftschiffer Robert Thelen ist Sonnabend früh 6 Uhr 35 Minuten in Aarhus zum Fluge nach Kopenhagen aufgekliegen. Nachdem er glücklich das Kattegat überflogen hatte, nahm er kurz nach 8 Uhr bei Mörköw (Nordsee) eine Zwischenlandung vor. Er stieg um 6 Uhr 14 Minuten von Mörköw wieder auf und landete 7 Uhr 10 Minuten auf dem Flugplatz bei Kopenhagen.



Jean Théophile Homolle,
der Konservator des Pariser Louvre-Museums, ist von der Regierung zur Disposition gestellt worden. Die französische Regierung scheint durch diese Maßregel ausdrücken zu wollen, daß Homolle die moralische Verantwortung für die schlechte Bewachung von Leonardo da Vincis „Mona Lisa“ zu tragen hat, obwohl er sich kurzzeitig, als das Meisterwerk gestohlen wurde, eines Urlaubs erfreute, also persönlich garricht in der Lage war, die Untat zu verhüten. Freilich, für das allgemeine System hat eben dessen Leiter aufzukommen. Herr Homolle, der sich als Beamter also nicht sehr bewährt hat, genießt als Gelehrter einen wohl begründeten Weltrauf. Er hat mehrere Jahre hindurch das französische archäologische Institut in Athen geleitet und eine große Anzahl wertvoller Arbeiten über die altgriechische Kunst veröffentlicht. Seiner Amtsentsetzung als Leiter des Louvre steht er, wie man hört, sehr gleichgültig gegenüber, da er sicher ist, demnächst in einer wichtigen Mission wieder nach Griechenland geschickt zu werden.

Magdeburg, 2. September. Zuberbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sac. — Nachprodukte 75 Grad ohne Sac. — Stimmung: fest. Brotsaffade I ohne Sac. — Stiefhallerzucker I mit Sac. — Gem. Raffinade mit Sac. — Gem. Wollis I mit Sac. 26,50 — 26,75. Stimmung: flirram.

Hamburg, 2. September. Müßel ruhig, bezahlt 67,00. Kaffee fest. Unruhig. — Sac. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,8000 loco lufflos. 6,50. Wetter: schön.

Mühlenetablisement in Bromberg.
Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1. 9. 11	bisher
	Mr.	Mr.
Weizengries Nr. 1	17,80	17,80
Weizengries Nr. 2	16,80	16,80
Raiserauzugemehl	18,—	18,—
Weizengries 000	17,—	17,—
Weizengries 00 weiß Band	15,80	15,80
Weizengries 00 gelb Band	15,80	15,80
Weizengries 0 grün Band	10,—	10,—
Weizengries-Futtermehl	7,20	7,—
Weizengries	7,20	7,—
Roggenmehl 0	14,20	14,—
Roggenmehl 0 I	13,40	13,20
Roggenmehl I	12,80	12,60
Roggenmehl II	9,—	8,80
Roggenmehl III	11,40	11,20
Roggenmehl	10,80	10,60
Roggenmehl	7,20	7,—
Roggenmehl	15,50	15,—
Gerstengruppe Nr. 1	14,—	13,50
Gerstengruppe Nr. 2	14,—	13,50
Gerstengruppe Nr. 3	12,—	11,50
Gerstengruppe Nr. 4	12,—	11,50
Gerstengruppe Nr. 5	11,50	11,—
Gerstengruppe grobe	11,50	11,—
Gerstengruppe Nr. 1	12,—	11,40
Gerstengruppe Nr. 2	11,50	11,—
Gerstengruppe Nr. 3	11,50	11,—
Gerstengruppe Nr. 4	11,50	11,—
Gerstengruppe Nr. 5	11,50	11,—
Buchweizengries	7,—	6,80
Buchweizengries I	20,50	20,50
Buchweizengries II	19,50	19,50
Buchweizengries III	19,—	19,—

5. September: Sonnenaufgang 5.17 Uhr, Sonnenuntergang 6.40 Uhr, Mondaufgang 6.11 Uhr, Monduntergang 12.38 Uhr.

SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Bekanntmachung.
Die zweite Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August und September d. J. wird in der Anaben-Mittelschule am Montag den 4. September von morgens 8^{1/2} Uhr ab, in der Mädchen-Mittelschule am Dienstag den 5. September von morgens 8^{1/2} Uhr ab, in der höheren Mädchenschule am Dienstag den 5. September von morgens 10 Uhr ab, erfolgen.
Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Dienstag den 5. September, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Räumerei entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstand verbliebenen Schulgelde werden zwangsweise beigetrieben werden.
Thorn den 31. August 1911.
Der Magistrat.

**Königl. Gewerbeschule
Abteilung C.**

Haushaltungs- u. Gewerbeschule für Mädchen.
Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober.

1. Haushaltungskursus.
 2. Kochen und Backen.
 3. Waschen und Plätten.
 4. Backkursus.
 5. Kursus für Hand- u. Maschinennähen.
 6. Kursus für Wäscheherstellung.
 7. Kursus für Schneidern und Puz.
 8. Kursus für Kunstfäden.
 9. Abendkursus für Handelsangestellte für Dienstboten.
 10. Plätt-, Ausbesser- und Schneidertarfe für Dienstboten.
 11. Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- u. Handarbeitlerinnen.
- Freizeitliche Anmeldung notwendig.
Für Schülerinnen werden nach beendeten Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.
Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstag von 11-1 Uhr gestattet.
Sprechstunden täglich von 10-1 Uhr.
Thorn den 15. August 1911.
Die Vorsteherin L. Staemmler.

225. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 8. und 9. September stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind
Rauflose
1/4 1/8
à 50 Mt., 15 Mt.
zu haben.
Donbrowski,
Königlich preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.



**Bettener Roggen,
Griener Weizen**

104. 1. Abfaß.
beide vom Bestpr. S.-B.-B. angeführt, 30 Mark p. Tonne über Danziger Höchstpreis ab hiesiger Station, in neuen plombierten Säcken (à 1 M.) gegen Nachnahme. Bekannte Besteller auf Wunsch Ziel. Frachtmäßigigkeit des Ausnahmestarfs.

E. Weissermel,
Gr. Anstalt Wpr.,
Bahnhofsstation Konojad.

Hausverkauf.

Das zur Johannes Bezdonschen Kontursmasse gehörige Wohnhaus Thorn, Gerechtstraße 7, in welchem seit vielen Jahren ein Kolonialwaren- und Schlangengeschäft betrieben wird, beabsichtige ich freihändig zu verkaufen. Eingetragene Hypothek 55 000 M. Angebote über die Hypothekensumme nehme ich bis zum 15. September 1911 entgegen.

M. Kopezynski,
Kontursverwalter.

Zister Fett-Käse,
schöne, schmackvolle Ware, versendet in Postpaketen à Pfund 50 Pfennig gegen Nachnahme

Molkerei Gr. Wolz Wpr.

Jedermann muß zugeben:
Unübertroffen
dauerhaft sind die Strümpfe aus der Strümpfweberei von
Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstr. 10.

Wir vergüten für
Depositengelder
bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung 3 0/0
" monatlicher Kündigung 3 1/4 0/0
" 3-monatlicher Kündigung 3 1/2 0/0
" 6-monatlicher Kündigung 3 3/4 0/0
Norddeutsche Creditanstalt,
Zentrale Thorn.

Hamburg-Amerika Linie

Direktor deutscher Post- und Schnellpostdienst.
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien
Hamburg-Newyork
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Argentinien
Hamburg-Brazilien
Hamburg-Canada
Hamburg-Cuba
Hamburg-Mexico
Hamburg-Peru
Hamburg-England
Hamburg-Frankreich
Bergnütigungs- und Erholungsreisen zur See:
Rellen um die Welt; Orientfahrten; Mittelmeerfahrten; Ostindienfahrten; Südamerikafahrten; Nordlandfahrten nach Drontheim, nach Island, nach dem Nordkap und nach Spitzbergen; Afrikafahrten.
Prospekte gratis und franko.
Hamburg-Amerika Linie,
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Direktor in Thorn: **J. S. Caro.**

Hansa-Salicyl

müssen Sie verlangen, wenn Sie ein unbedingt sicheres, einfaches und billiges Mittel zur Frischhaltung aller Eingemachten haben wollen. Auch die bekannten prächtvollen Hansa-Kuchen und Puddings kann Ihnen nur allein das echte Hansa-Backpulver und Hansa-Puddingpulver liefern.
Nährmittelfabrik „Hansa“, Hamburg 6.

Hengstenberg's
Essig-Gurken
Tafel-Senf
Weinessig

Seit Jahrzehnten bewährte Marke.
Verlangen Sie im Laden „nur Hengstenberg“ und gratis die hübschen illustrierten Rezepte zu „Allerhand Saures“.
Rich. Hengstenberg, königl. Hoff., Esslingen a. Neckar.

Der Ausverkauf
wegen Uebergabe meines Geschäfts
dauert nur bis zum 20. d. Mts. Ich empfehle daher zu jedem nur annehmbaren Preise:
Gezeich., angefang. und fertige Handarbeiten, als: Teppiche, Kissen, Decken, Läufer etc., Stoffreste für Decken, starke Häfelwollen für Schlafdecken, Papierkörbe, Arbeitsständer, Zeitungständer und Mappen, sowie andere Vorbrwaren.
Emilie Schulz, Breitestraße 5.

A. Bresslein, Tapezierer und Dekorateur,
Thorn, Schuhmacherstr. 2.
Absolvent der Dekorationschule zu Berlin, empfiehlt sich zur Uebernahme jeder Art Polster- und Dekorationsarbeit.
Ständiges Lager in Messing-Portierenstangen. — Gardinenstangen. — Sofas
Chaiselongues.

Meine verehrten Hausfrauen!
Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den
Aechten Brandt-Coffee Marke „Pfeil“
als bester Kaffeesatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aufguss Kraft und Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik
Robert Brandt, Magdeburg.

Direkte Extrafahrt nach Bornholm
bei genügender Beteiligung
per Salondampfer „Sela“.
Abfahrt Danzig, Grünes Tor (Sparkasse):
Sonnabend den 9. September, 12 Uhr mittags.
An Minge, Sonntag den 10. September, morgens ca. 8 Uhr.
An Minge, Montag den 11. September, abends 8 Uhr.
An Danzig, Dienstag den 12. September, ca. 12 Uhr mittags.
Fahrpreis für Hin- und Rücktour 35 Mark.
Fahrpreis für einfache Fahrt . . . 25 Mark.
Schlafplätze an Bord pro Nacht und Person 2.50 Mark.
Anmeldungen erforderlich bis zum 7. September.
Aktien-Gesellschaft Weichsel-Danzig.

Annahme von
Depositengeldern
bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung à 3 %
monatlicher " à 3 1/4 %
3-monatlicher " à 3 1/2 %
6-monatlicher " à 3 3/4 %
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Breidenstraße 36. — — — — — Fernruf 126.

Sind Sie Landwirt?

so wissen Sie, daß die bisherigen Pflüge in Gründinger, Unkraut, langen Stallmist etc. leicht verstopfen; daß diese Gegenstände deshalb schwer unterzubringen sind; daß der Gang des Pfluges dadurch schwer und unsicher wird; wissen vielleicht nicht, daß es einen nach den Erfindern benannten **Höwer-Pflug** gibt, welcher infolge einer patentierten Körperkonstruktion jedes Verstopfen selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen vermeidet und auch sonst in jeder Weise erstklassig ist; daß es einen nach demselben Prinzip konstruierten **Höwer-Düngereinsleger** gibt, der an jedem Pfluge leicht anzubringen ist, jeden Düng, ob lang oder kurz, tabellos einlegt, daher Leute zum Düngereinslegen erparnt und sich in 2-3 Tagen durch Lohnersparnisse bezahlt macht; daß die Firma
E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,
Drewitzstraße 1,
den Generalvertrieb für diese Artikel übernommen hat und infolge eines bedeutenden Absatzes in der Lage ist, vorteilhaft zu liefern.

Erste Thorer Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Portieren etc.

Rex-
Konservengläser und Vorratskocher sind die besten!
Kein Versagen, Sicheres Funktionieren.
Rex-Gläser sind 10 bis 20% billiger als andere Gläser.
Verkaufsstelle:
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 35.

Bautenbauer (Tiefbau),
statliche Ercheinung, lacht, gestiftet auf die Zeugnisse und Referenzen zum 15. September oder 1. Oktober d. J. möglichst dauernde Stellung. Gest. Anfragen unter L. A. 2730 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

Pomm. Wurstfabrik
J. Weidner, Kolberg,
empfiehlt gegen Nachnahme:
Pa. Rollschinken à 1,25 Mt
" Schinkenpied " 1,00
" man. u. fett. Sped. " 0,85
" Fenchel u. Salami " 1,10
" Landwurst " 0,85
" Mettwurst " 0,80
" ff. Leberwurst " 0,85
" Landleberwurst " 0,80
" Rotwurst " 0,70
" Rallster Rippelpeper " 0,85

Modistin
Frau Marta Pommerenke,
Neustädt. Markt 18,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Damenkleidern aller Art bei billigster Preisberechnung.

Baugewerkschule.
Staatliche Berechtigung.
Neustadt i. Mecklenburg.

Amor
Bestes Metallputzmittel
Musikunterricht
in Klavier, Violine, Harmonium und Cello erteilt
Henke, Lehrer,
Tuchmacherstr. 2.

Geld!
Darlehen u. Betriebskapital in größeren u. kleineren Beträgen gibt reeller Selbstgeber an Leute jeden Standes geg. mäß. Zinsen u. Ratem. Rückzahl. streng reell und diskret. Jeder Geldsuchende schreibe sof. an — Postlagerkarte 11 — Leipzig-Plagwitz I.
Weintrauben billiger,
in Risten Pfd. 19 Pf., ausgewogen Pfd. 30 Pf., offeriert Zentral-Fruchtbaus, Elisabethstr. 1.

Haut-Crèmes
bester Fabrikate,
erner:
Glyzerin,
Kaloderma,
Kombella-Gurkencreme,
Byvolin,
Lanolin,
Vaseline,
Liliencreme,
Honey-Yelly
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Elektrische Manöver-Lampen in jeder Preislage, Metallladen-Lampen (Osram), Ersatzbatterien.
Neu! **! Veni vici! Neu!**
:: 6 Stunden-Patterie. ::
Alleinverkauf für Thorn nur im Spezialgeschäft von
Alex Beil,
Culmerstrasse 4, Telephon 839.

Kartoffeln
jede Sorte und jeden Posten kauft zu höchsten Tagespreisen, auf Wunsch vorherige Kasse.
Kermann Berlak, Posen,
Fernsprecher 2159.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart
Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung
Kapitalanlage: M. 78.000.000
800.000 Versicherungen
Jahrespriem: M. 27.000.000
Prospect. u. Auskunft kostenfrei durch
Max Mendel, Kaufmann,
Thorn, Mellienstr.

Süßer **Medizinalwein,**
per Liter 1,60 Mt., empfiehlt
W. Gawroch, Thorn,
Brüdenstraße 22.
Mehrere sehr schöne, etw., ca. 7 Mt alte

Eber,
v. w. deutsches Edelweiss (3 Röhre), à 125 Mark inkl. Stalgeld verkauft
v. Frantzius,
Domäne Sawdin Wpr.

Ein Posten
Weckern-Rückemhren
eingetroffen und ge e solche zu sehr billigen Preisen und unter Garantie ab. Empfehle gleichzeitig mein fortirtes Lager in allen anderen Uhren.
Abtungsoll
Leop. Kunz, Uhrmachermeister,
Thorn, Seg. erstr. 30, Ecke Breitestr.
Pändl., garantiert sichere Hypoth. von
5500 Mark
zu 5 % zu zedieren. Angebote unter S. 3 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ueber die Statthaltertschaft von Pommern

Schreiben die „Hamburger Nachrichten“: „Die Ernennung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zum Statthalter von Pommern bedeutet einen Akt, der vielleicht weiten Kreisen zunächst nicht ganz verständlich sein wird. Die Stellung hat natürlich nur repräsentative Bedeutung und hängt mit geschichtlichen Traditionen zusammen, auf deren Erhaltung jedoch in der pommerschen Bevölkerung mit Recht Wert gelegt wird. Die pommerschen Herzöge aus dem alten Greifengeschlecht hatten sich im Mittelalter stets dagegen gewehrt, die Lehnsoberhoheit anzuerkennen, die den Kurfürsten von Brandenburg vom Kaiser über Pommern zugesprochen worden war. Diese langwierigen Kämpfe wurden endlich durch einen Vertrag abgegeschlossen, worin Brandenburg auf seine Lehnsoberhoheit verzichtete, dagegen sich zu einem Erbvertrage bereit erklärte. Dieser Erbvertrag sicherte für den Fall des Aussterbens des einen Fürstengeschlechtes dem anderen die Nachfolge in dem erledigten Besitz. Es war zurzeit des dreißigjährigen Krieges, als das Aussterben des pommerschen Fürstengeschlechtes bevorstand. Der Kurfürst von Brandenburg mußte also der Erbe des letzten Herzogs von Pommern werden. Zum Zeichen, daß der Übergang des Landes an eine neue Dynastie nicht eine Eroberung oder Einverleibung im eigentlichen Sinne, sondern eine legitime Erbfolge bedeutete, sprach der alte Herzog Bogislaw XIV. den Wunsch aus, daß der brandenburgische Thronerbe, Kurprinz Friedrich Wilhelm I. der spätere große Kurfürst — eine zeitlang am pommerschen Hofe verweilt, um als künftiger Landesherr mit den besonderen Verhältnissen des Landes vertraut zu werden. Der Wunsch wurde erfüllt, und seitdem legten die pommerschen Stände stets großen Wert darauf, daß der Thronerbe in besondere Beziehungen zu ihrem Lande träte. Das geriet freilich später in Vergessenheit, als der preussische Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und sein großer Sohn Friedrich II. zwar persönlich dem pommerschen Lande die ererbte Fürsorge widmeten, aber bei ihrem strengen Verwaltungssystem garnicht geneigt waren, die alten geschichtlichen Eigenschaften einzelner Landesteile zu wahren. Erst unter Friedrich Wilhelm III. sorgte der romantische, für historische Besonderheiten sehr empfängliche Sinn des Kronprinzen, des späteren Königs Friedrich Wilhelm IV., dafür, daß die alte Tradition wieder aufgenommen wurde. Seinen Anregungen entsprechend, ernannte ihn der König zum „Statthalter von Pommern“. Allerdings hatte dem Kronprinzen selbst wohl etwas vorgebildet, vielleicht ein Titel für den jeweiligen preussischen Thronfolger, ähnlich solchen Bezeichnungen wie: Prinz von Wales, Dauphin, Prinz von Württemberg. In die Würde, die Friedrich Wilhelm IV. bis zu seiner Thronbesteigung innehatte, knüpfte dann Kaiser Friedrich, zum Statthalter von Pommern machte. Seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. hat es keinen solchen Statthalter wieder gegeben. Erst jetzt bei dem Empfang des Kaisers in Stettin hat der Oberbürgermeister die Hoffnung ausgesprochen, daß die alte Überlieferung wieder erneuert werden möchte, um die besonderen Beziehungen der Provinz zum Hohenzollernhaufe auszudrücken, und der Kaiser hat bereitwillig der Bitte Gehör geschenkt, indem er zwar nicht den Kronprinzen, über dessen nächste Abstammung schon verfügt war, wohl aber seinen zweiten Sohn dazu bestimmte. Es ist also zu erwarten, daß Prinz Eitel Friedrich bald auch eine militärische Stellung erhält, die ihn nach Stettin führt.“

Jahresbericht der westpreussischen Landwirtschaftskammer.

Die westpreussische Landwirtschaftskammer, der 314 landwirtschaftliche Vereine mit 15 969 Mitgliedern angehören sind — gegen 127 Vereine mit 6000 Mitgliedern bei Errichtung der Kammer am 1. April 1896 — hat jeben ihren Jahresbericht herausgegeben. Danach hat die Kammer auf den korporativen Beitritt zum Bund der Landwirte verzichtet und hinsichtlich des Zuwachses der Mitglieder festgestellt, daß sie grundsätzlich mit der Bestimmung des unbedienten Wertzuwachses einverstanden ist. Außerdem hat die Kammer sich gegen die Einrichtung von landwirtschaftlichen Arbeitsgeberverbänden und Arbeitgeberverbänden ausgesprochen. Die Einrichtung von Beispielswirtschaften hat sich ausgezeichnet bewährt. Dagegen wurde die Einrichtung einer Ackerbauschule nicht erreicht. Beispielswirtschaften sollen eine Größe von 75 Hektar nicht überschreiten und nach einem von der Kammer aufgestellten Wirtschaftspläne bewirtschaftet werden. Bisher sind fünf solcher Wirtschaften eingerichtet, die jährlich etwa 10 000 Mark erfordern.

Wenn wir auch in bezug auf die Fortschritte in der Landwirtschaft noch nicht triumphieren können, so müssen wir doch dankbar anerkennen, daß die Zeiten für die Landwirte besser geworden sind. Gewiß hat die Landwirtschaft in Westpreußen noch immer schwer zu kämpfen; dafür sorgen schon allein die überaus schwieriger Arbeiterverhältnisse. Aber wir können und wollen schon zufrieden sein, wenn uns nicht außergewöhnliche, ungünstige Ereignisse treffen, und das ist in diesem fünfjährigen Zeitraum — abgesehen von einigen Beispielswirtschaften — im Vergleich mit andern Provinzen nicht der Fall gewesen. Späte Nachfröste, zeitweise Dürre und zeitweise Nässe ist der westpreussische Landwirt gewohnt; er läßt sich dadurch nicht entmutigen, sondern sucht seine Wirtschaft so zu heben und sein Land so in Kultur zu bringen, daß er die ungünstige Witterung leichter ertragen kann. Dabei wird er wesentlich unterstützt durch die Fortschritte, die im Gerate- und Maschinenwesen gemacht sind. Sollte es gelingen, in den nächsten Jahren einen auch für kleinere Wirtschaften brauchbaren Landmotor herzustellen, so würde damit gerade unserer Landwirtschaft bei der kurzen Bestellzeit im Früh-

jahr, diesem wesentlichen Nachteil gegenüber den westlichen Provinzen, ein bedeutender Dienst geleistet werden. Große Förderung ist ihr auch jetzt schon durch die elektrischen Anlagen, von denen sie im weitesten Maße Gebrauch gemacht hat, zuteil geworden. Tritt nun keine Verschlechterung der Wirtschaftspolitik ein, so können unsere Landwirte guten Mutes in die Zukunft blicken.

Im Einzelnen sagt der Bericht: Zur Hebung und Förderung der Zucht edler Pferde wurden durch Vermittlung der Kammer 33 Stuten angekauft. Die Vertreter des ausgesprochenen Großgrundbesitzes erhielten 33%, die des kleineren und mittleren Grundbesitzes 50 Prozent Beihilfe. Zur Prämierung von zur Zucht geeigneten vierjährigen bzw. dreijährigen Stuten einheimischer Zucht wurden 10 042 Mark verwandt.

Der Rindviehzucht dienen heute 349 Bullenstationen, der Hebung der Schweinezucht 289 Eberstationen. Mit Erfolg weiter gefördert ist die Ziegen- und die Geflügelzucht.

Mit den Butterpreisen darf man zufrieden sein, besonders in der ersten Hälfte des Berichtsjahres. Der Käse brachte zunächst normale Preise, später aber trat für unser westpreussischen Käse eine unangenehme Flaute ein. Im Winter 1910/11 verbesserte sich der Absatz für Emmenthaler Käse erheblich, dagegen gestaltete sich der Verkauf von Tilsiter Käse dauernd ungunstig. Neuangekauft ist von der Kammer ein besonderer Käseinspektor.

Der westpreussische Spiritushandel hatte eine Einschränkung der Produktion und einen Rückgang des Verbrauches zu verzeichnen. Die westpreussische Spiritus-Verwertungs-Gesellschaft führte der Berliner Zentrale von 74 Brennereien 5 857 672 Liter Alkohol gegen 6 309 343 Liter des Vorjahres zu.

In der Zuckerindustrie brachten Ernte und Bearbeitung einige Enttäuschung; die Preise schwanken stark. Die Vorbedingungen für die Ernte Herbst 1911 sind gute, und man rechnet mit einem Mehrertrag von annähernd 10 Prozent in Westpreußen.

Der Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisener Organisation umfaßt 388 Genossenschaften. Hierunter sind 269 Spar- und Darlehensvereine und 119 Betriebs- und Produktionsgenossenschaften. Der Geldverkehr mit der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse hat sich günstig entwickelt. Ende 1909 schuldeten 148 Vereine 3 952 000 Mark, während 118 Vereine 4 850 000 Mark gut hatten. Ende 1910 schuldeten 151 Vereine 4 431 000 Mark, während das Guthaben von 121 Vereinen 5 773 000 Mark betrug.

Das Gesamtergebnis der Tätigkeit der deutschen Bauernbank ist dahin zusammenzufassen, daß in Westpreußen im Jahre 1910 663 Güter und bäuerliche Grundstücke mit 23 217 Hektar gepfändet worden sind. Hierzu kommen aus den Vorjahren 1359 gepfändete Güter und bäuerliche Grundstücke mit 40 062 Hektar, sodaß Ende 1910 2022 Pfändungen mit einer Fläche von 63 279 Hektar durch die Festigung durch das Deutschtum sichergestellt waren. Zur Durchführung dieser Befestigungen sind aus dem Anleihefonds für bäuerliche Pfändungen 24 170 420 Mark, für größere Güter 4 174 065 Mark hergegeben worden.

Die Arbeiterverhältnisse waren im allgemeinen kaum zufriedenstellend, wenngleich der Lohn in den letzten 30 Jahren sich verdreifacht hat. Durch das Entgegenkommen der Militärverwaltung, die zahlreiche Soldaten als Ententebeiter beurlaubte, konnte die Ernte ohne Störungen eingebraut werden. Überall in der Provinz scheint der Kontraktbruch zurückgegangen zu sein. Dagegen läßt die Selbsttätigkeit der inländischen Arbeiter zu wünschen übrig. Durch die Feldarbeiterzentrale wurden 4949 ausländische Arbeiter vermittelt.

Das kulturelle Vorwärtstreben ist dauernd in Westpreußen zu bemerken. Zahlreiche Entwässerungs-Gesellschaften sind neugebunden. In den Morogegenben wie Konitz, Tuchel sind von der Moorveredlungsstation in Bremen Verhandlungsversuche mit gutem Erfolge eingeführt worden, und es werden allmählich bedeutende Flächen der Provinz dem Ackerbau aufgeschlossen. Auch die elektrischen Überland-Zentralen dehnen sich mehr und mehr aus. Leider hält der Wechsel im landwirtschaftlichen Besitz noch immer an. Besonders im Klein- und Mittelbesitz herrscht starkes Angebot und überaus rege Nachfrage. Die Preise halten nach wie vor eine steigende Richtung und bewegten sich zwischen 250 bis 400 Mark für Sandboden, 400 bis 600 Mark für guten Höhenboden, 450 bis 700 Mark für die Niederungsböden für den preussischen Morgen.

12. deutscher Mietertag.

Dresden, 2. September.

Der Verband deutscher Mietervereine mit dem Sitz in Leipzig, der seinerzeit als Gegengewicht gegen die Bestrebungen des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands gegründet wurde, trat heute hier selbst unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller angeschlossenen Mietervereine zu seinem 12. Verbandstage zusammen. Nach dem vom Vorjahr Leipzig geleitetem Vorberichtsbericht hat die Mieterbewegung im letzten Jahre gute Fortschritte gemacht. Mehrere Vereine mit über 1800 Mitgliedern haben sich dem Verbande neu angeschlossen. Es bestehen jetzt in Deutschland etwa 110 Mietervereine, von denen 4 dem Verbande angehören. Außer dem Verbandorgan gibt es 15 lokale Mieterzeitungen. Die gesamte Mietervereinspresse hat eine Auflage von über 30 000 Exemplaren. Der Verband hat verschiedene Eingaben an den Reichstag gerichtet, zur Reichszuwachsteuer (Beibehaltung der Gemeindegeldsätze), zur Reichsversicherungsordnung (gegen die Bestimmung über die Anlage des Vermögens der Versicherungsanstalten in Staatspapieren), ferner zur Frage des Verkaufs des Tempelhofer Feldes. Durch eine Umfrage ist festgestellt worden, daß von 60 Vereinen 26 eigene

Mietverträge hatten. Gemeinsame Mietverträge mit den Hausbesitzervereinen bestehen nur sehr wenige. In Frankfurt am Main ist zwischen dem Mieterverband und den verschiedenen Hausbesitzervereinen ein Einigungsamt für Mietsstreitigkeiten zustande gekommen, dessen Vorsitz ein bekannter Richter ist. Von verschiedenen Vereinen sind Protestversammlungen gegen die harten Bestimmungen der Hausbesitzer-Mietverträge abgehalten worden. Der Verband betrachtet die Reform des Mietrechtes als eine der dringenden Aufgaben. Eine größere Denkschrift an den deutschen Reichstag ist hierüber in Vorbereitung. Durch Eingaben an die Behörden, sowie durch Gründung und Förderung von Baugenossenschaften haben die Vereine versucht, dem Wohnungsmangel abzuwehren. Für die Gartenstadtbewegung ist ein lebhaftes Interesse vorhanden. Mehrere Vereine sind bei der Durchführung von Gartenstadt-Unternehmungen beteiligt. Zahlreiche Eingaben der Vereine beschäftigten sich mit der Einführung der Wohnungsaufsicht und städtischer Wohnungsnachweise. Die Vereine von Groß-Berlin traten wiederholt für die Erhaltung der Waldbestände ein und nahmen Stellung zur Groß-Berliner Anleihefrage, zu dem Verkauf des Tempelhofer Feldes und zu dem Zwangsversteigerungs-Groß-Berlin. Überhaupt zeigt sich überall das Bestreben, für eine gesunde Wohnungs- und Bodenpolitik in den Gemeinden einzutreten. Bei den Gemeindevorständen haben im letzten Jahre 20 Vereine gute Erfolge erzielt, von 60 Vereinen des Verbandes haben 36 Vertreter in den Gemeindevorständen. Dort sind sie namentlich auf dem Gebiete des Wohnungswesens tätig. Ein schweres Hemmnis für die Fortschritte der Wohnungsreform in den Gemeinden sieht der Verband in dem sogenannten Hausbesitzerprivileg. Für die Beseitigung dieses Vorrechtes sollen wieder Schritte unternommen werden.

Nach den üblichen Begrüßungen beschäftigte sich der Verbandstag an erster Stelle mit dem Hauptthema:

Die Kapitalbeschaffung für den Wohnungsbau.

Den einleitenden Hauptvortrag hierzu über: Wohnungsherstellung und Kapitalbeschaffung hielt Landesrat Dr. Mewes-Düsseldorf, der folgende Leitätze aufstellte:

1) Die wirtschaftliche Entwicklung der neueren Zeit hat die Schaffung von Wohngelegenheiten in den Städten vor allem von der Beschaffung ausreichender, in geeigneter Form zu erlangenden Kapitalien abhängig gemacht. Infolge des Anwachsens der Städte und der städtischen Siedlungsweise überhaupt ist schon für den Erwerb von Baugelände und seine zweckentsprechende Aufschließung die Aufwendung bedeutender Summen notwendig geworden. Die Bautätigkeit aber ist in der Hauptsache zur Marktproduktion, d. h. zur Produktion für eine im voraus nicht bekannte Nachfrage geworden. Der Bau für den eigenen Bedarf oder für Bestellung ist fast ganz zurückgetreten; die Bauunternehmung liegt zum großen Teile in kapitalstarken Händen. Durch die damit gegebene Notwendigkeit, fortwährend fremdes, mobiles Kapital heranzuziehen, ist die Lage und Organisation des Kapitalmarktes von wesentlichem Einfluß auf den Umfang der Wohnungsproduktion und selbst die Art der erstellten Wohnungen geworden.

2) Die Organisation des städtischen Realcredits entspricht in wichtigen Teilen nicht den Bedürfnissen des Wohnungsbaues. Die Tätigkeit solcher Kreditinstitute, die erste Hypotheken ausgeben, hat zwar, im ganzen betrachtet, bedeutende Kapitalien mobilisiert und dem Wohnungsbau zugänglich gemacht; infolge ihrer Besonderheiten aber läßt gerade in Zeiten angespannten Geldstandes und hochgesteigter Wohnungsnachfrage die Fähigkeit der meisten dieser Institute, neue Kapitalien zu beschaffen, unzureichend stark. Die Hypothekenbanken können ihre Pfandbriefe nur schwer absetzen und müssen außerdem im Interesse des Kursstandes an der Börse angebotene Pfandbriefe in manchmal erheblichen Beträgen zurückkaufen; bei den Sparkassen werden gerade in solchen Zeiten besonders hohe Spareinlagenbeträge zurückgefordert. Die Hypothekenbanken pflegen überdies zum Teil auch die Beheizung gewerblicher Bauten, die bedeutende Summen absorbieren. Bei den Versicherungs-Gesellschaften nehmen zwar bei hochstehender Wirtschaftslage Einlagen und Kapitalanlagen zu, doch beilehen sie überhaupt nur in wenigen Städten und darunter überwiegend in Berlin. Endlich beeinflussen Hypothekenbanken wie Versicherungs-Gesellschaften durch Bevorzugung großer Beheizungsobjekte unsere Bau- und Wohnformen ganz einseitig im Sinne des Baues großer Miethäuser.

3) Zunehmende Schwierigkeiten treten bei der Beschaffung zweiter Hypotheken auf. Als Gründe sind hauptsächlich zwei Momente anzunehmen: einerseits die wachsende Ausbreitung des großen Miethauses, welches im allgemeinen schwerer verkäuflich ist und zudem im einzelnen größere Beträge an zweiter Stelle erfordert, als kleinere Bauformen; und andererseits der vollständige Mangel einer Kreditorganisation für zweite Hypotheken.

4) Im Rahmen der bestehenden Kreditorganisation für erste Hypotheken ist eine Besserung der Verhältnisse vor allem durch solche Maßnahmen zu erwarten, die das Vertrauen in die Geschäftsführung der Banken usw. erhöhen (größtmögliche Publizität, Reform des Tarifwesens), daneben eventuell auch durch frühere Einführung der Hypotheken-tilgung, die die disponiblen Mittel der Kreditinstitute zu verstärken geeignet scheint. Um die Beheizung kleinerer Häuser zu erleichtern, empfiehlt sich die ohnehin wünschenswerte Schaffung größerer und kapitalträchtiger Bauunternehmungen, etwa als Baugesellschaften mit Beteiligung der Gemeinden. Außerdem ist die Begründung (oder Erweiterung) öffentlicher, auf breiter Basis ruhender Kreditinstitute anzustreben, die sich die Ausleihemittel auch bei angespanntem Geldstand immerhin leichter beschaffen vermögen, als Hypothekenbanken und Sparkassen, und deren Tätigkeit nicht in erster Linie von der Sorge um das bestmögliche Kapitalerträgnis bestimmt zu sein braucht.

5) Zur Hebung der Schwierigkeiten im zweifelhafte Hypothekenkredit ist zunächst und in erster Linie die Begründung städtischer Hypothekenämter

für solche Beleihungen zu empfehlen. Eine Erhöhung der Beleihungsgrenze für erste Hypotheken erscheint nicht ratsam; andererseits unterliegt die Errichtung interlokaler Banken für zweite Hypotheken allein durch das Privatkapital zurzeit noch Schwierigkeiten, die eine baldige erfolgreiche Durchführung nicht erlauben lassen.

Die Kapitalbeschaffung für die gemeinnützige Bautätigkeit

unter Vorlegung nachstehender Leitätze: 1) Die Abstellung der anerkannten Mißstände des städtischen Wohnungswesens durch gemeinnützige Bautätigkeit, insbesondere die Entwidlung der genossenschaftlichen Wohnungsbauvereine, wird durch Kapitalmangel erschwert und vielfach ganz unmöglich gemacht. Namentlich bestehen erhebliche Schwierigkeiten bei der Beschaffung zweifelhafte Hypotheken und von Baugeldern zu angemessenem Zinsfuß.

2) Das Reich und einzelne Bundesstaaten haben seit einer Reihe von Jahren Mittel zur Gewährung von Tilgungsdarlehen vorzugsweise für den Bau von Wohnungen für gering besoldete Beamte und Arbeiter ihrer Verwaltungen bereit gestellt, auch haben die Landesverwaltungsanstalten den Kleinwohnungsbau in ähnlicher Weise unterstützt. Eine weitergehende Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit, insbesondere die Befreiung der den Versicherungsanstalten neuerdings auferlegten Beschränkungen, ist dringend notwendig. Es ist ferner erforderlich, daß das Reich und die Bundesstaaten, nicht minder aber die beteiligten Kommunalverbände, durch Übernahme der Bürgschaft für zweifelhafte Hypotheken die Heranziehung von Privatkapital für die gemeinnützige Bautätigkeit erleichtern.

3) Die vorzugsweise aus den Händen kleiner Sparrer kommenden Mittel der öffentlichen Sparkassen müssen in erster Reihe der gemeinnützigen Bautätigkeit dienlich gemacht werden.

4) Wohnungsbaugenossenschaften können ihre Aufgabe in sachgemäßer Weise nur erfüllen, wenn sie die Geschäftsgutgaben der Mitglieder auf einen angemessenen Betrag festsetzen und nach Möglichkeit darauf Bedacht nehmen, sich durch Ausgabe von Schuldverschreibungen, die der planmäßigen Tilgung im Wege der Auslosung unterliegen, weitere Geldmittel zu beschaffen.

5) Zur Beseitigung der Schwierigkeiten, welche sich namentlich in Zeiten angespannten Geldstandes bei Beschaffung von Baugeldkrediten bis zur Hypothekenregulierung ergeben, ist es erforderlich, daß öffentliche Verbände allgemein auf ihre Hypotheken dem Fortschreiten des Baues entsprechende Abschlagszahlungen gewähren. Auch ist zu diesem Zwecke die Einrichtung von Genossenschaftssparkassen sowie die geschäftliche Verbindung mit geeigneten Kreditorganisationen (z. B. der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse) zu empfehlen.

Der dritte Referent zu dem Hauptthema, Schriftsteller M e i e r - Leipzig, besprach die finanzielle Förderung der Bautätigkeit durch die Gemeinden.

Die Diskussion über alle drei Vorträge wird gemeinsam geführt.

In der Diskussion sprach zunächst Pfarrer a. D. R ö s t k e - Berlin, der folgendes ausführte: Ich bin ganz anderer Meinung, als die Herren Referenten. Ich hatte zum Teil das Gefühl, daß ich hier auf einer Festsitzung bin. Das Wort „Miet“ ist so gut wie garnicht gefallen. Die Hausbesitzer arbeiten darauf hin, daß sie billigen Kredit bekommen. Was haben wir Mieter damit zu tun? Im allgemeinen mag es ja stimmen, daß die Produktionskosten den Preis bestimmen; das gilt aber nicht für Wohnungsfragen, die Wohnungsfragen sind Monopolfragen. Denken Sie an Professor Eberstadt! Je größer der Kredit für den Hausbesitz, umso mehr steigt die Rente. Wenn die zweiten Hypotheken immer leichter zu bekommen sind, dann gehört nichts mehr dazu, Hausbesitzer zu werden; in Berlin kann man jetzt schon Hausbesitzer werden ohne einen Pfennig Geld. Professor Ehrmann erzählte auf dem letzten Wohnungskongresse, er sei in Kurgemeinde gewesen und habe dort erfahren, daß man beabsichtigt, das preussische Gesetz nachzumachen, um die Preise herabzurufen. Er habe davor gewarnt, denn Preußen habe ein gutes Hypothekengesetz und teure Wohnungen; England habe gar kein Hypothekengesetz, und deshalb sind dort auch die Wohnungen so billig. Heutzutage können die Hausbesitzer bauen so leicht, wie möglich. Wenn man in Berlin durch die Straßen des Ostens geht, kommt man sich wie ein Höhenbewohner vor, mit dem einzigen Unterschied, daß es oberirdische Höhlen sind, nicht unterirdische. Sparkassen und Hypothekenbanken müssen solange hypofottiert werden, solange wir das Dreifachwahlrecht und das Hausbesitzerprivileg haben; denn sie sind jetzt lediglich für den städtischen Hausbesitz da. Ich bin einig mit dem zweiten Referenten, der über Baugesellschaften sprach. Alles Geld, das wir zur Verfügung haben, muß durch die Baugesellschaften gedeckt werden; also müssen wir die gemeinnützige Tätigkeit dieser Baugesellschaften mit allen Kräften fördern.

S a n d r o - Kassel führt aus: Die Anliegerbeiträge werden in den städtischen Verwaltungen so hoch berechnet, daß dadurch der kleine Hausbau unmöglich wird. Wir müssen eine Abänderung des Monopolwesens anstreben. Ich muß Rössche darin bestätigen, daß wir die Sparkassen hypofottieren müssen, solange die Mieter nichts von ihnen haben. Baugemeindefachlehrer R a b e - Posen: Wenn das Wohnungswesen auch Monopol ist, so regeln sich die Preise doch nach Angebot und Nachfrage, da das Monopol an viele Hausbesitzer zerfällt ist. Rechtsanwält W a c h t e l - Gotha: Sie wissen, daß der ungläubliche, von großer sozialpolitischer Ungewißheit zeugende Erlaß an alle Versicherungsanstalten ergangen ist, daß zu niedrigem Zinsfuß an Baugesellschaften kein Geld mehr gegeben werden soll. Der Zinsfuß ist enorm erhöht worden; dagegen müssen wir Front machen. Die heutigen Wohnungen sind ungeund; der beste Beweis ist der, daß die Lungenheilstätten jedes Jahr eine größere Zahl von Kranken aufnehmen müssen. Wir Deutschen haben überhaupt die Eigentümlichkeit, alles

am Schwanz anzufassen; wir wollen erst helfen, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist.

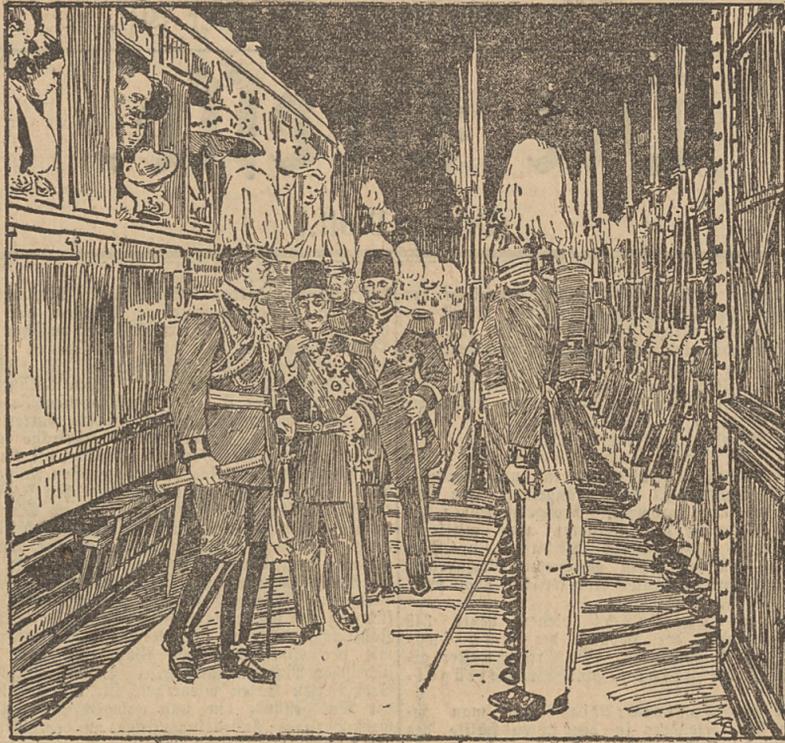
Rechtsanwalt Meyer-Friedenau: In Berlin können die Leute heute bauen, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, ja sogar, wenn sie überhaupt nichts haben. Die Organisationen der Hausbesitzer sind kräftiger, als jene der Mieter; darum können wir ihnen die Frage der Kapitalbeschaffung allein überlassen, ohne daß wir uns darum viel kümmern.

Es wurde sodann folgende Resolution angenommen: „Der 12. Verbandstag deutscher Mietervereine erhebt wiederholt den schärfsten Widerspruch gegen den Erlass des Reichsversicherungsamtes, nach dem der Zinsfuß für Darlehen an gemeinnützige Baugenossenschaften erhöht wird, und verlangt die Aufhebung dieses vom sozialpolitischen Standpunkte bedauerlichen und den Bestrebungen der Reichsversicherung schädlichen Erlasses. Er fordert ferner eine erweiterte Unterstützung der gemeinnützigen Bautätigkeit, insbesondere der Baugenossenschaften, durch Hergabe von Hypotheken, sowie Übernahme der Bürgschaft für zweifelhafte Hypotheken durch Reich, Bundesstaaten und Kommunalverbände. Er verlangt, daß das vorzugsweise aus den Händen kleiner Sparter stammende Kapital der öffentlichen Sparkassen in erster Linie der gemeinnützigen Bautätigkeit dienstbar gemacht wird. Der Verbandstag richtet an alle deutschen Mieter die Aufforderung, die Entwicklung des Baugenossenschaftswesens mit allen Kräften zu fördern.“

Damit schloß die Sitzung. Am Abend wurde im „Lokal“ ein Vortrag über Wohnungsfrage und Volkswohlfahrt gehalten.

Das wichtige Thema der Wohnungsfrage und Volksgesundheit behandelte Dr. med. Bornstein in Leipzig. Er führte aus: Schon lange sind die Einwirkungen der Wohnung auf die Volksgesundheit und auf die Möglichkeit resp. Unmöglichkeit der Gesundung bekannt. Eine genaue wissenschaftliche Begründung dieser Tatsachen erbrachten ärztliche Forschungen und diesbezügliche Erhebungen der letzten Zeit. Da ließ sich zahlenmäßig nachweisen, daß die Erkrankungen an Tuberkulose wachsen und deren Heilbarkeit vermindern, je dichter die Häuser aufeinanderdrücken, Licht und Luft wenig Zutritt gewähren; vor allen Dingen aber, je enger die Bewohner sich zusammengedrängen müssen. Der Menschenhaushalt entspricht der Erkrankungsanzahl und Heilungsergebnisse in Stadt und Land und zeigen bei gleicher Ursache gleiche Wirkung. Die Landwohnung als solche ist nicht besser, weil sie auf dem Lande liegt. (Professor Jacob: Die Tuberkulose und die hygienischen Mängel auf dem Lande.) Weitere Untersuchungen von Oberarzt Dr. Köhler, Dr. Julius Marcus u. a. berechneten zu dem Schluß, für die Tuberkulose mit in erster Reihe die Wohnung anzuschuldigen, die Tuberkulose eine Wohnungsfrage zu nennen. Zurzeit werden Mittel und Wege erwogen, die in Deutschland besonders hohe Säuglingssterblichkeit herabzumindern, ihre Ursachen zu beseitigen. Der verdienstvolle und unvergessliche Dr. Meinert-Dresden hat als erster erkannt, daß auch Säuglingssterblichkeit von den Wohnungsverhältnissen abhängig ist, wenn auch die andern bekannten Ursachen nicht geleugnet werden dürfen. Diese anfangs bestrittene Behauptung ist durch weitere Studien unumwiderlich bewiesen worden. Leicht erklärlich ist, daß Infektionskrankheiten jeder Art bei zusammengedrängtem Menschenmaterial die beste Verbreitungsmöglichkeit finden (Typhus, Diphtherie, Geschlechtskrankheiten usw.). Daß elende Wohnungen dem Alkoholismus Vorstoß leisten, wenn sie ihn auch in den seltensten Fällen allein verschulden, ist ebenso natürlich. Doch schafft der Alkoholismus noch mehr dadurch elende Wohnungsverhältnisse, daß er durch die Geldausgabe für schädigende, die körperliche und geistige Gesundheit zerrüttende Genussmittel, denen als Gift kein Nährwert beizumessen kann, den Etat für die Wohnung oft wesentlich verkleinert, wie genaue Beobachtungen und Nachfragen täglich ergeben können. Der Alkoholismus schafft eher schlechte Wohnungen, als umgekehrt. Allen diesen bekannten Tatsachen gegenüber, an denen nicht gerüttelt werden kann, ist die Abhilfebereitschaft jener Organe, die pflichtgemäß das Wohl der Gesundheit fördern, alle Schädigungen weitestmöglich beseitigen müssen, noch zu langsam und zu klein. Der große Feind der Volksgesundheit, die elenden Wohnungsverhältnisse, die auch in großen Mietstufen vorhanden sind, ist genau erkannt. Ohne lange, den Instanzenweg nehmende Arbeit und Überlegung muß bald und in reichem Maße eingegriffen werden. Die Mittel sind genannt und wohl bekannt; durch rasch wachsendes Volkswohl wird die beste und reichlichste Verzinsung garantiert. Wieviel erreichen sich für Wohnungsgeld und Wohnungskultur erreichen, wenn nur ein Teil der fast 3½ Milliarden, die alljährlich in Deutschland für den Gesundheits- und Kulturschädling Alkohol ausgegeben werden, in gesunden Wohnungen angelegt würden. Der Kampf gegen Tuberkulose, Säuglingssterblichkeit etc. wird solange ein Kampf mit kleinen, unzureichenden Mitteln sein, solange wir an den großen Mitteln theoretisierend vorübersehen. Jedes Haus werde zur Gesundheits- und Gesundungstätte, zur Stätte des Heils! Jeder Sozialarbeitende weiß natürlich, daß nicht die Wohnung allein alles Unglück verschuldet, daß eine Reihe von Faktoren, wie erbliche Anlage, schlechte Ernährung usw., die Minderwertigkeit des Organismus herbeiführen. Aber hier ist heute der Ort, zu zeigen und zu betonen, wie gewaltig das Wohnungsproblem in die Entwicklung des Volkes — sei es nach gesundheitsfördernder oder schädigender Seite — eingreift. Hier stellen wir Forderungen, obwohl jedem schädlichen Zaudern, jeden Kompromissen, bereit, kräftig mitzuarbeiten. Der Arzt, als Wächter der Volksgesundheit, wird und darf nicht aufhören, den Zusammenhang der Dinge zu erforschen, mitzutaten und mitzutaten. Von besonders aktuellem Interesse dürfte ein Ausspruch Lionardo da Vincis sein, dessen Name sich heute in aller Munde befindet, nachdem das Bild der „Mona Lisa“ aus dem Louvre gestohlen worden ist. Er spricht zu einem Ratragenden: „In 10 Städten kann man 5000 Häuser mit 30 000 Zimmern erbauen, wird dadurch die Ansammlung von Volksmassen auseinanderzuprennen, die sonst nach Art der Ziegen dichtgedrängt bei einander stehen, alles mit ihrem Gestank erfüllend und giftigen Tod ausstreuend.“ (Dieses Zitat findet sich in der historischen Abteilung der Hygieneausstellung.) Diese Worte könnten vielleicht etwas weniger herb auch heute gesprochen werden.

Weiterhin sprach die bekannte Spandauer Volksschullehrerin und Frauenrechtlerin Maria Lischewskaja über das Thema: Die Wohnungsfrage und die Frauen. Sie führte aus: Die Wohnungsfrage ist stets ein wichtiges Moment im Leben der Frau gewesen, in grauer Vorzeit, als sie dem schweißenden Jäger eine Stätte des Behagens bereitete, und später, als das Haus eine produktive Wirtschaftsgemeinschaft war, die viele Familienglieder und Dienende um-



Der türkische Thronfolger

Prinz Jusuf Izzedin kam am Nachmittag des 31. August in Berlin an, um der Kaiserparade des nächsten Tages beizuwohnen. Auf dem festlich geschmückten Bahnsteig des Bahnhofes Friedrichstraße erwarteten die höchsten Würdenträger des Reichs den türkischen Gast, so der Reichszentralrat, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, viele Generale, und unter ihnen natürlich auch Generalfeldmarschall v. d. Golz. Eine halbe Stunde vor der Ankunft des Zuges erschien auch der Kaiser in der großen Uniform eines Generalfeldmarschalls mit dem grünroten Band des Osmanen-Ordens. Um 4 Uhr 23 Min. fuhr der D-Zug ein, dem der Sa-

lonwagen des Thronfolgers angehängt war. Prinz Jusuf Izzedin war von dem türkischen Botschafter in Berlin begleitet, der seinem künftigen Sultan bis Breslau entgegengeehrt war. Der Kaiser und der Thronfolger begrüßten einander herzlich und stellten dann ihr beiderseitiges Gefolge vor. Nach der Begrüßung schritten der Kaiser und Prinz Jusuf Izzedin die vom 3. Garde-Regiment z. F. gestellte Ehrenkompagnie ab. Die Jahrgäste des Zuges, mit dem der hohe türkische Gast angekommen war, konnten diesen Vorgang aus nächster Nähe beobachten.

faßte. Durch ihre Mühe und Sorge im Dienste des Hauses hat die Frau sich selbst in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit eingetragen. Das Maschinenzeitalter aber hat das alte Familienhaus zersplittert und nur Trümmer übrig gelassen, aus denen die Frau eine menschenwürdige Heimstätte aufbauen soll. Die Vortragende schilderte an der Hand von statistischem Material die Häufigkeit der Zimmermengen, die für die breiten Massen des Volkes die Normalwohnung ist, ihre Belegungsdichtigkeit mit 6, 8 und mehr Menschen, die Folgen dieser Mängel in überfüllten Räumen, die in der Form von Säuglingssterblichkeit, Tuberkulose und sittlichen Verfalls in erster Linie die Mutter treffen. Neben dieses Wohnungsproblem im Hause tritt der ebenso große Schaden der unheilvollen Anlage der modernen Großstadt, die das junge Geschlecht zwischen Steinwänden aufwachsen läßt und es völlig dem stürzenden und sätigen Einfluß der Natur entzieht. Das jugendliche Verbrechen ist auf diese Tatsache in erster Linie zurückzuführen. In dem verdorrten Gemüt kann das Gute nicht wachsen. Die Frage ist nun, ob das deutsche Volk, das in den letzten 50 Jahren so Außerordentliches geleistet auf dem Gebiete von Industrie und Handel, in der nationalen Verteidigung zu Wasser und zu Lande, in der Errichtung des stolzen Gebäudes der deutschen Sozialpolitik, diese Schmach länger zu tragen denkt, oder ob es sich endlich aufraffen will und durch eine Volksbewegung für Bodenreform seine parlamentarischen Vertreter zu energischen Maßnahmen zwingen. Die Vortragende fordert eine Agrarreform mit Anbiederung der ländlichen Arbeiter, ein Reichswohnungsrecht, das die Städte zwingt, jenseits des eisenen Ringes der Boden speculation Land zu erwerben, damit zur Anlage von Gartenstädten geschritten werden kann. In dieses freie Land sind allmählich alle Schulen zu verlegen. Die Bauordnungen in dem heute schon von der Spekulation ergriffenen Gebiet sind dahin auszugestalten, daß Massenhäuser nur aus Block mit geräumigem Hof und Spielplatz gebaut werden dürfen und stets mit Räumen für Krippe, Kinderhort und einem Kinderfranzösischen versehen sein müssen. Die Vortragende fordert zum Schluß die Anwesenheit auf, jeden Reichstagsabgeordneten im bevorstehenden Wahlkampf vor die Frage zu stellen, ob er dahin wirken will, daß die Wohnungsreform zu einer Aufgabe der deutschen Sozialpolitik gemacht wird.

Zum Schluß verbreitete sich noch der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Heinze-Dresden über das Thema:

Wohnungsfrage und Staat.

Redner führte in seinem Referat folgendes aus: Es muß leider festgestellt werden, daß unsere Wohnungsverhältnisse noch weit hinter denen anderer Staaten, namentlich England, zurückstehen. Es ist dies durch die rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bedingt. Die rechtlichen Verhältnisse zu gestalten, ist Sache des Staates, der dabei natürlich an die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gebunden ist. In der Wohnungsfrage spiegelt sich ein erheblicher Teil des gesamten Volkslebens wieder — müssen doch auch zu ihrer Lösung die verschiedensten Gewalten und Kreise zusammenwirken: Reich, Staat, Gemeinde, Gesellschaften mannigfacher Art und Privatpersonen. In Deutschland wird zudem die Lösung der Wohnungsfrage dadurch beeinflusst, daß die Staatsgewalt sich auf Reich und Einzelstaat verteilt. Dabei sind die verschiedensten Gesichtspunkte zu wahren: öffentliches Recht, Privatrecht, Sozialpolitik, Bodenpolitik, Beamtenpolitik, Bauwesen und Gesundheitspflege. Diese Erwägungen führen dahin, daß der Schwerpunkt der öffentlichen Wohnungsfürsorge in die Gemeinden zu legen ist, der Schwerpunkt der staatlichen Wohnungsfürsorge in die Einzelstaaten. Redner geht sodann des weiteren auf die einzelnen Aufgaben ein, die Reich, Staat und Kommune in der Wohnungsfrage haben. Er fordert u. a. eine gesetzliche Einschränkung der Boden speculation, die

die Wurzel alles Übels ist. Ferner ist ein Ausbau der Amortisationshypothek, des Erbbaurechts, des Mietrechts nach der sozialen Seite und des Rechts der Baugenossenschaften zu fordern. Ein Reichsenteignungsrecht, das allerdings schon in das öffentliche Recht übergreift, kann das deutsche Wohnungsproblem gewaltig fördern. Den Einzelstaaten muß es überlassen bleiben, die großen, vom Reich aufgestellten Richtlinien auszubauen und sich genügendes eigenes Bauland für ihre Bedürfnisse rechtzeitig zu sichern. Soweit die Gemeinden nicht an ihre Stelle treten, haben sie Bauordnungen und Bebauungspläne zu erlassen, den Bau von Einfamilienhäusern zu fördern, einen gesunden Hausbesitzerstand zu erhalten oder zu schaffen, Zwangs umlegungen zu regeln, die Wohnungsaufsicht zu pflegen, durch eine kluge Verkehrs politik Neuland aufzuschließen — kurz, darauf hinzuwirken, daß die gesamte städtische Bebauung in ihren Grundzügen aus einer vormiegend privatrechtlichen eine öffentlich rechtliche Angelegenheit werde.

Es folgte eine längere Diskussion, die sich in der gleichen Richtung wie die Referate bewegte und bis Mitternacht ausgehört wurde.

Schluß des ersten Verhandlungstages.

Mannigfaltiges.

(Verfehlungen von Berliner Sittenpolizeibeamten.) Wie verlautet, haben sich mehrere Beamte der Berliner Sittenpolizei in ihrem amtlichen Wirkungsbereich veranlaßt gesehen, das ganze Material der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I zu unterbreiten. Bis zu der gerichtlichen Entscheidung sind die Beamten ihres Dienstes entlassen worden.

(Zu einem seltsamen Akt von Selbsthilfe) nahm am Donnerstag in Berlin ein Steinlegemeister seine Zuflucht. Er hatte von einem Hausbesitzer in der Martin-Döhlstraße noch eine größere Geldsumme zu bekommen, die er aber trotz dringender Mahnungen nicht erhielt. Am sich nun zu seinem Rechte zu verhelfen, fuhr er mit mehreren Arbeitern auf einem Wagen vor dem Grundstück vor und begann die Zementstufen des Bürgersteigs aufzureißen und aufzuladen. Der Hausbesitzer, der bald darauf hinzukam, mußte die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen, die dann dafür sorgte, daß der Gläubiger nicht den ganzen Bürgersteig forttransportierte.

(Verzweiflungsgestalt.) Freitag Nachmittag um 5 Uhr gab der von seiner Ehefrau getrennt lebende, am 30. August 1871 in Berlin geborene, Harmonikaspieler Otto Leder in seiner Wohnung Lychnersstr. 10 auf seine 5 Jahre alte Tochter Anna einen Revolver schuß ab. Die Kugel drang dem Kinde in die rechte Schläfe. Dann richtete er die Waffe auf sich selbst und jagte sich ebenfalls eine Kugel in die rechte Schläfe. Beide wurden in hoffnungslosem Zustande — Leder als Polizeigefangener — nach der Charité geschafft. Das Motiv ist: Nahrungsjorgen und eheliche Zwistigkeiten.

(Großfeuer.) In Schöneberg bei Berlin brach gestern (Sonntag) auf einem Stätteplatz durch Brandstiftung ein Großfeuer aus, das auch den Kirchhof der Zwölfapostelkirche ergriff und die Bestattung vieler 100 Gräber vernichtete. Hügel und Bäume sind verbrannt. Außerdem sind einige Laubkolonnen gehörige Haustiere in den Flammen umgekommen.

(Einen frühzeitigen traurigen Abschluß) hat am gestrigen Sonntag ein Erntefest, das von Mitgliedern des Bürgervereins in Reinickendorf-West bei Berlin veranstaltet wurde, gefunden. Als die gesamten Vereinsmitglieder auf 21 mit Papierquirlanden und Lampen geschmückten Wagen eine Umfahrt veranstalteten, geriet plötzlich einer der Wagen, der mit 9 Kindern und 6 erwachsenen Personen besetzt war, in Brand und stand in wenigen Augenblicken in hellen Flammen. Dabei erlitt der 3jährige Sohn Fritz des Arbeiters Kübid, Scharweberstraße 16 wohnhaft, so schwere Brandwunden, daß er nach kurzer Zeit starb. Fünf Kinder und drei Erwachsene trugen Brandwunden und leichte Verletzungen infolge unglücklichen Abspringens von dem Wagen davon. Der Ruscher des Wagens wurde verhaftet, er soll das Feuer mit einer brennenden Zigarette verursacht haben.

(Vom Starkstrom getötet.) Der 22 Jahre alte Arbeiter Willi Klatt aus Eberswalde war Donnerstag Nachmittag damit beschäftigt, das Dach des Bahnsteiges am Stuttgarter Platz zu teeren. Der Arbeiter hatte ihn vorher noch gewarnt, er möge sich in acht nehmen und nicht der Dichtleitung zu nahe kommen. Trotz der eindringlichen Warnung war er aber so unvorsichtig, den Draht der Starkstromleitung mit den Händen zu berühren. Sofort sank der Unglückliche entseelt zu Boden.

(Aufdeckung eines altgeschichtlichen Grabes.) Im Meißner Dom wurde bei Ausschachtungsarbeiten etwa einen Meter tief unter dem Fußboden der Kirche ein Steinsarg gefunden, ähnlich den schon früher an gleicher Stelle freigelegten Grabstätten. Ein Blick in das Innere des Sarges ließ erkennen, daß der untere Stein für den Kopf des Toten eine besondere Ausarbeitung gefunden hat. Auch die Deckplatte trägt künstlerische Zeichen. Das Grab gehört wahrscheinlich der früheren Zeit des Domes an. Ein vor drei Jahren ausgegrabener Sarg soll, wie man annimmt, die Gebeine des ältesten Bischofs des Domes von Meißner geborgen haben.

(Die Flotte Buchhalterin und ihr Schatz.) In Köln wurde die junge Buchhalterin und Kassiererin einer Fischgroßhandlung verhaftet, die 20 000 Mark unterschlagen hatte. Bei der Verhaftung fand man nur noch 20 Mark. Sie erklärte, die Summe in einem halben Jahre für sich und ihren „Schatz“ ausgegeben zu haben.

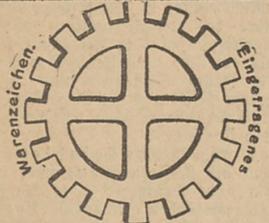
(Diebstahl eines Sparkassenbuches über 4000 Mark.) Ein schwerer Diebstahl wurde in einem Hause der Follerstraße in Köln bei einer Witwe verübt. Den unerkannt entkommenen Dieben fiel ein Sparkassenbuch in Höhe von 40 000 Mark in die Hände.

(Leichenfund.) Ein Kressbronner Fischer fand gestern früh unweit des Seeufers in Friedrichshafen in einer aus Lindau stammenden Gondel die Leichen eines dreißigjährigen Mannes und eines zwanzigjährigen Mädchens. Der Mann hielt in jeder Hand einen Revolver. Die Leichen waren mit einer um den Hals gewundenen Nickelkette, an der Steine befestigt waren, aneinander gefettet. Außer einem Postschein über einen an Frieda Wagner in München gesandten Einschreibebrief fehlen weitere Anhaltspunkte für die Feststellung der Persönlichkeit dieser beiden.

(Automobilunfall.) Am gestrigen Sonntag früh 5 Uhr ist ein mit großer Geschwindigkeit aus Richtung Marburg kommendes Automobil auf dem Straßenübergang in Kilometer 111,05 zwischen Marburg-Süd und Nieder-Weimar, der Laternen mit dem internationalen Automobilzeichen hat, bei geschlossenen Schranken an den vorbeifahrenden Nachtzug D 104 gefahren. Der starke, eiserne Schrankenbaum mit dem Auffangspfosten wurde vom Auto nach innen gedrückt und legerte vom zweiten Wagen des Zuges auf die Seite geschleudert. Der Führer des Fahrzeuges, Werkmeister Kühn aus Bielefeld, wurde schwer verletzt. Die übrigen Insassen blieben unverletzt. Kühn ist einige Stunden später in der Klinik in Siegen verstorben. Das Auto wurde stark beschädigt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

(Explosion auf einem Torpedoboot.) Auf einem in der Wiker Bucht liegenden Torpedoboot ereignete sich Sonntag mittag eine Explosion flüssigen Brennstoffes. Dabei wurden von der Besatzung 3 Mann erheblich und 2 leichter verletzt. Die Verunglückten wurden sofort in das Marine Lazarett zu Kiel-Wik gebracht.

Alleinstehender, älterer Herr (Landwirt) sucht auf Gut oder Forsthaus dauernd Pension. Unt. A. 50 an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.



Kittnauer Eppweizen (Originalsaat)

100 kg 28 Mark, 1000 kg 27 Mark per 100 kg, 5000 kg 26 Mark per 100 kg.

Bettlauer Roggen (1. Abjaat)

100 kg 22 Mark, 1000 kg 21 Mark per 100 kg.

Bettlauer Roggen (2. Abjaat)

100 kg 20 Mark, 1000 kg 19 Mark, 5000 kg 18,50 Mark per 100 kg.

Sämtliche Saaten v. weispr. Saatkauverzin im Verein m. D. D. L. G. anerkannt. Preisung ab Vogelschutz gegen Nachnahme. Sätze à Mark 1. Besondere Fruchtbarkeit für Saatgut bei Abfertigung.

Müller, Kittnauer bei Vogelschutz.

Telephon Vogelschutz Nr. 1.

Zum Manöver empfehle in grösster Auswahl elektrische Taschenlampen, Ersatzbatterien und Glühlampen. **M. Fischer**, 35 Altstadt, Markt 35.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Fleckenpflaster-Fleckenmilch-Seife** von Bergmann & Co., Ladebühl. Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Fleckenmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leitz, A. Major, Anders & Co., M. Barakiewicz, Paul Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke und Rats-Apotheke; in Wocher: Schwann-Apotheke; in Schönsee: Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

Stellengesuche

Beamt., verh., 37 J. alt, theor. u. prakt. gebildet, sucht zum 1. 1. 12 oder früher Stellung als

Inspektor oder Administrator. Gest. Ang. unter K. L. a. d. Geschäftsst. der „Presse“ erb.

Ausbesserer, die auch schneidert, sucht Beschäftigung **Araberstr. 8, Hof, part., r.**

Stellenangebote

Jüngerer, flotter

Kontorist mit guter Handschrift, sicherer Rechner, zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter **J. S. 54** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mod- u. Westenschneider für dauernde Beschäftigung, für Werkstatt und außer dem Hause, sofort gesucht. **Friedrich Hecktor**, Breitestr.

Tischler auf bessere Geschäftseinrichtungen sucht für dauernde Beschäftigung **Paul Borkowski**, Mäbelfabrik.

Stellmacher stellt für Winterarbeit ein **Rose, Stewten.**

Seizer auf Dampfer „Prinz Wilhelm“ sofort gesucht. **W. Huhn**, Thorn.

Mittergut Baierssee, Fr. Culm, Herrsch. M. Trebis, sucht für sofort einen tüchtigen, erfahrenen **Maschinisten** zur Führung des Dampftriebes, Sägemaschine etc. bei hohem Lohn und Deputat. Drehschrauben werden extra bezahlt. Persönliche Vorstellung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende **Landespolizeiliche Anordnung** Mit Rücksicht auf die bestehende Gefahr der Verbreitung der in Wischsee, Kreis Culm, herrschenden Maul- und Klauenseuche und mit Rücksicht auf ihr Erlöschen auf dem Gute Browina, Kreis Thorn, wird unter

Aufhebung meiner landespolizeilichen Anordnungen Nr. 7 vom 15. Juni 1911 (Extrablatt zum Amtsblatt 1911, Stück 24) und Nr. 6 vom 12. Juli 1911 (Extrablatt zum Amtsblatt 1911, Stück 28) bis auf weiteres aufgrund der §§ 19 bis 29 und 44 a des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 (Reichsgesetzblatt Seite 153/409) in Verbindung mit den §§ 59 a, 61, 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 (Reichsgesetzblatt Seite 357) und des § 56 der Reichsgewerbeordnung, sowie aufgrund der gemäß § 1 der oben erwähnten Bundesratsinstruktion von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung für die nachfolgend näher bezeichneten Teile des Landkreises Thorn und für den Stadtkreis Thorn, folgendes angeordnet:

Der für die Drifschaff Browina angeordnete Sperrbezirk und das um diesen gebildete Beobachtungsgebiet werden aufgehoben. Die betreffenden Drifschaffen gehören fortan zum freien Gebiet.

In den Kreisen Thorn Stadt und Thorn Land ist das Handeln mit Viehdiebstählen, Schweinen und Geflügel im Umherziehen bis zum 30. September 1911 untersagt.

Die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausnahme der Pferdewerke sowie der Austrieb von Schweinen auf die Wochenmärkte in Wischsee Papau ist verboten. Unter dieses Verbot fallen auch Viehmärkteähnliche Veranstaltungen, Viehauktionen und Tierzauen.

Das Weggeben ungekochter Milch ist für alle Sammelmolkereien und Sammelentnahmestationen verboten, die in den Kreisen Thorn Stadt und Thorn Land gelegen sind.

Der Abkochung gleich zu erachten ist eine Erhitzung der Milch durch unmittelbar oder mittelbar einwirkenden stromenden Wasserdampf oder eine Erhitzung im Wasserbade auf 85 Grad Celsius für die Dauer einer Minute.

Unter diese Bestimmungen fallen auch Magermilch, Buttermilch und Molken. Soweit das Weggeben ungekochter Milch zum Genuss für Menschen üblich ist, können für größere Orte von dem Landrat, für den Stadtkreis Thorn von der Polizeiverwaltung Ausnahmen von dem Verbot des Absatzes 1 unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs und unter der ausdrücklichen Bedingung erteilt werden, daß sich die Abgabe der ungekochten Milch auf die Verwertung zum Genuss für Menschen beschränkt.

Das Verbot der Abkochung erstreckt sich auch auf diejenige Milch und auf Molkererückstände, die an das eigene Vieh der Inhaber der Sammelmolkereien verfüttert werden sollen.

Die Vorläufe der Sammelmolkereien und Entnahmestationen, auf denen die Milch anfahrenenden Wagen halten, desgleichen die Rampen, auf denen die Milchkannen abgesetzt werden, sind täglich gründlich zu reinigen und mit Kaltmilch zu begießen.

Die Milchkannen sind innen und außen mit heißer mindestens 2 prozentiger Sodalauge in der Molkerei zu desinfizieren und dann mit heißem Wasser nachzuspülen.

Alles auf den Eisenbahnstationen im Kreise Thorn zur Verladung kommende Kauenmilch, mit Ausnahme des aus dem Beobachtungsgebiet (§ 6) stammenden und tierärztlich bereits untersucht, ist vor der Verladung amtstierärztlich zu untersuchen.

Für das im Beobachtungsgebiete bereits tierärztlich untersuchte Kauenmilch genügt zur Verladung auf der Eisenbahn ein ausgefülltes tierärztliches Attest.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft; ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die im Eingange bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

Zu widerstand gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nach dem Reichsstrafgesetzbuch nicht eine höhere Strafe vermerkt ist, nach den §§ 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 1. Mai 1894 bezw. nach § 148, Absatz 1, Ziffer 7 a der Reichsgewerbeordnung bestraft.

Wartenwerder den 29. August 1911. **Der Regierungs-Präsident.** Im Auftrage: gez. Unerschrift. **Die Polizei-Verwaltung.** Thorn den 1. September 1911.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich zum 1. Oktober einen **Lehrling.** **E. Szymanski.**

Stempelerlehrlinge stellt ein (auch mit Kostgeld) **Carl Meinas**, Coppersstr. 26.

Lehrling stellt sofort ein **Drogenhandlung von Hugo Claass.**

Einen Lehrling mit guter Schulbildung suche für mein Kolonialwarengeschäft. **E. Willmezik**, Leibschierstr. 31.

Tapeziererlehrlinge können sich melden bei **P. Trautmann.**

Zwei Lehrlinge werden von sofort verlangt. **Fr. Zielinski**, Schneidermeister, Thorn 8, Wellenstr. 112. **Beherateter, evangelischer Diener** zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Bewerber, die Soldat gewesen und bereits in Stellung waren, wollen Zeugnisabschriften und Lohnanträge einreichen. **Albers, Traupel** bei Freyhof, Wpr.

Perfekte Buchhalterin firm in Maschinenschriften und Stenographie, sucht per 1. oder später Stellung evtl. für einen halben Tag. Angeb. unter **F. G.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Jüngere Kontoristin, perfekte Stenographin, tüchtigende Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, per sofort oder 1. September in angenehme dauernde Stellung gesucht. Gef. Angebote vorerst schriftlich erbeten an **Alfred Abraham**, Thorn.

Blätterin, auch Anfängerin, zur Plättmaschine gesucht. **Wäscherei „Frauenlob“**, Friedrichstr. 7.

Büffettfräulein, Stützen für Restaurants sucht **Carl Arendt**, gewerkschaftlicher Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Lehrmädchen verlangt Puhgesch. **T. Wisniewski**, Altstadt, Markt.

Saubere Bedienung kann sich sofort melden. **Kurowski**, Friedrichstr. 14.

Lehrdame mit besserer Schulbildung, i u d i **Mode de Paris**, Spezial-Puhgesch. **Thorn**, Breitestr. 46.

Tüchtige, ältere Aufwärterin für den ganzen Tag (13 Mt. monatlich), ebendasselbe eine Wäschefrau sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin und arbeitsfähige Mädchen zu einem Rande sofort gesucht. **Fr. Fischer**, Ellabeststr. 13/15.

Aufwartemädchen, 16-17 Jahre alt, sofort gesucht. **Wellenstr. 112, part.**

Geld u. Hypothek **Geld-Darlehen** ohne Bürgen, Kautionszahl, gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus Berlin**, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Geld v. Selbstgeber erh. reelle Leute auf Schuldsch., Wechsel, Hausstand, Hypoth., Erbschaft, auch ohne Bürgen, mit kleiner, ratenweiser Rückzahlung. **Kubersohn, Berlin W.**, Dammstr. 34 a.

Rändl. Hypoth. v. 6000 Mark zur 2. Stelle vom 1. Oktober auch früher zu bedienen gesucht. Ang. unter **B. P. 31** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10 000 Mark Hypothek zu 5 % zu bedienen. Durch wen sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

20000 Mark als 1. Hypothek auf hies. Zins- und Geschäftshaus (ca. 2700 Mt. Mietsvertrag), gute, teils neue Gebäude, zur Ablösung auf längere Dauer z. 1. 10. 11. od. 1. 1. 12 nur vom Selbstgeber gel. Angeb. unter **A. Z.** an d. Geschäftsst. der „Presse“ erb.

Zu verkaufen 1 gut erh. Ladeneinrichtung, Reparat. mit 2 Leitungen, 1 elegantes Sopha mit Umbau, 1 sehr großer Truemeau mit Stufe, 1 Herrenschreibisch (Diploma) mit Aufsatz, 1 Chaiselongue, 1 großer Entreeschrank, 1 eisernes Geldschloß, sowie verschied. andere gut erh. Gegenstände zu verkaufen bei **Nastanell**, Heiliggeiststr. 6.

Diebhaber erhält bill. 6. Umzugs drei echte **Ranunden**. Zu erfragen **Geisenstr. 9a, 2, 1.**

Bofen O. 1, Kohlestr. 22. **Dir. Heimann's staatl. konz. Vorbereitungsanstalt** für die Einj.-Freim., Brimananer- und Abiturienten-Prüfungen, sowie zum Eintritt in jede Klasse einer höheren Lehranstalt. 12 Oberlehrer. Geregelter Pensionat. (Zimmer mit 2-3 Betten.) Letztes Semester bestanden 40 Prüflinge. Prospekte nebst Referenzen gratis und franco.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß mein Geschäft mit **allen Neuheiten der Wintersaison** ausgestattet ist und lade ich hiermit ganz ergebenst zur Besichtigung meiner **Pariser Original-Modellhüte** sowie der im eigenen Atelier gefertigten Modelle ein.

Hochachtungsvoll **Ida Wiemer, Spezial-Puhgeschäft**, Coppersstr. 21.

STOTTERN, auch d. schwerste und and. Sprachleiden werden schnell und sicher ohne unnütze Übungen etc. in wenigen Lektionen beseitigt. Meist tritt schon nach der ersten Lektion stotter- und angstfreies Sprechen ein. Dauernde Garantie. Zeugnis: Mein Sohn wurde von jahrelangem schwerem Stottern in einigen Tagen befreit. Frau Oberass. Wirth, Ostrowo.

In Thorn beginnt jetzt ein Zyklus. — Nur dieser eine Zyklus. — Anmeldungen nur bis 7. September unter „Stottern“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bruchleidende! Die größte Erleichterung, bei Garantie vollständiger Zurückhaltung, bietet mein seit 1894 sich glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbar. **Bruchband Extrabeguem** ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorkleidbinden, Geradhalter, Gummistricke, Bestellungen nach Muster werden angenommen in Thorn Sonnabend, 9. September, 9-12 Uhr, **Hotel Dylewski**.

Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38a. Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende **MAGGI Suppen**.

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kurzer Zeit zuzubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei **Sally Abraham**, früher **J. Murzynski**, Gerechtestrasse 16.

Ich beabsichtige mein **Grundstück**, **Bäderstr. 33**, bestehend aus Vorder-, Seiten- und Hintergebäude, zu verkaufen. **Frau Joh. Sztacko**.

Unser Grundstück, hiesig, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall und Scheune, mit lebendem und totem Inventar und ca. 9¹/₂ Morg. durchweg gutem Weizenboden ist umständehalber preiswert zu verkaufen. **Reinhard Teschke u. Adam Polanowski**, Gramsch.

Wohnungsgehe Suche per 1. Oktober **1 möbl. Zimmer** mit voller Pension. Gest. Angebote unter **T. S. 100**, postl. Bodgorz bei Thorn.

Wohnungsangebote **Möbl. Zimmer** u. Kabinett m. u. o. Pension. Ellabeststr. 3, 2.

St. m. Boderzimm. zu vermieten fort oder später. **Frau Schinbe**, Baderstr. 18.

Möbl. Zimmer mit Schreibe- tisch, Gas und Kabinett von sofort zu vermieten **Coppersstr. 41, 2.**

1-2 gut möbl. Zimmer eventl. Klavierbenutzung vom 1. 10. zu vermieten. **Wellenstr. 113, 2.**

St. möbl. Vorderzimmer zu verm. **Windstr. 5, 2, r., Eing. Baderstr.**

Frdl. möbl. Zim. mit Kab. b. von sof. zu vermieten **Lurmitz, 16, 1.**

Möbl. Wohnung mit Burschengelaf von sof. zu verm. **Ludmaderstr. 26.**

Großes möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestr. 37, 3.**

Gut möbl. Parterreordozim., sep. Eing., vom 1. 9. zu verm. **Gerechtestr. 33.**

Borkostkeller, eventl. mit Drehrolle, gewölbt und hell, zum 1. 10. d. Js. zu vermieten. **Joh. v. Zeuner**, Baderstr. 28.

Bureauräume ab 1. 10. d. Js. zu vermieten. **Joh. v. Zeuner**, Baderstr. 28.

Wohnungen: **Mellienstr. 109**, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balcon, Loggia, elektr. Licht, Gas, Burschengelaf, Pferde- stall und Gartenland.

Waldstr. 49, mit reichl. Zubeh., Balcon, elektr. Licht und Gas.

Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubeh., Balcon, elektr. Licht und Gas.

Kasernenstr. 37, 2. Etage, Küchenloggia und reichl. Zubeh. vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Waldstr. 49.

Die von Herrn **Reumant Norden**, Hoffstr. 8, pt. innegehabte möblierte Wohnung ist vom 1. 10. anderweitig zu vermieten. Zu erfragen **Wellenstr. 114, Laden.**

In meinen Neubauten, **Mellienstr. 80** und **Lafstr. 40**, sind noch **3-, 4- und 5-Zimmerwohnungen** zu vermieten. **M. Bartel**, Waldstr. 43.

Wegzugshalber ist eine **4-Zimmer-Wohnung** mit allem Nebengelaf im neubauten Hause, **Waldstr. 27**, billig zu vermieten. Interessenten bitte sich bei dem Besitzer, Herrn **Maurermeister Köhn**, **Brombergerstr. 16**, zu melden.

1 Vierzimmerwohnung vom 1. 10. zu vermieten. **Friedrich Seitz**, Töpfermeister, Mocher, Amts- und Bienenstr.-Ecke.

Freundliche Wohnung von 3 Zimmern, mit Veranda und Vorgarten, auch Pferde stall, vom Oktober zu vermieten. **Pieger**, Ulmenallee 2.

4-Zimmer-Wohnung von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Baderstr. 2, pt.**

Beibühlerstr. 46, 2 Wohnungen, je 4 Zimmer mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Sof. parterre, Gartenhaus.**

Herrsch. Wohnung, **Brombergerstr. 87** in der 2. Etage, welche Herr Landrichter Stich inne hat, bestehend aus 6 großen Zimmern, Balcon, Badesube, Gas und elektr. Licht, sowie sämtlichem der Neuzeit entsprechenden Zubehör, eventl. die dazu bewohnte Manarben-Wohnung und Pferde stall vom 1. 4. 1912 zu vermieten. **H. Kricke**.

Eine 4 Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. **J. Bliske**, Waldstr. 31.

Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, vermietet von bald **Bernhard Leiser**.

2 möbl. Zim., einz. auch zusammen, zu vermieten **Schillerstr. 10, 3.**

Kortzugshalber zu verkaufen: Puhgarnitur, Stühle, Vertikow, Kleider- schrank, Waschtisch, Bettgestelle mit Matratzen. Alles gut erhalten. **Ludmaderstr. 5, part. 1.**

Freundliche Balkonwohnung, 4 Zimmer, Zubeh., Gas, 350 Mt., vom 1. 10. zu vermieten **Mellienstr. 117.**

Möbl. Zimmer z. verm. **Baderstr. 11.**

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibe- tisch, Fenster nach der Front, von sofort zu vermieten **Culmerstr. 2, 2.**

Vom 1. Oktober elegant möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. **Frau Warme**, Schillerstr. 18.

3 Zimmer-Wohnung mit Badeeinrichtung und reichl. Zubeh. vom 1. 10. zu vermieten. **Lafstr. 39, p.** Näheres bei **J. Lütke**, Baderstr. 14.

2 möbl. Zim., einz. o. zusam. zu verm. **Baderstr. 12, 2.**

Wohnungen mit 4, 5 und 6 Zimmern, Balcon, Bad und Nebengelaf, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Frau A. Schwartz**, Schuhmacherstr. 1.

1 3-Zimmer-Wohnung mit Balcon, 2. Etage, und **1 1-Zimmer-Wohnung** nebst Küche, auf dem Hofe, vom 1. 10. 11 zu vermieten **Dr. Droese**, Bienenstr. 9.

Verl. Waidstr. 15 sind herrschaftliche **4- und 6-Zimmer-Wohnungen** mit reichlichem Zubeh. zu vermieten. Gas, elektr. Licht, Entsaubungsanlage, Kofelauzug. Auf Wunsch Pferde stall und Kemeie. Zu erf. beim Besitzer **Jankowski**, Baderstr. 13, und im Bureau der **Kleinje-ischen Terrängesellschaft**, **Grabenstr. 34**, Ecke Philosophenweg.

Eine Wohnung von bald oder 1. 10. billig zu vermieten **Schillerstr. 17, 2.** Näheres **Schillerstr. 16**, im Laden.

1 Zimmer und Küche vom 1. 10. 11 zu vermieten **Ellabeststr. 2, 2 Et.**

Lagerräume, **Stallung für 8 Pferde**, **Sofraum**, per 1. 10. 11 zu vermieten. **N. Levy**, Bräudenstr. 5.

Eissteller, auch als Lagerraum geeignet, auf meinem Grundstücke **Kirchhofstr.** gelegen, ist sofort oder für später zu vermieten.

Georg Dietrich, **Alexander-Rittweger Nachf.**